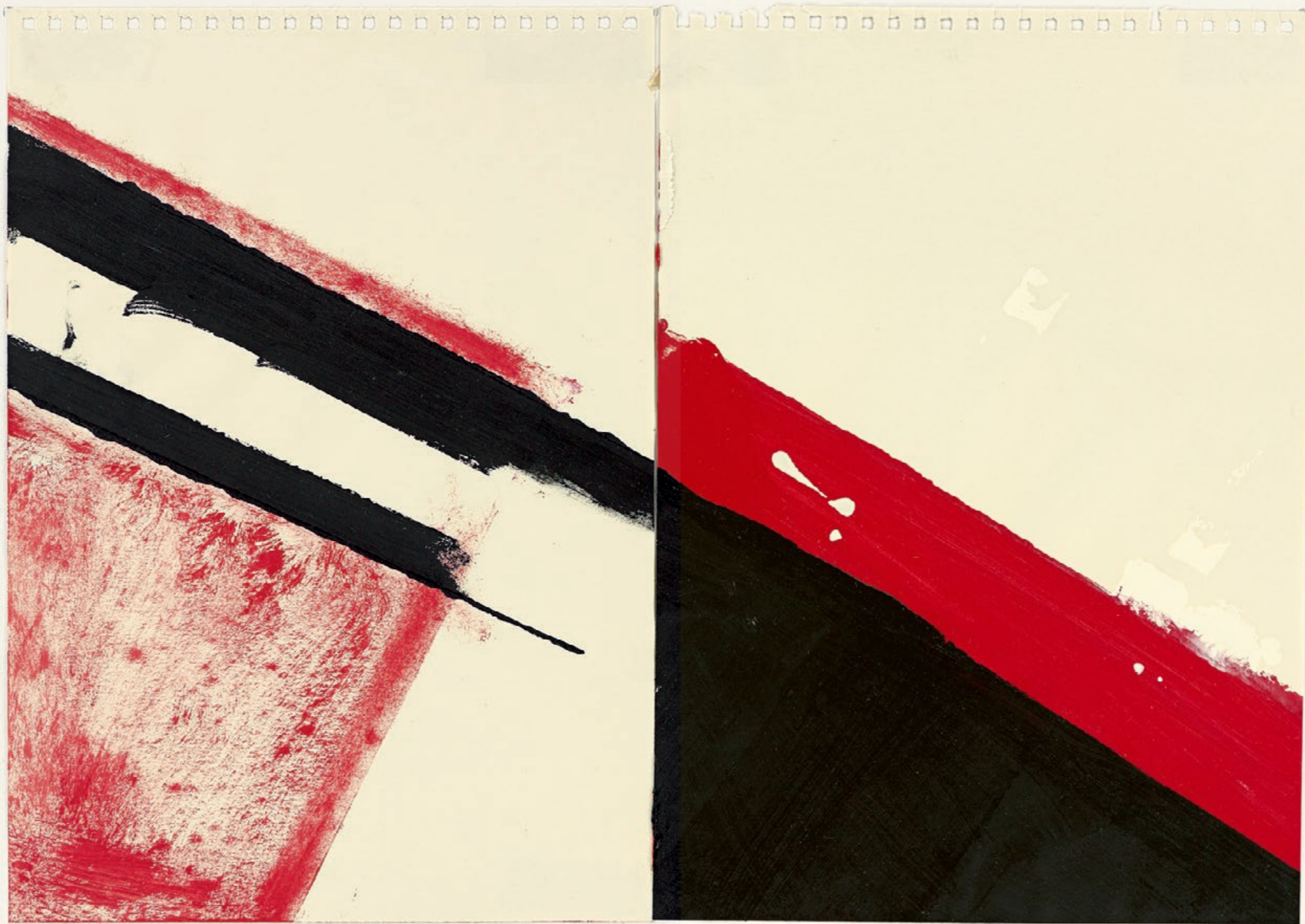




EI GELB

GRISEBACH

Zeitgenössische Kunst 1. Dezember 2023



'who knows the beginning and who knows the end' I

Palermo 76





Zeitgenössische Kunst
Auktion Nr. 356
1. Dezember 2023, 18 Uhr

Contemporary Art
Auction No. 356
1 December 2023, 6 p.m.



Daniel von Schacky
+49 30 885 915 28
daniel.schacky@grisebach.com



Sarah Miltenberger
+49 30 885 915 47
sarah.miltenberger@grisebach.com



Elena Sánchez y Lorbach
+49 30 885 915 4495
elena.sanchez@grisebach.com



Felicitas von Woedtke
+49 30 885 915 4497
felicitas.woedtke@grisebach.com



Julius von Hausen
+49 30 885 915 20
julius.hausen@grisebach.com



Anne Ganteführer-Trier
+49 170 5757 464
anne.gantefuehrer-trier@grisebach.com

Zustandsberichte
Condition reports
condition-report@grisebach.com

Ausgewählte Werke

Hamburg

31. Oktober 2023, 10 bis 18 Uhr
1. November 2023, 10 bis 15 Uhr
Tesdorfstraße 21
20148 Hamburg

Düsseldorf

4. November 2023, 10 bis 18 Uhr
5. November 2023, 10 bis 15 Uhr
Grisebach
Bilker Straße 4-6
40213 Düsseldorf

München

7. und 8. November 2023, 10 bis 18 Uhr
Grisebach
Türkenstraße 104
80799 München

Zürich

11. November 2023, 10 bis 18 Uhr
12. November 2023, 10 bis 15 Uhr
Grisebach
Bahnhofstrasse 14
8001 Zürich

Sämtliche Werke

Berlin

22. bis 29. November 2023
Grisebach
Fasanenstraße 25 und 27
10719 Berlin
Mittwoch bis Dienstag 10 bis 18 Uhr
Mittwoch, 29. November, 10 bis 15 Uhr

700 Tobias Rehberger

Esslingen am Neckar 1966 – lebt in Frankfurt am Main

Michel Majerus. 1995

Polyurethan-Schaum, Fiberglas, Glasur, Kautschukfarbe. 58 × 41 × 30 cm (22 7/8 × 16 1/8 × 11 3/4 in.). Eines von 2 Exemplaren aus einer Gesamtauflage von 3. [3123]

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 8.000–10.000

USD 8,420–10,500

„Michel Majerus“ gehört zu einer Serie von Portraits, die Tobias Rehberger von befreundeten Künstlern und Künstlerinnen in Form von Vasen anfertigte. Diese waren gebeten worden, ihre Lieblingsblumen zu nennen, ohne jedoch den genauen Grund zu kennen. Auf dieser Basis fertigte Rehberger die Vasen-Portraits an, im Fall von Michel Majerus gehört in die Vase ausschließlich ein Kirschzweig. Die Serie begann Rehberger im Jahr 1995 anlässlich des ersten Geburtstages der Galerie neugerriemschneider.



701 Martha Jungwirth

Wien 1940 – lebt in Wien

Ohne Titel. 2007

Aquarell auf Bütten. 138 × 105,5 cm (54 3/8 × 41 1/2 in.).

Unten rechts mit Bleistift datiert und signiert: 2007
Martha Jungwirth. [3165] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100



Foto: Hella Pohl

Auf den ersten Blick abstrakt und expressionistisch, gehen Martha Jungwirths Werke doch oft in figurative Erscheinungsformen über, denen ein konzeptioneller „Vorwand“ zugrunde liegt: griechische Mythologie, Eindrücke von ihren Reisen, die sie auch als „Malfluchten“ bezeichnet, aktuelle politische Ereignisse, der menschliche Körper.

Hat Jungwirth hier buchstäblich einen Vorreiter für ihr „Trojanisches Pferd“ geschaffen, das 2019/2020 den 176 Quadratmeter großen „Eisernen Vorhang“ der Wiener Staatsoper zierte?

Martha Jungwirths künstlerischer Prozess ist geprägt von der Schnelligkeit des Malens und ihren intuitiven Bewegungen sowie von etwas, das sie als „senso-motorisch“ beschreibt: der Drang, zu einem fast archaischen Zustand des Seins „vor der gesprochenen Sprache“ zu finden. Ihre Bilder beschreibt Jungwirth als „Seismogramme der inneren Zustände“. Sie oszillieren zwischen kraftvollen, verdichteten Feldern in Öl oder Aquarell und aufgelösten zarten Linien mit einem Ergebnis, das auch ein wenig an die Gemälde von Cy Twombly aus den 1960er-Jahren erinnert.

Ihr sinnlicher Umgang mit Materialität evoziert haptische Sensationen, unterstützt durch ihre Affinität zum rauen und einfachen Untergrund. „Ich male nicht nur mit dem Pinsel, sondern auch mit den Fingern, mit irgendwelchen Fetzen.“

So begann Jungwirth vor einigen Jahren Kartons und Papiere, die einst den Boden ihres Ateliers bedeckten, als Unterlage für ihre Arbeiten zu verwenden. Alte Farbspuren und Flecken mischen sich mit ihrer unverwechselbaren nuancierten Farbgebung, zu der auch immer ein Rot- und Magentaton gehört.

Unbeirrt vom Kunstmarkt und zeitgenössischen Strömungen ging Martha Jungwirth stets ihren eigenen Weg. Zwischen 1968 und 1972 war die heute 83-jährige Wienerin die einzige Frau in der losen, kurzlebigen Gruppe „Wirklichkeiten“, die einen Kontrapunkt zu der vorherrschenden Minimal und Conceptual Art sowie den Wiener Aktionisten setzten wollte. 1968 zeigen sie zusammen in der Wiener Secession ihre Werke. 1977 wird Jungwirth zur Kasseler documenta eingeladen, doch bedeutende institutionelle Ausstellungen bleiben vorerst aus – bis Albert Oehlen 2010 mit der Sammlung des Kunstmuseums Essl eine Ausstellung kuratierte und Jungwirths Werken einen kompletten Saal widmete.

Heute ist Martha Jungwirth eine der renommiertesten Künstlerinnen Österreichs, gewann 2018 den Oskar-Kokoschka-Preis, was die Albertina in Wien zum Anlass einer Retrospektive nahm.

LH



702 Christa Dichgans

1940 – Berlin – 2018

Puppe. 1969

Öl auf Leinwand. 143,3 × 88,5 cm (56 3/4 × 34 3/4 in.).

Unten rechts signiert: Christa. [3076] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (in den 1970er-Jahren direkt bei der Künstlerin erworben, seitdem im Familienbesitz)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

POWER UP – Female Pop Art. Wien, Kunsthalle; Hamburg, Deichtorhallen; Bietigheim-Bissingen, Städtische Galerie, 2010–11, S. 115, Abb. S. 108

1969 malte die Berliner Künstlerin Christa Dichgans, unlängst aus New York zurückgekehrt, mit sicherem, festem Pinselstrich figurativ und präzise diese beiden Bilder von glatten aufblasbaren, Spielzeugfiguren aus Gummi – ein Schneewittchen und einen Clown.

Groß und prall, vor schlichtem weißen Hintergrund einzeln jeweils auf einem Podest stehend, lässt sich an ihnen die Schule des Tachisten Fred Thieler, bei dem Dichgans in Berlin studierte, nicht mal mehr erahnen. In ihrer ganzen infantilen Unschuld sind „Clown“ und „Puppe“ vielmehr das beste Beispiel dafür, warum Dichgans mittlerweile als eine Grande Dame der Pop-Art gilt. Die Bilder gehören zu ihren frühesten und vielleicht auch zu ihren besten Arbeiten. Dichgans malte meist eher Berge von Dingen, sogenannte Häufungen – von Brillen, von Weckern, von Würsten und irgendwann von sehr viel Kinderspielzeug.

Denn der Ausgangspunkt für ihre Malerei war stets Ihre unmittelbare Umgebung. Und da 1963 ihr Sohn Robert geboren wurde, fing sie mit den Spielzeugstillleben an. Für die Häufungen dienten ihr konkret die Kinderspielzeugberge in den Shops der Salvation Army in New York als Vorbild.

Ihre Themen gingen aber immer auch mit einer bestimmten Malweise Hand in Hand, und so entwickelt sich in New York eine formal reduzierte Bildsprache, die der glatten Schlichtheit des Spielzeugs, deren Züge mit präzisiertem Pinselstrich stark stilisiert sind, entspricht.

Christa Dichgans orientiert sich in ihrer frühen Malerei an der amerikanischen Pop-Art Andy Warhols und Claes Oldenburgs, sie entwickelte schon in den 60ern im Kern eine Bildformel, die den Vertretern des „Kapitalistischen Realismus“ – Sigmar Polke, Gerhard Richter und Konrad Lueg – in nichts nachstand, und sie nimmt im Sujet sowie der malerisch genauen Repräsentation der Oberflächenbeschaffenheit der Dinge die Ballonfiguren aus Edelstahl vorweg, mit denen Post-Pop-Artist Jeff Koons ab den 90ern den Kunstmarkt aufwirbelte.

Ihre bildbeherrschenden Spielzeuge, seien sie übereinander gekippt oder einzeln aufs Podest erhoben, kann man nicht nur als Sinnbild der um sich greifenden Medien- und Warenwelt und Symbol des Überflusses – also typisches Pop-Art-Sujet lesen –, sondern auch als einen Verweis auf einen der großen Lebenskonflikte der Künstlerin und Mutter.

Während ihr Mann Karl Horst Hödicke zusammen mit Markus Lüpertz und anderen Künstlern „Großgörschen 35“ gründete, eine reine Männer-Künstlergemeinschaft in einer leer stehenden Fabriketage in Berlin-Schöneberg, kümmerte Dichgans sich um das gemeinsame Kind – beziehungsweise tat sie dies zu wenig, wie sie im hohen Alter wiederholt erinnert. „Ich war mit der Arbeit beschäftigt... Obwohl ich da wahrscheinlich einen Fehler gemacht habe: Ich war zu wenig für meinen Sohn da. Aber so ist es eben“.

Dieser Konflikt, diese Ambivalenz – und das unterscheidet ihre Bilder von den seriell hergestellten Pendants ihrer Kollegen –, ist spürbar in ihrem Spielzeug, das entweder unheimlich ist oder sehr lieb, ein bisschen einsam, aber sehr präsent, verspielt und resigniert. Es ist immer auch ein emotionaler Kontext spürbar durch den Pinselstrich, der jede Malerei einzigartig macht.

AvB



703 Christa Dichgans

1940 – Berlin – 2018

Clown. 1969

Öl auf Leinwand. 142,5 × 88,8 cm (56 1/4 × 35 in.).

Unten rechts signiert: Christa. [3076] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (in den 1970er-Jahren direkt bei der Künstlerin erworben, seitdem im Familienbesitz)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

POWER UP – Female Pop Art. Wien, Kunsthalle;
Hamburg, Deichtorhallen; Bietigheim-Bissingen,
Städtische Galerie, 2010–11, S. 115, Abb. S. 109



Die Künstlerin in ihrem Atelier



704 Jonathan Meese

Tokio 1970 – lebt in Berlin

„Der GUMMILCH-TONI (sendefrisch, Antennchen hoch)“. 2005
Öl auf Leinwand. 139 × 100,7 cm (54 ¾ × 39 ⅝ in.).
Unten rechts monogrammiert und datiert: JM 2005.
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz signiert, datiert
und betitelt: JMeese 2005 Der GUMMILCH-TONI
(sendefrisch, Antennchen hoch). Darunter nochmals
signiert und zweifach datiert: JMeese 2005. Auf
dem Keilrahmen ein Etikett der Galerie Contemporary
Fine Arts, Berlin. [3048]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Galerie Contemporary
Fine Arts, Berlin, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

Jörg Immendorff und Jonathan Meese. Sherwood
Forest. Haarlem, Frans Hals Museum, 2005–2006 /
MAMA JOHNNY. Hamburg, Deichtorhallen, 2006,
Abb. S. 176 / Jonathan Rockford (don't call me back
please). Amsterdam, De Appel Foundation, 2007

Wir danken dem Bureau Jonathan Meese, Berlin,
für freundliche Hinweise.



705 Andreas Schmitten

Mönchengladbach 1980 – lebt in Neuss

„Scham 1607“. 2017

Edelstahl, Polyurethan, Stoff, Lack und Karton.
215,5 × 126 × 39 cm (84 7/8 × 49 5/8 × 15 3/8 in.). [3048]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der KÖNIG GALERIE,
Berlin, erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Falkenrot Preis 2017. Berlin, Künstlerhaus Bethanien,
S. 104, 113–114, Abb. auf dem Cover und S. 47 und 49

Wir danken dem Studio Andreas Schmitten, Neuss,
für freundliche Hinweise.



Foto: Andreas Fechner

Die monumentale Vitrine ist spärlich mit zwei figürlichen Objekten bestückt, von denen der zerrissene Bezug in Fetzen herunterhängt. Daneben auf dem Glasboden liegt ein gefaltetes Stofftuch. Im Hintergrund lassen sich rechts einige gestickte Umrisszeichnungen erkennen, die auf der einen Seite die Figuren nachzeichnen und auf der anderen eine Leerstelle andeuten. Die Formen wirken wie unvollendete Prototypen, die im Prozess der Entwicklung aufgegeben wurden. Gestiegt wird der Eindruck des Körperlichen durch die an Haut erinnernde Färbung der Stoffe und der Modelle. Die Farbgebung weckt Assoziationen mit Nylonstrümpfen und sogar Prothesen, sie spannt den Bogen von 50er-Jahre Biederkeit bis zu einer cleanen Gegenwartsästhetik.

„Scham 1607“ vereint eindrücklich die Kernthemen von Andreas Schmittens künstlerischer Arbeit: die sehr persönlich anmutende Suche nach Identität und menschlichem Dasein in der für ihn typischen perfekten, eher unpersönlich anmutenden bildnerischen Sprache. Durch den heruntergerissenen Bezug wirken die Modelle entblößt, ihrer schützenden Hülle beraubt und in der Vitrine den Blicken der Betrachtenden ausgesetzt. Schmitten verhandelt das ureigenste Gefühl menschlicher Scham als bildhauerische Metapher, die Entblößung ist durch die Ausstellung in einer Vitrine auf die Spitze getrieben.

Die Liebe zum Modellbau stammt aus Schmittens Kindheit. Er studierte erst Philosophie und dann an der Kunstakademie Düsseldorf als Schüler von Georg Herold. Dort überführte er seine kindliche Faszination in eine künstlerische Praxis. Später lebte er einige Jahre in Los Angeles. Ihn beeindruckte besonders die detailverliebte Inszenierung des alltäglichen Raumes. Basierend darauf, erscheinen seine Skulpturen und Installationen häufig wie Requisiten oder sogar ganze Filmsets. Stilistisch erinnern die formal zurückhaltenden Arbeiten an die der Minimalisten – die Werkgruppe der Vitrinen, zu denen auch „Scham 1607“ gehört, vor allem an Donald Judd. Schmittens Werke haben auch diese vollkommenen, glatten, glänzenden Oberflächen, häufig aus Edelstahl, und wirken geradezu steril. Gestört wird dieser Eindruck bei unserer Arbeit nur in Details, wie den heraushängenden Fäden an der gestickten Rückwand oder dem ausgefransten Stoff. Doch während die Minimalisten maßgeblich den umgebenden Raum in die Rezeption ihrer Werke einbezogen, ist Schmittens Vitrine ein eigener geschlossener Kosmos. Er selbst sagt: „Was mich fasziniert, ist die Sogkraft des Modellraums, die so stark wird, dass es keine Rolle mehr spielt, wo und in welchem realen Raum ich mich befinde.“ FvW



706 Camille Henrot

Paris 1978 – lebt in New York und Berlin

Self Effacing Management Politics (Desktop Series). 2016

Bronze. 59,3 × 62,6 × 20 cm (23 3/8 × 24 5/8 × 7 7/8 in.).

Auf der Plinthe vorne links monogrammiert: CH.

An der Außenkante der Plinthe hinten mit dem Gießerstempel versehen und datiert (gestempelt):

2016. Mit Zertifikat. Einer von 8 nummerierten

Güssen aus einer Gesamtauflage von 12. [3048]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der KÖNIG GALERIE,
Berlin, erworben)

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400

Die französische Künstlerin Camille Henrot wurde 2013 auf der Venedig-Biennale mit dem Silbernen Löwen für eine Arbeit ausgezeichnet, die perfekt in das etwas größenwahnsinnige Konzept des Biennale-Kurators Massimiliano Gioni über den Traum vom universellen Wissen passte. In ihrem Video „GROSSE FATIGUE“ (Große Müdigkeit) rollt innerhalb von 13 Minuten die ganze Weltgeschichte von ihrer Erschaffung über die Evolution bis zur zivilisatorischen Bedrohung ab.

Wichtige Basis ihrer künstlerischen Arbeit der letzten Dekade war ein Forschungsaufenthalt im Smithsonian Institute in Washington, D. C., in dessen Sammlung von Abermillionen Objekten sie wichtige Motive fand.

Ihre Beschäftigung mit Schöpfungsmythen führte Camille Henrot zum „Pale Fox“, der im Mythenschatz der westafrikanischen Dogon für Chaos, aber auch für Wissensdrang steht. Ihm widmete sie eine gleichnamige raumgreifende Installation mit Hunderten von Objekten, die 2014 erstmals in der Chisenhale Gallery in London gezeigt wurde. Hier tauchen auch zum ersten Mal viele der kleinen Bronzeskulpturen der Desktop-Serie auf, eine bizarre Menagerie von Mischwesen, die sich der immateriellen digitalen Ästhetik von Henrots Videos entschieden entgegenstellen.

Henrot ist eine obsessive Schöpferin von oft übermütigen Figuren und zoomte sich nach den großen Themen der Welt-schöpfung wieder ganz nah an das Erdenleben heran. „Self Effacing Management Politics“ stellt etwas dar, das nicht erkannt werden will und sich dem Titel nach in der Selbstauflösung befindet. Aber man ahnt, dass sich in dieser glatt polierten, idolhaften Figur vieles verschmolzen hat, was die Künstlerin seit je interessiert, wie Schöpfungsmythen oder Zwillingswesen. Vielleicht aber stellt diese Figur auch den Anfang des Universums dar, als die Dinge noch in sich selbst verschlungen waren.

Ute Diehl



Foto: Marton Perlaki



707 Michael Sailstorfer

Velden/Vils 1979 – lebt in Berlin

„Antenne (Kleiderständer) 27“. 2011

Aluminium. 178,2 × 63,8 × 64,3 cm (70 1/8 × 25 1/8 × 25 3/8 in.).

Mit Zertifikat. Das Werk ist unter der Nummer

MSA/S 395 im Archiv des Künstlers verzeichnet.

Unikat. [3048]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erworben)

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210

Wir danken dem Studio Michael Sailstorfer, Berlin,
für freundliche Hinweise.



708 Michael Sailstorfer

Velden/Vils 1979 – lebt in Berlin

„Raketenbaum 1“. 2008

2-teilig: jeweils C-Print. Jeweils 200 × 150 cm (Rahmen:

210 × 160 cm) (78 3/4 × 59 in. (Rahmen: 82 5/8 × 63 in.)).

Eines von 3 nummerierten Exemplaren aus einer

Gesamtauflage von 4. [3048] Jeweils im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Galerie Johann König,
Berlin, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Wir danken dem Studio Michael Sailstorfer, Berlin,
für freundliche Hinweise.



709 Alicja Kwade

Kattowitz 1979 – lebt in Berlin

„Andere Bedingung (Aggregatzustand 1)“. 2009

5-teilig: Stahl, Kunststoff, Messing, Holz,
Glas. 225 × 400 × 76 cm (Dimensionen variabel)
(88 5/8 × 157 1/2 × 29 7/8 in.). Mit Zertifikat. [3048]

Provenienz

Privatsammlung Berlin (in der KÖNIG GALERIE,
Berlin, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Kunstpreis der Böttcherstraße. Bremen,
Kunsthalle Bremen, 2009

Wir danken dem Studio Alicja Kwade, Berlin,
für freundliche Hinweise.



Foto: Doro Zinn

Fast jeder hat einmal versucht, Einsteins spezielle Relativitätstheorie zu verstehen, und dann schnell eingesehen, dass das Unbegreifliche trotz Mathematik und Physik nicht in den Griff zu bekommen ist. Es gibt da Zusammenhänge zwischen Raum und Zeit, die zwar mathematisch präzise in Formeln gefasst sind, sich aber der genauen Vorstellung entziehen. Alicja Kwade findet sich damit nicht ab. Sie will das Unanschauliche anschaulich machen und baut dafür Denkmodelle, „konzeptuelle Arbeiten im dreidimensionalen Bereich“, wie sie es nennt. Deren Größe reicht vom Kiesel bis zum tonnen-schweren Planetensystem aus Naturstein.

Die fünfteilige Skulptur mit dem Titel „Andere Bedingung (Aggregatzustand 1)“ besteht aus einfachen Materialien wie Glas, Kupfer, Holz, die sich wie unter einer unbekanntem formveränderten Kraft alle gleichmäßig verbogen haben. Das Werk ist nur ein einzelner Schritt in der Abfolge einer Bewegung, denn es gehört zu einer Serie von an die Wand gelehnten Materialien, die in graduell gesteigerter Krümmung am Ende unter dem Titel „Aggregationszustand 8“ auf dem Boden landen.

Es könnte schon sein, dass die Künstlerin, die ihre Inspirationen aus der Wissenschaft bezieht, deren Konstrukten sie aber misstraut, hier Einsteins Theorie von der Gravitation und Raumzeitkrümmung persifliert. Sie liebt Anspielungen, poetische Leichtigkeit, und auch der Titel des angebotenen Objekts führt eher in das Reich der Ahnungen als zu einer wissenschaftlichen Erkenntnis.

Auch was Zeit ist, weiß Alicja Kwade nicht. Wer könnte das auch schon mit Bestimmtheit sagen. Immer wenn sie mit ihrer philosophischen Befragung der Welt an eine Grenze stößt, greift sie zum Symbol. So gehören Uhren zur Grundausstattung ihrer Kunst. Das menschliche Gehirn sträubt sich, nach Belieben etwas am Lauf der Uhr zu ändern, denn er ordnet ja das, was wir Realität nennen. Alicja Kwade aber führt uns das scheinbar Offensichtliche als trügerisch vor, wenn sie Uhren rotieren, schneller oder langsamer laufen lässt.

Für Los 710 „Watch (Münz)“ hat sie das Ziffernblatt umgedreht, stattdessen liegt das Uhrwerk frei. Ein Pendel gibt den Takt an, die Zeit läuft, lässt sich aber nicht mehr ablesen. Zudem ist der bewegliche Mechanismus des Uhrwerks an einer Lampe befestigt und damit dem Licht verbunden. Nichts ist so schnell wie das Licht, aber für das Licht steht laut Einstein die Zeit still. Alicja Kwade ist hier ein faszinierendes skulpturales Denkobjekt gelungen. Verlass ist auf diese Uhr allerdings nicht.

Ute Diehl



710 Alicja Kwade

Kattowitz 1979 – lebt in Berlin

„Watch (Münz)“. 2009

Lampe, Ziffernblatt, Pendel, auf Sockel.

148 × 50 × 24,6 cm (inklusive Sockel)

(58 ¼ × 19 ¾ × 9 ⅝ in.). Mit Zertifikat. [3048]

Provenienz

Privatsammlung Berlin (in der Galerie Johann König, Berlin, erworben)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Wir danken dem Studio Alicja Kwade, Berlin,
für freundliche Hinweise.



711 Gregor Hildebrandt

Bad Homburg v. d. Höhe 1974 – lebt in Berlin

„PLAIN SONG [Cure] – i think it's dark and it looks like rain“. 2007

Kassettenband auf Leinwand. 74,5 × 44,3 cm

(29 ⅝ × 17 ½ in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz mit
Richtungspfeil versehen, datiert, signiert und betitelt:

28/5/07 Gregor Hildebrandt „PLAINSONG [Cure] –

i think it's dark and it looks like rain“. Auf dem
Keil-rahmen mit dem Etikett und dem Stempel der
Galerie Jan Wentrup. Hier mit Filzstift in Schwarz
mit der Inventarnummer beschriftet: GHM 78/00.

Mit Zertifikat. [3048]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Galerie Jan Wentrup,
Berlin, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Wir danken der Galerie Wentrup, Berlin,
für freundliche Hinweise.



712 Peppi Bottrop

Bottrop 1986 – lebt in Los Angeles

Go Chew. 2014

Grafit auf Leinwand. 350×320 cm (137¾×126 in.).
Rückseitig mit Grafit signiert, datiert und mit
Richtungspfeil versehen: Peppi Bottrop '14. [3048]

Provenienz

Privatsammlung Berlin (direkt vom Künstler erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.



713 Annette Kelm

Stuttgart 1975 – lebt in Berlin

„Art Car“. 2007

2-teilig: jeweils C-Print. Jeweils 60×119 cm
(23%×46% in.). Auf einem Etikett der Galerie
Johann König, Berlin, auf einer der Rahmenrückseiten
signiert. Ebendort auf beiden Rückseiten mit
einem Etikett der Andrew Kreps Gallery, New York.
Eines von 5 nummerierten Exemplaren. [3048]
Jeweils im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Andrew Kreps Gallery,
New York, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Ausstellung

STUFF – International Contemporary Art from the
Collection of Burt Aaron. Detroit, Museum of
Contemporary Art, 2007 / Die Wörter, die Dinge.
Düsseldorf, Kunstverein für die Rheinlande und
Westfalen, 2007 / Annette Kelm. Berlin, KW Institute
for Contemporary Art, 2009 / Kubus. Sparda-Kunst-
preis 2019. Stuttgart, Kunstmuseum Stuttgart,
2019 / Objects Recognized in Flashes. Wien, mumok,
2019–2020



714 Mark Handforth

Hong Kong 1969 – lebt in Miami und New York

„Weeping Moon“. 2010

Neoninstallation, 5-teilig. 580 × 140 × 3 cm
(228 3/8 × 55 1/8 × 1 1/8 in.). Auf einem beiliegenden
Zertifikat der Galerie The Modern Institute,
Glasgow, von August 2015 signiert (in Kopie).
Eines von 3 nummerierten Exemplaren. [3010]

Provenienz

The Modern Institute, Glasgow /
Privatsammlung, Rheinland

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

„And I'm blinded by the neon
Don't try and change my tune
Cause I thought I heard a saxophone
I'm drunk on the moon.“

Tom Waits



715 Prabhavathi Meppayil

Bangalore 1965 – lebt in Bangalore

„Berlin September / Four“. 2014

Kupferdraht in Gesso-Tafel. 122×122 cm (48×48 in.).

Rückseitig mit Filzstift in Blau signiert, datiert und betitelt: Prabhavathi Meppayil 2014 Berlin September / Four. Hier mit den Etiketten der Johnen Galerie, Berlin und Galerie Esther Schipper, Berlin. [3379]

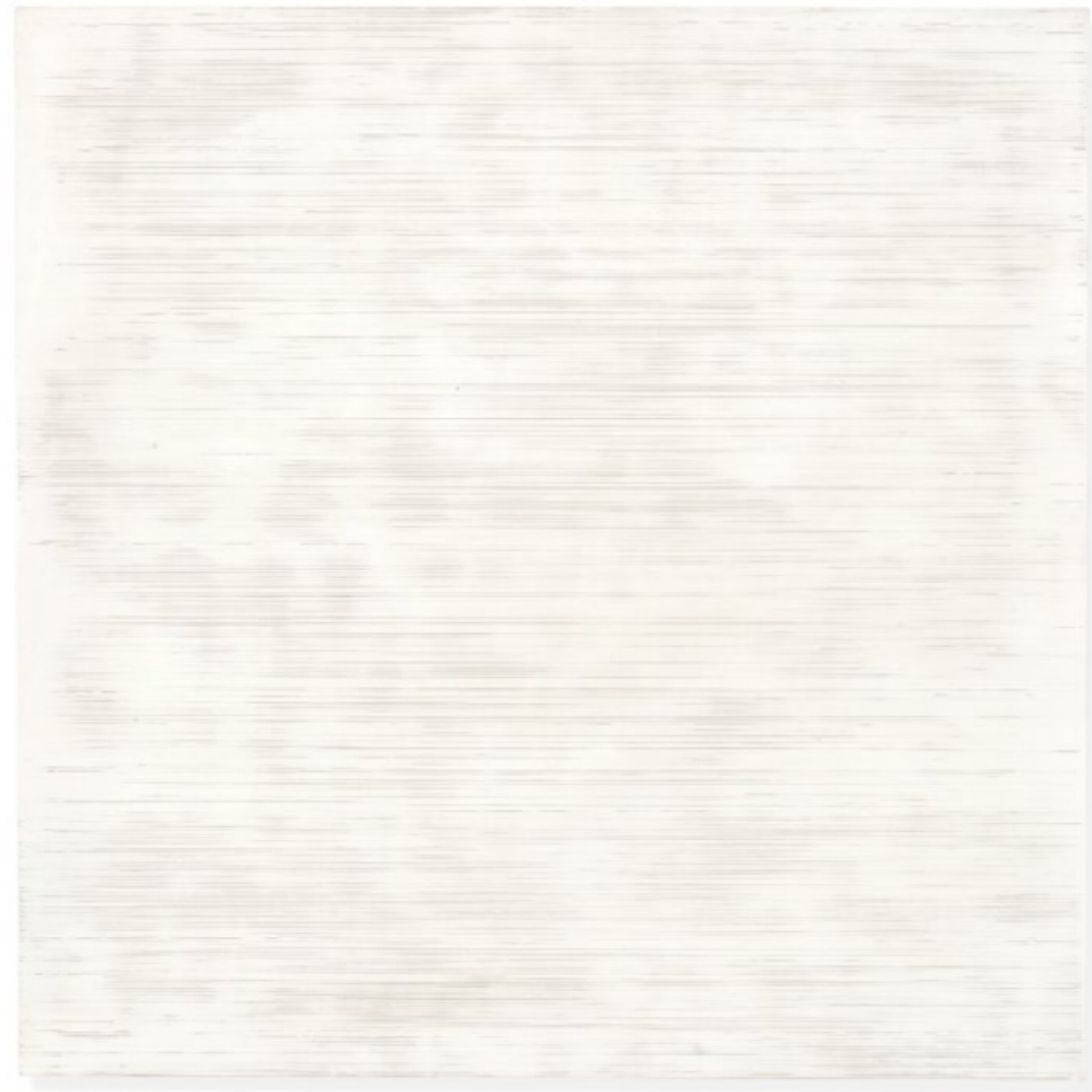
Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Prabhavathi Mappayil wuchs in Bangalore in einer Familie von Goldschmieden auf. Die familiäre Tradition führt die Künstlerin auf ihre Weise weiter, indem sie kostbare Metalle zu zentralen Elementen ihrer Arbeit macht. Beispielhaft dafür ist die Arbeit „Berlin September / Four“, in der sie feine Kupferdrähte in eine monochrome weiße Fläche aus Gesso einbettet. Ihre künstlerischen Überlegungen setzen sich mit dem modernen, westlichen Kunstkanon, speziell den Minimalisten auseinander, begegnen diesen jedoch mit einer besonderen Hinwendung zum prozessorientierten Arbeiten, handwerklichen Traditionen und Materialität. Meppayils Werk steht zudem in der Tradition indischer Künstlerinnen wie Nasreen Mohamedi und Zarina, die schon in den 1960er- und 1970er-Jahren stilistisch den Minimalismus mit den Einflüssen ihrer südostasiatischen Herkunft verflochten hatten. FvW



716 Tacita Dean

Canterbury 1965 – lebt in Berlin und Los Angeles

„One Negative, Two Suns, Two Moons“. 2019

C-Print. 80×123 cm (90×133 cm) (31½×48⅜ in.

(35⅝×52⅝ in.)). Rückseitig signiert. Auf der Rahmen-

rückwand ein Etikett der Marian Goodman Gallery,

New York. Einer von 6 nummerierten Abzügen aus

einer Gesamtauflage von 8. [3180] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Dubai /

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Die englische Künstlerin Tacita Dean, die schon lange in Berlin lebt, hat seit den 1990er-Jahren ein umfassendes Werk geschaffen, das von Film und Fotografie bis hin zu Zeichnung, Grafik und Collage reicht. Kern ihrer Arbeit ist der Ausdruck des Moments, der nicht selten von Zufällen und Unvorhergesehenem bestimmt ist. Ihre Werke thematisieren Erinnerung und Zeitlichkeit, oftmals in Form monumentaler Naturdarstellungen. Die Arbeit „One Negative, Two Suns, Two Moons“ zeigt eine doppelte partielle Sonnenfinsternis. So real die Darstellung auch wirkt – dieses faszinierende Naturschauspiel kann so nie stattgefunden haben, denn die Erde kreist nur um eine Sonne und wird nur von einem Mond umkreist. Diese vermeintlich digital bearbeiteten Darstellungen schafft Dean allein durch die Verwendung klassischer fotografischer Techniken. Das Motiv der Sonnenfinsternis fand sich bereits in Deans Film „Antigone“ (2018), als eine Art Taktgeber und Zeitmesser der Handlung. So ist das Bild ein poetisches Zeugnis von Deans fortwährender Auseinandersetzung mit der Welt und ihrer Vergänglichkeit. FvW



717^N Jeppe Hein

Kopenhagen 1974 – lebt in Kopenhagen und Berlin

„MIRROR BILLBOARD“. 2008

Aluminium, verchromt, Elektromotor. 124 × 179 × 12 cm
(48 7/8 × 70 1/2 × 4 3/4 in.). Mit einem vom Künstler
signierten Zertifikat vom 1.8.2012. Unikat. [3110]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie
Johann König, Berlin, erworben)

EUR 45.000–65.000

USD 47,400–68,400

Ausstellung

Dynamo. A century of light and movement in the art.
1913–2013. Paris, Grand Palais, Galeries Nationales, 2013



Hier sehen Sie das
Objekt in Bewegung

„Spiegel verändern und hinterfragen die Wahrnehmung unserer Umgebung und von uns selbst, indem sie zum Beispiel die Heterogenität eines Raumes vergrößern und vervielfältigen. Spiegel bringen uns dazu, über unser Dasein zu nachzudenken, indem sie die körperliche und mentale Erfahrung eines uns umgebenden Raumes und unsere Position darin thematisieren.“

Jeppe Hein



718 Wolfgang Tillmans

Remscheid 1968 – lebt in London und Berlin

„paper drop (red)“. 2006

C-Print. 30,6 × 40,6 cm (12 × 16 in.). Rückseitig mit Bleistift betitelt, datiert, bezeichnet und signiert: paper drop (red) ph 10/2006 pr. WT 11/2006 Wolfgang Tillmans. Einer von 10 nummerierten Abzügen aus einer Gesamtauflage von 11. [3202] Gerahmt.

Provenienz

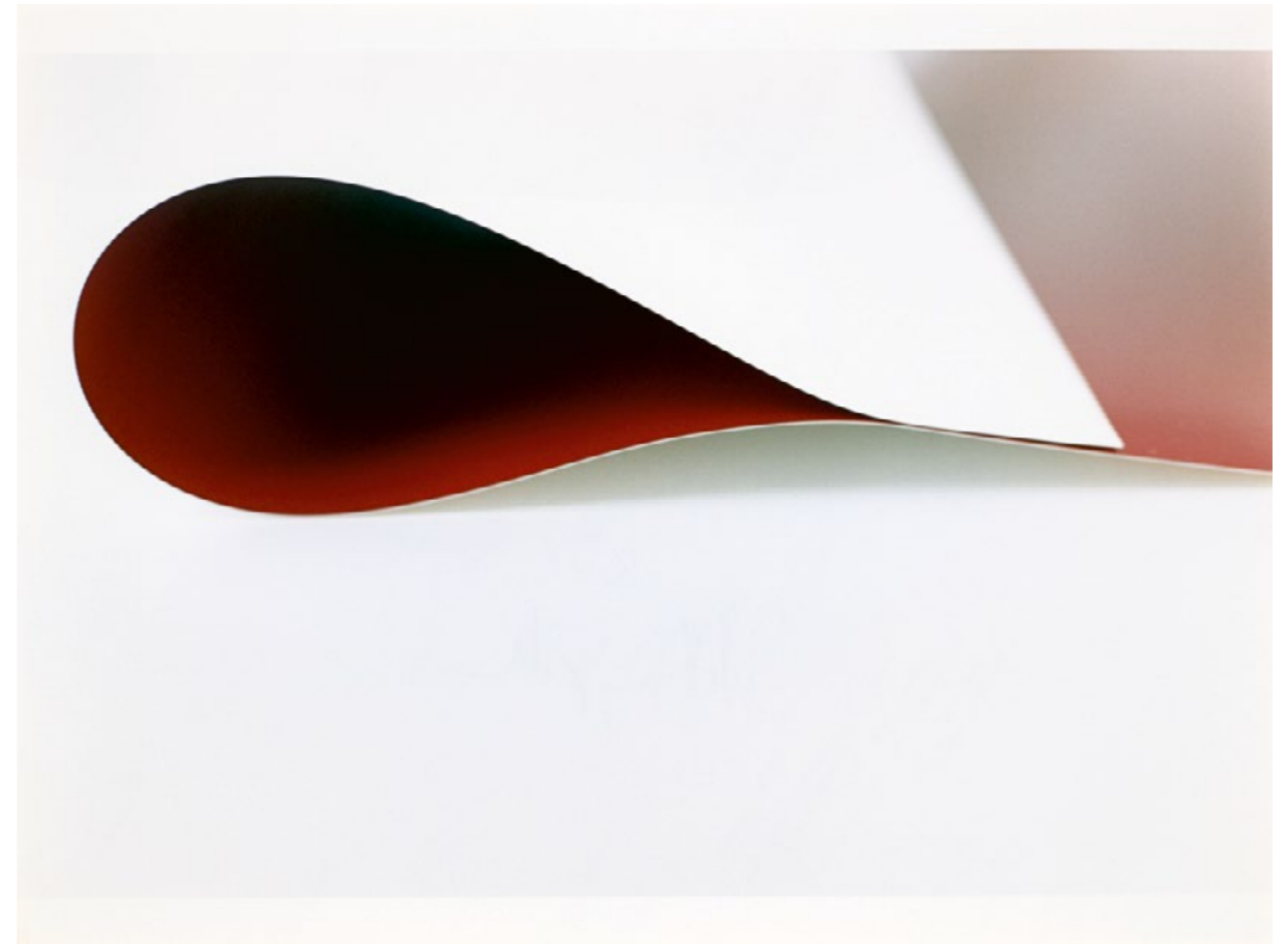
Privatsammlung, Rheinland (2007 in der Galerie Buchholz, Köln, erworben)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Ausstellung

Vgl. Wolfgang Tillmans. Stockholm, Moderna Museet; Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, 2012–2013, Abb. im dazugehörigen, nachträglich zum gedruckten Katalog veröffentlichten PDF, S. 126



719 Wolfgang Tillmans

Remscheid 1968 – lebt in London und Berlin

Silver 50. 2006

C-Print. 216 × 171 cm (85 × 67 ¾ in.). Auf dem Etikett auf der Rückpappe mit den gedruckten Werkangaben mit Bleistift signiert: Wolfgang Tillmans. Exemplar 1/1 aus einer Auflage von 1+1 AP. [3078] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Galerie Buchholz, Köln / Privatsammlung,
Nordrhein-Westfalen (2006–2023 als Dauerleihgabe
in der Kunsthalle Bielefeld)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Arp, Beckmann, Munch, Kirchner, Warhol... Klassiker
in Bonn. Die unbekannte Sammlung aus Bielefeld.
Bonn, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik
Deutschland, 2011



Wolfgang Tillmans, Berlin 2022

Foto: Dan Ipp



720 Hans Op de Beeck

Turnhout 1969 – lebt in Brüssel

Man with a tree. 2008

Aquarell auf Velin. 71,5 × 51,5 cm (gerahmt:
101 × 80,4 cm) (28 1/8 × 20 1/4 in. (gerahmt:
39 3/4 × 31 1/2 in.)). Rückseitig signiert. [3018]
Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (2009 bei Galleria Continua,
Art Basel, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Wir danken dem Studio Hans Op de Beeck, Brüssel,
für freundliche Hinweise.



Im Werk Hans Op de Beecks bedingen sich Zeichnung und Film gegenseitig. Seine oftmals großformatigen schwarz-weißen Aquarelle entstehen meist im Zusammenhang mit aufwendigen Filmprojekten. Die Zeichnungen werden häufig mit der korrespondierenden Filmarbeit zusammen ausgestellt. So erscheinen die Zeichnungen von Op de Beeck wie Stills aus dem dazugehörigen Film, wie beispielsweise „Idyll“ (Los 721), die 2009 zusammen mit der Videoarbeit „Staging Silence“ von der Galleria Continua in Peking gezeigt wurde.

721 Hans Op de Beeck

Turnhout 1969 – lebt in Brüssel

Idyll. 2008

Aquarell auf Velin. 93,5 × 98 cm (gerahmt:
121 × 125,4 cm) (36 3/4 × 38 5/8 in. (gerahmt:
47 5/8 × 49 3/8 in.)). Rückseitig signiert. [3018]
Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (2009 bei Galleria Continua,
Art Basel, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Ausstellung

Hans Op de Beeck. Staging Silence. Peking,
Galleria Continua, 2009

Wir danken dem Studio Hans Op de Beeck, Brüssel,
für freundliche Hinweise.





Ausgewählte Werke
am 30.11.2023

Los 54
JONAS BURGERT

722 Jonas Burgert

Berlin 1969 – lebt in Berlin

„Haupter“. 2011

Öl auf Leinwand. 90×80 cm (35 3/8×3 1/2 in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz betitelt, signiert und datiert: - Haupter - 2011 J. Burgert. Werkverzeichnis: Nicht mehr bei Schreiber/Wipplinger. [3133]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (in der Produzentengalerie, Hamburg, erworben)

EUR 28.000–34.000

USD 29,500–35,800

Ausstellung

Jonas Burgert. Schutt und Futter. Hannover, Kestnergesellschaft, 2013, Abb. S. 13

Wir danken dem Studio Burgert, Berlin, für freundliche Hinweise.



Foto: Antoine Le Grand



723 Jonas Burgert

Berlin 1969 – lebt in Berlin

„Treppenspringer“. 2005

Öl auf Leinwand. 240 × 210 cm (94 ½ × 82 ⅝ in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz bezeichnet, signiert und datiert: JONAS BURGERT J. Burgert 2005.

Werkverzeichnis: Schreiber/Wipplinger 24. [3010]

Provenienz

Galerie 20.21, Essen / Privatsammlung, Rheinland

EUR 70.000–90.000

USD 73,700–94,700

Ausstellung

Jonas Burgert. Tricksplitt. Gemalte Geschichten.

Essen, Sparkasse, 2012, Abb. S. 48 / Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch. Ortsei, Galleria Doris

Ghetta, 2020

Wir danken dem Studio Burgert, Berlin,
für freundliche Hinweise.



724^N Norbert Bisky

Leipzig 1970 – lebt in Berlin

„wir schaffen es rüber“. 2002

Öl auf Leinwand. 70,3×100 cm (27⁵/₈×39³/₈ in.).

Rückseitig mit Kreide betitelt, datiert und signiert:

„wir schaffen es rüber“ 2002 Bisky. Auf dem

Keilrahmen ein Etikett der Galerie Terminus,

München. [3098] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Europa (in der Galerie Terminus,

München, erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



Foto: Studio Olaf Heine

725^N Norbert Bisky

Leipzig 1970 – lebt in Berlin

„WIE IMMER“. 2004

Öl auf Leinwand. 150 × 210 cm (59 × 82 5/8 in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz zweifach signiert und datiert sowie betitelt: Bisky 2004 „WIE IMMER“. [3098]

Provenienz

Privatsammlung, Europa (in der Leo Koenig Gallery, New York, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



726 Rebecca Horn

Michelstadt 1944 – lebt in Berlin und Paris

Himmelswurzeln. 2013

Gouache, Buntstift, Bleistift und Deckweiß auf Papier.
183 × 149,3 cm (72 × 58 ¾ in.). Unten rechts signiert und
datiert: RHorn 6.1.2013: Mit einem Zertifikat der
Galeria Pelayres, Palma de Mallorca, vom 8. September
2020 (in Kopie). [3000] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (2020 in der Galeria
Pelayres, Palma de Mallorca, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100



Foto: Gunter Lepkowski



727 Rebecca Horn

Michelstadt 1944 – lebt in Berlin und Paris

„Sleeping forest“. 2009

Gouache auf Papier. 40×30 cm (15 ¾×11 ¾ in.).

Unten links mit Bleistift signiert, datiert und betitelt:

RHorn 2009 Sleeping forest. [3356] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Deutschland
(Geschenk der Künstlerin)

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



728 Rosemarie Trockel

Schwerte 1952 – lebt in Köln

Ohne Titel. Um 2006

Keramik, glasiert. 12,2×12,1×12,2 cm

(4 ¾×4 ¾×4 ¾ in.). Auf der Unterseite mit Filzstift

in Schwarz monogrammiert: RT. [3089]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (direkt von der
Künstlerin erworben)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



729 Daniel Buren

Boulogne-Billancourt 1938 – lebt in situ

Pile Up: High relief n. B2. 2017

Puderbeschichtetes Aluminium, auf Aludibond.

304 × 130,2 × 30,9 cm (119 5/8 × 51 1/4 × 12 1/8 in.).

Mit Zertifikat (in Kopie). [3180]

Provenienz

Privatsammlung, Dubai (in der Lisson Gallery,

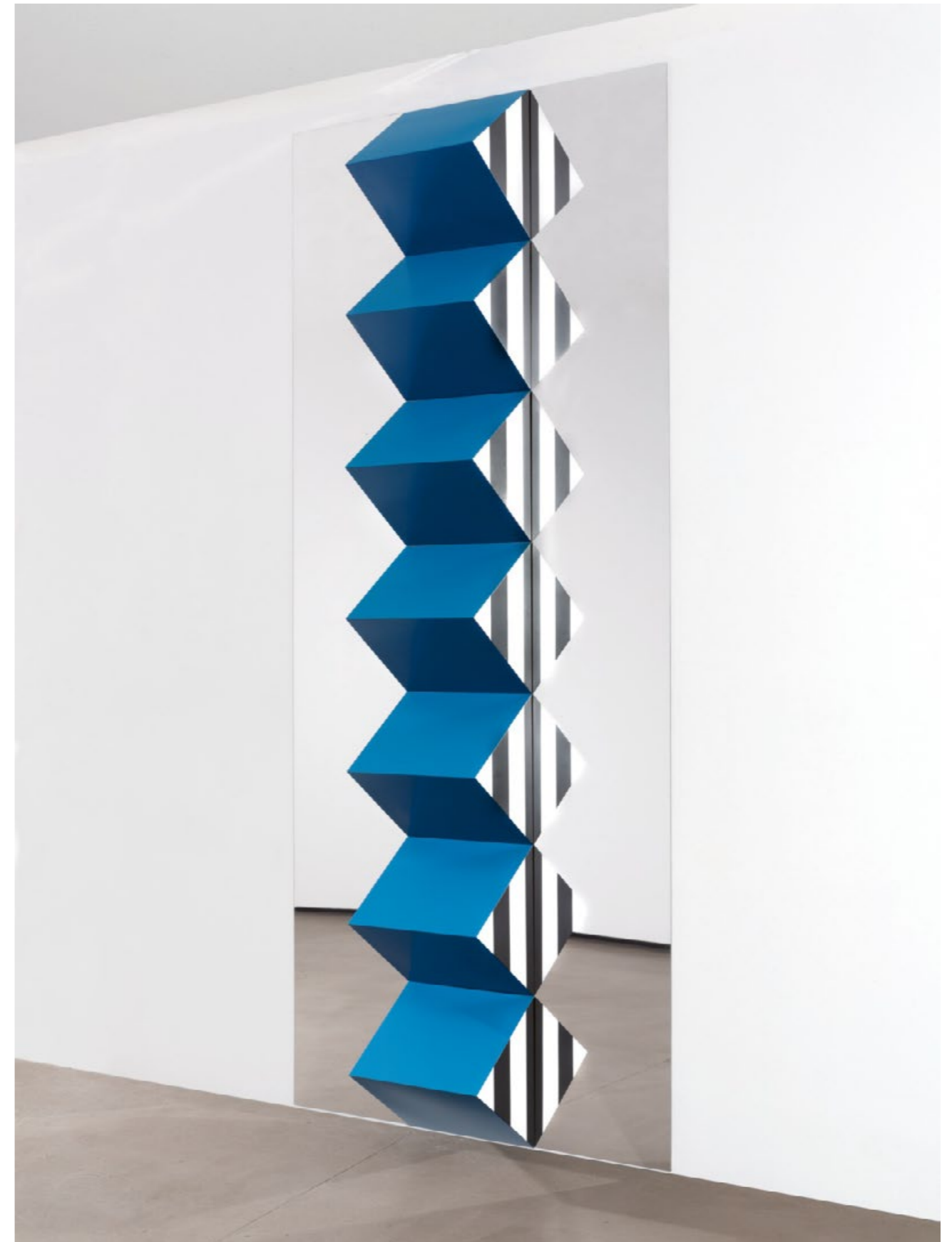
London, gekauft) / Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200



© DB / VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 24
GILBERT & GEORGE

730^N Verena Loewensberg

1912 – Zürich – 1986

Ohne Titel. Um 1978

Öl auf Leinwand. 100 × 100 cm (39 3/8 × 39 3/8 in.).

Auf dem Keilrahmen ein Etikett der Galerie Bettina,

Zürich. Werkverzeichnis: Coray Loewensberg 497.

[3105] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie Bettina,

Zürich, erworben)

EUR 35.000–45.000

USD 36.800–47.400

Verena Loewensberg hat es uns nicht leicht gemacht, ihre Bilder zu verstehen. Sie verzichtete bewusst auf Bildtitel, ihr künstlerisches Konzept war es, keiner Bildtheorie zu folgen: „Ich habe keine Theorie, ich bin darauf angewiesen, dass mir etwas einfällt.“

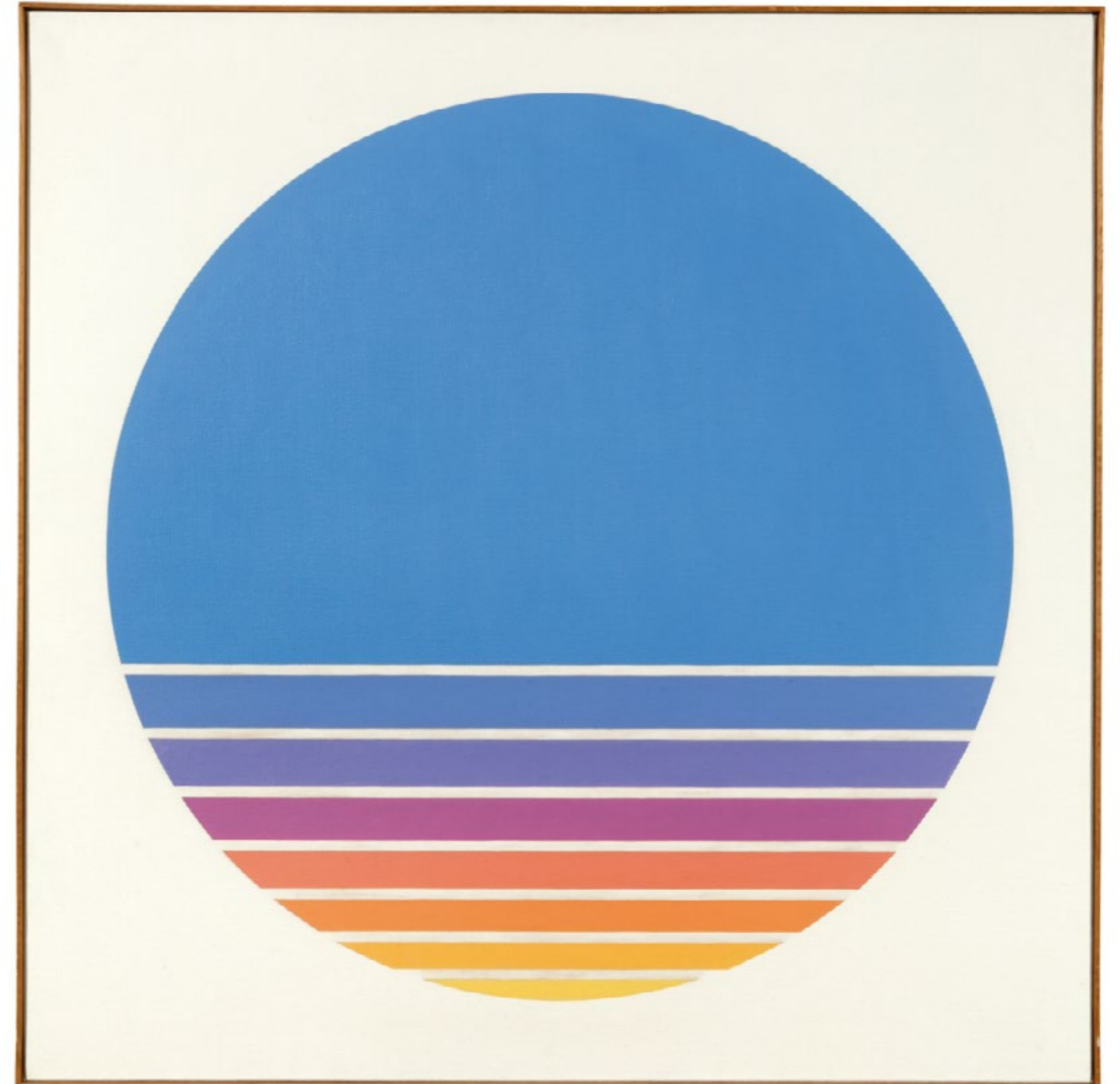
Loewensbergs Werdegang als Künstlerin ist bemerkenswert. Sie studierte Sticken, Weben, Entwerfen und Farblehre an der Kunstgewerbeschule in Basel und begann eine Ausbildung in modernem Tanz. Anschließend entwarf sie Stoffmuster und Gebrauchsgrafiken, um den Unterhalt für sich und ihre zwei Kinder aus einer geschiedenen Ehe mit dem Grafiker Hans Coray zu sichern. Ab Mitte der 1930er-Jahre begann sie zu malen, beeinflusst von De-Stijl-Künstlern wie Georges Vantongerloo und Piet Mondrian. Sie war 1937 Gründungsmitglied der Gruppe Allianz und wurde so Teil der Zürcher Avantgarde. Als einzige Frau gehörte Loewensberg zum inneren Kreis der Zürcher Konkreten um Camille Graeser, Richard Paul Lohse und Max Bill, mit dem sie eine lebenslange Freundschaft verband. Bis 1970 führte sie den weithin bekannten Zürcher Plattenladen City Discount für Jazz und zeitgenössische Musik, bevor sie schließlich auch von ihrer Kunst leben konnte.

Dass Musik und Tanz in Loewensbergs Leben eine wichtige Rolle spielten, schlug sich deutlich in ihrem malerischen Werk nieder, das von einem intuitiven Verständnis von Rhythmik und Dynamik geprägt ist. Ihre Malerei folgt den Prinzipien der von ihr geliebten Jazzmusik. Ein Grundkonstrukt aus Tönen beziehungsweise Formen dient lediglich als Basis für freie und ungezwungene Variationen aus verschiedenen geometrischen Formen und Prinzipien wie Kreis, Quadrat, Verschiebung und Drehung. Dazu kommt ihr besonderes Gespür für den Umgang mit Farbe. Loewensberg hat selten in erkennbaren Werkgruppen oder Serien gearbeitet und in ihrem künstlerischen Schaffen Farbigkeit, Formate und Motive immer wieder neu ausprobiert.

Die Arbeit vom Ende der 1970er-Jahre (Los 730) gehört ebenfalls zum Spätwerk der Künstlerin, das vielen als eine der Hochphasen ihres Schaffens gilt. In dieser Zeit war ihre Malerei u.a. von fernöstlicher Philosophie und den Grundsätzen japanischer Askese beeinflusst. Und tatsächlich geht von dem Gemälde eine meditative Ruhe aus. In den Gelb- und Orangetönen der Kreisform meint man die aufgehende Sonne zu erkennen.

Die beiden Arbeiten hier zeigen eine gereifte und entschlossene Künstlerin, die ihre geometrischen Konstruktionen virtuos gestaltet. Die Arbeit von 1972 (Los 731) wird von monochromen Grüntönen dominiert, die in den Ecken von bunten, sich zu einem Crescendo steigenden Farbflächen umrahmt werden.

FvW



731^N Verena Loewensberg

1912 – Zürich – 1986

Ohne Titel. 1972

Öl auf Leinwand. 73 × 193 cm (28 ¾ × 76 in.). Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Schwarz bezeichnet, signiert und datiert: 193 Loewensberg 72. Dort mit Bleistift beschriftet: No. 10. Ebendort mit den Etiketten der Galerie Bettina, Zürich, und des Kunsthauses Zürich. Werkverzeichnis: Coray Loewensberg 324. [3105] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

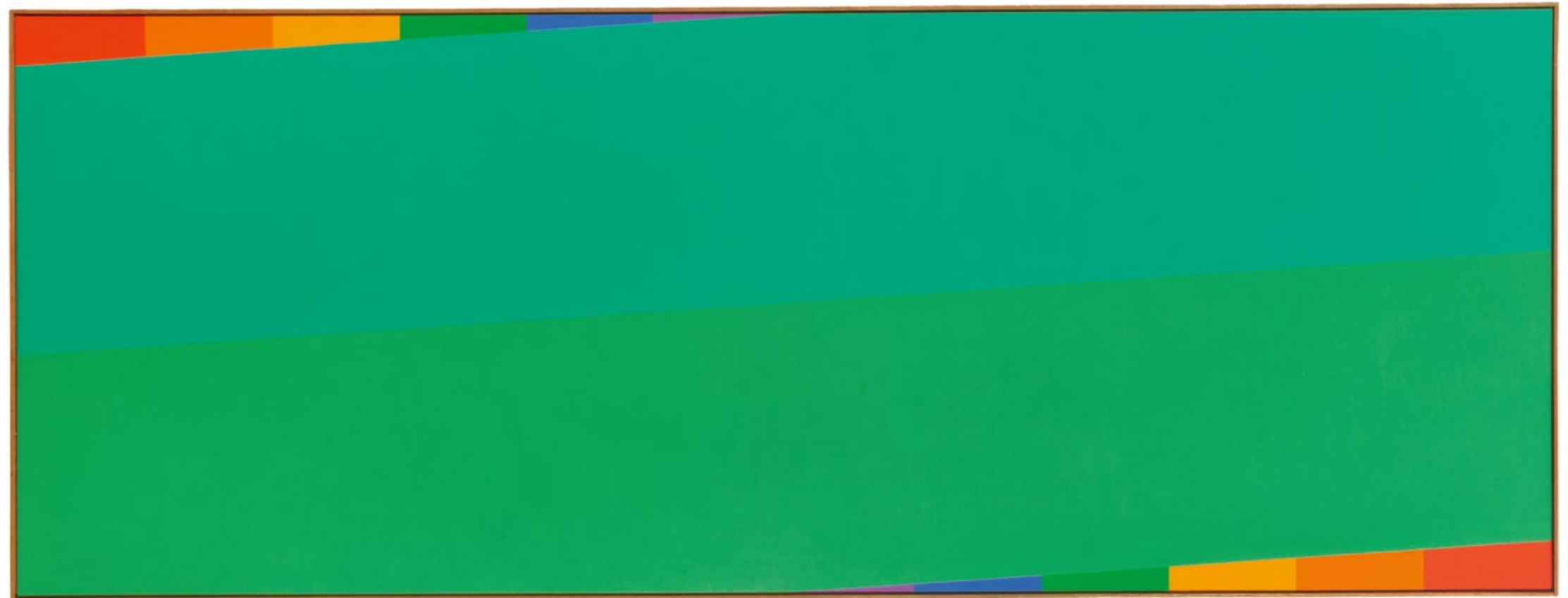
Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie Bettina, Zürich, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Werk und Werkstatt. Ars ad interim. Zürich, Städtische Kunstammer zum Strauhof, 1972 / Verena Loewensberg. Zürich, Kunsthaus; Ludwigshafen, Wilhelm-Hack-Museum, 1981, Kat.-Nr. 92 (ohne Abb., hier abweichend „Sommer“ genannt)



732^R Henryk Stazewski

1894 – Warschau – 1988

„nr. 19“. 1977

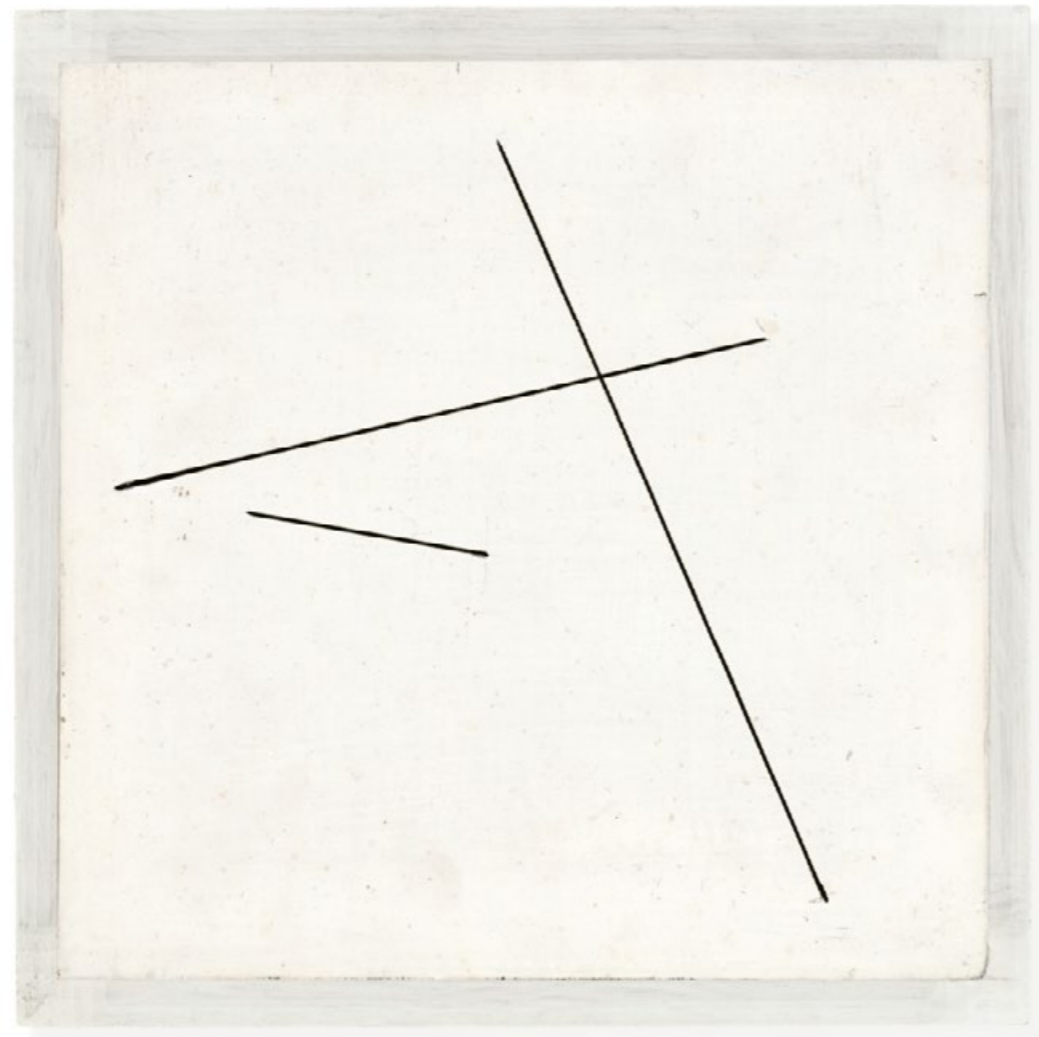
Tinte und Öl auf Pappe auf Metall, auf Holz montiert.
22,2×22,2 cm (8 ¾×8 ¾ in.). Rückseitig mit Filzstift in
Grün betitelt, datiert und signiert: nr. 19 1977 H.
Stazewski. Mit Filzstift in Schwarz mit der Werknummer
versehen und nochmals datiert: 02-III / 779 / 77
10.10.77. [3358]

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Deutschland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



733 Henryk Stazewski

1894 – Warschau – 1988

„nr. 6“. 1972

Öl auf Holz. 58×57,6×3,2 cm (22 7/8×22 5/8×1 ¼ in.).
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz betitelt, datiert
und signiert: nr. 6 – 1972 H. Stazewski. [3356]

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Berlin

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Literatur und Abbildung

Ausst.-Kat. Henryk Stazewski. Bilder und Reliefs
1972–1985. Galerie Meißner, Hamburg 1985, Abb. o. S



734 Günter Fruhtrunk

1923 – München – 1982

„Erosion, Et. I“. 1975

Acryl auf Leinwand auf Hartfaserplatte, in Aluminiumleiste. 51×69,1 cm (20 1/8×27 1/4 in.). Rückseitig mit Pinsel in Blau betitelt, datiert, signiert und mit Richtungspfeilen versehen: ET. I EROSION 1975 Fruhtrunk. Rückseitig mit einem Etikett der Galerie Defet, Nürnberg. Werkverzeichnis: Reiter 786. [3006]

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (2011 in der Galerie Edith Wahlandt, Stuttgart, erworben)

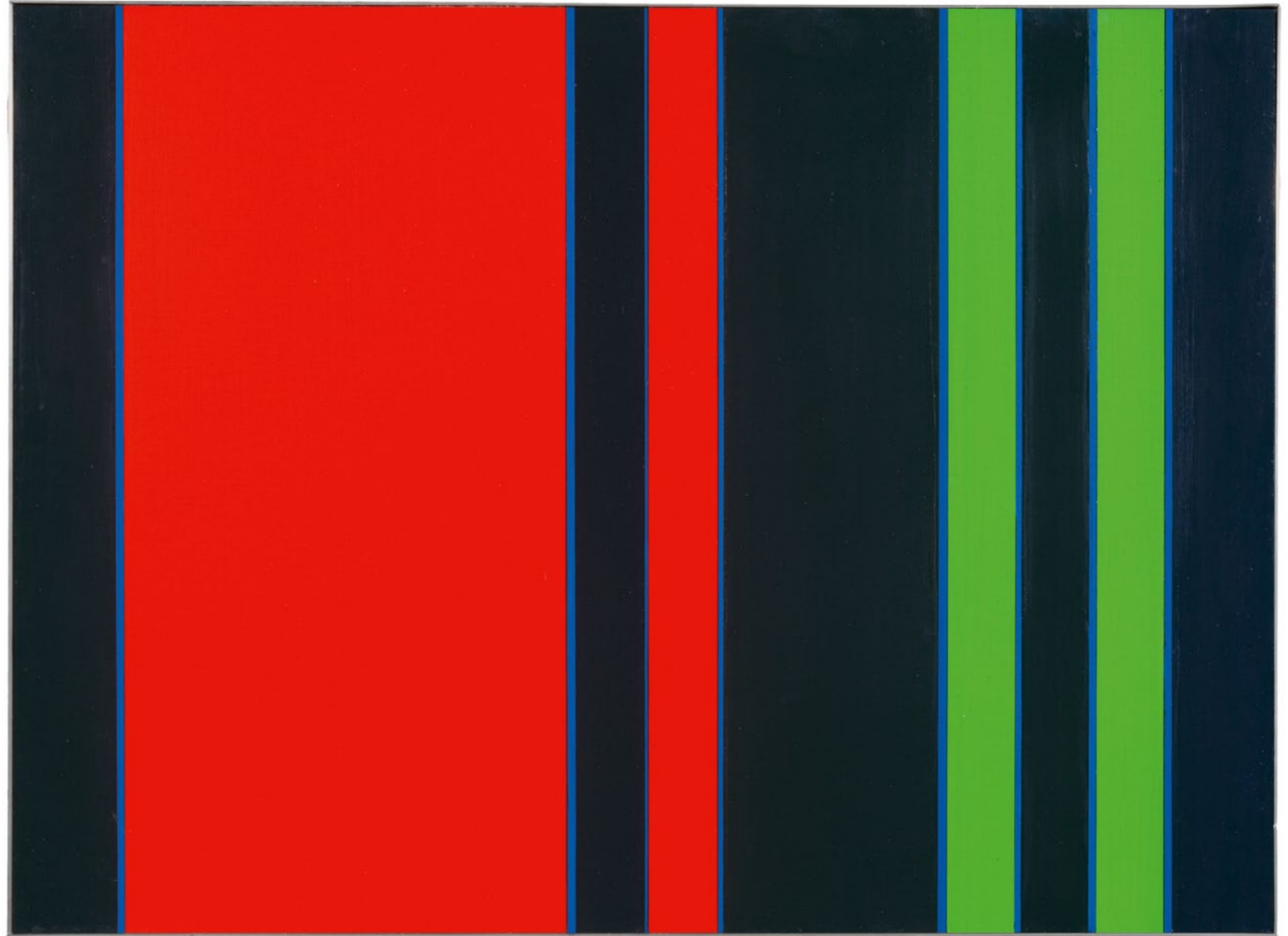
EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Konkret – Konstruktiv. Bilder, Objekte, Skulpturen.
Essen, Galerie Neher, 2003, Abb. S. 25 /
Günter Fruhtrunk. Peintures 1954–1981. Paris,
Galerie Lahumière, 2006, Abb. S. 28

Anlässlich des diesjährigen 100. Geburtstages von Günter Fruhtrunk widmet das Kunstmuseum Bonn dem Künstler eine große Retrospektive, die im November 2023 eröffnet und 2024 im Museum Wiesbaden zu sehen sein wird.



735 Piero Dorazio

Rom 1927 – 2005 Perugia

„Roma I“. 1965

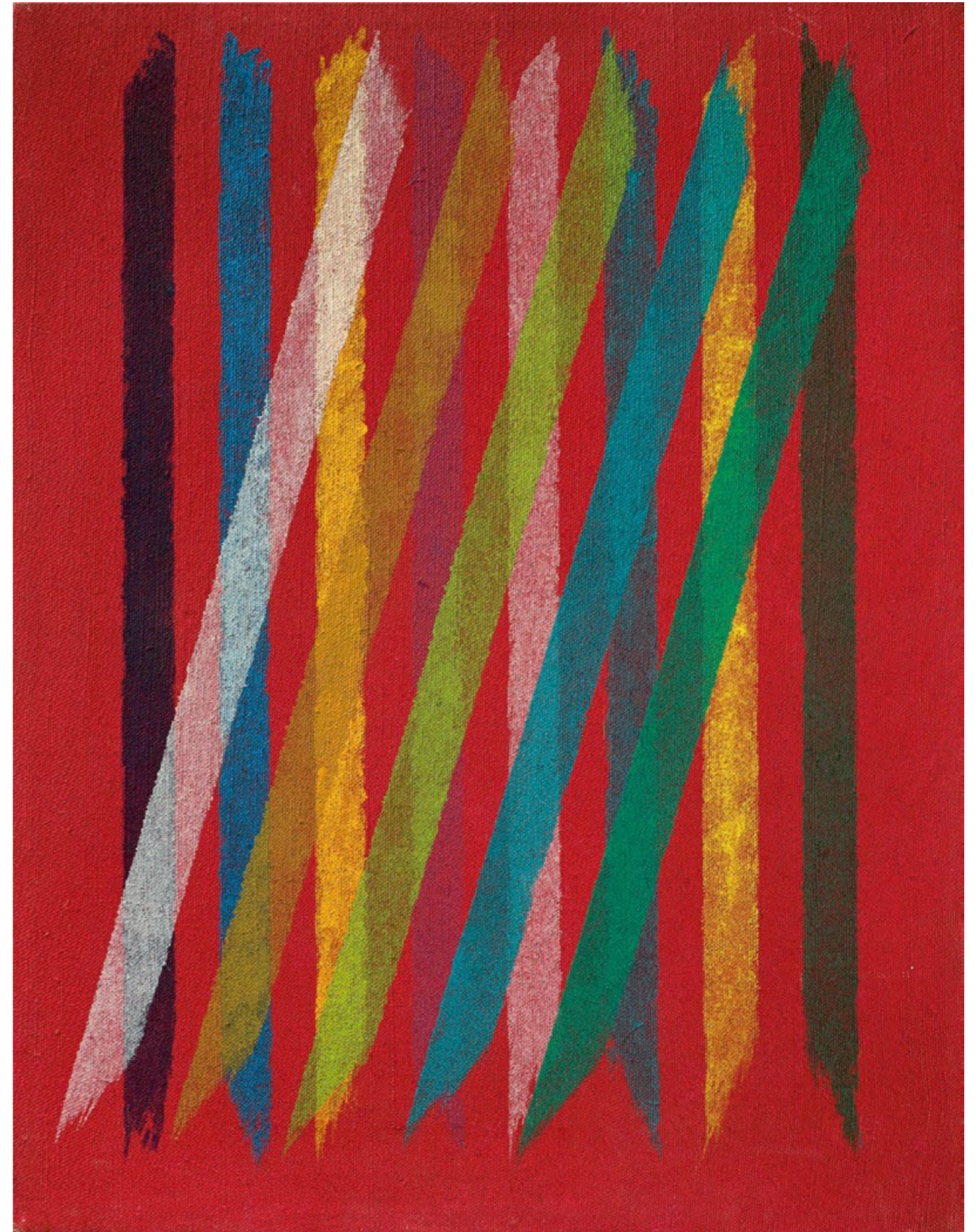
Öl auf Leinwand. 43,3×33,5 cm (17×13 ¼ in.).
Rückseitig mit Pinsel in Blau signiert, betitelt und
datiert: PIERO DORAZIO ROMA I 1965. Auf dem
Keilrahmen ein Etikett der Galerie L'ISOLA, Rom.
Werkverzeichnis: Nicht bei Crisafi. [3213] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (1986 in der Galerie L'ISOLA,
Rom, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



736 Piero Dorazio

Rom 1927 – 2005 Perugia

Ohne Titel. 1956

Acryl und Gouache auf Papier, auf leichtem Karton aufgezogen. 35,1×50,5 cm (13 7/8×19 3/8 in.). Unten links signiert und datiert: DORAZIO 56. Rückseitig mit Bleistift beschriftet: 140/61 #3 DORA 1126. [3213] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (1996 in der Galerie Biedermann, München, erworben)

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470



737 Piero Dorazio

Rom 1927 – 2005 Perugia

„QUITO I“. 1995

Öl auf Leinwand. 35×50 cm (13 3/4×19 3/8 in.). Rückseitig mit Pinsel in Rot signiert, datiert und betitelt: PIERO DORAZIO 1995 QUITO I. Auf dem Keilrahmen mit dem Künstlerstempel in Violett und der Werknummer 3325 versehen. Werkverzeichnis: Nicht mehr bei Crisafi. [3213] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (1995 in der Erker Galerie, St. Gallen, erworben)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



738 Ángel Duarte

Aldeanueva del Camino, Spanien 1930 – 2007 Sion, Schweiz

Ohne Titel (Hängeskulptur). Um 1965

Polyester, weiß gefasst. 144 × 170 × 170 cm
(56 ¾ × 66 ⅞ × 66 ⅞ in.). Mit einem beiliegenden, vom
Künstler signierten und datierten Ausstellungsfoto
aus dem Kunsthaus Zürich von 1968. [3186]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz / Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

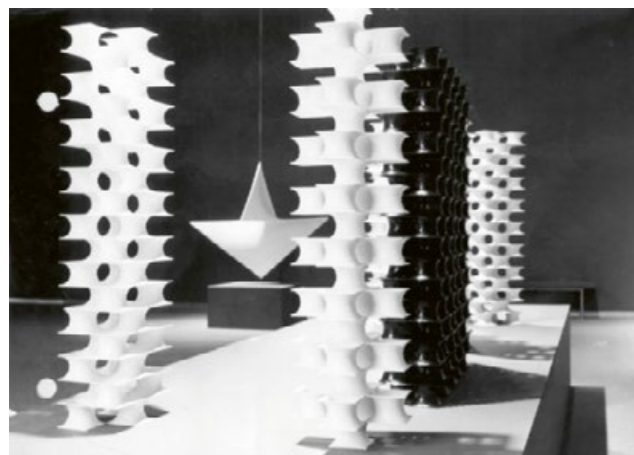
USD 15,800–21,100

Ausstellung

Wege und Experimente. 30 junge Schweizer Künstler.
Zürich, Kunsthaus, 1968 (im Katalog der Ausstellung
nicht aufgeführt)

Ángel Duarte war einer der wichtigsten Vertreter der geometrischen Abstraktion in Spanien und eine zentrale Figur für die Öffnung der spanischen Kunstszene nach Europa. 1930 in der Provinz Cáceres geboren, studierte er zunächst in Madrid und ging 1954 nach Paris, wo er gemeinsam mit seinen spanischen Künstlerkollegen Agustín Ibarrola, Juan Serrano, Juan Cuenca und José Duarte 1957 das Künstlerkollektiv „Equipo 57“ gründete. Bereits ein Jahr vor der Gründung war die Galeristin Denise René im Café Rond-Point in Montparnasse auf die Gruppe aufmerksam geworden und stellte ihre Werke kurzerhand in ihrer Galerie aus. Das künstlerische und soziale Umfeld rund um die Galerie Denise René wurde prägend für die künstlerische Entwicklung der Gruppe, deren Mitglieder sich für die kinetische Kunst eines Victor Vasarely oder Jesús Rafael Soto ebenso begeisterten wie für die geometrische Abstraktion von Max Bill.

Seine Zielvorstellungen schrieb das Kollektiv in Manifesten nieder, die immer wieder um eine zentrale Idee kreisen: die sogenannte „Interaktivität des plastischen Raumes“, bei



Ausstellungsfoto, Kunsthaus Zürich, 1968

der plastische Formen aufeinander Bezug nehmen und miteinander agieren. Die so entstehenden geometrisch abstrakten Skulpturen basieren stets auf einer Verbindung aus Intuition und mathematisch-wissenschaftlicher Herangehensweise. Sie erscheinen in ihrem Zusammenspiel aus konkaven und konvexen Formen durchlässig, leicht und variabel und haben immer auch eine Nähe zu organischen Formen.

Ganz im Stil vieler Künstlerkollektive, die zu jener Zeit insbesondere in Spanien en vogue waren, signierten die Mitglieder, wenn überhaupt, kollektiv mit „Equipo 57“. Ángel Duarte verließ die Gruppe 1961, blieb ihren künstlerischen Prinzipien jedoch treu und signierte noch bis zu deren Auflösung im Jahr 1965 seine Werke mit dem Namen des Kollektivs.

Sein Weg führte ihn ins Schweizerische Sion. Hier entstand um 1965 auch unsere Hängeskulptur aus mattweiß bemaltem Polyester, ein eindrückliches Beispiel für Duartes besonderen Umgang mit Form und Raum. Mit ihren glatten, geschwungenen Oberflächen erzeugt sie ein Gefühl von Dynamik und Kontinuität. Das Zusammenspiel aus Material und Leere sowie aus Licht und Schatten entfaltet – je nach Perspektive und Lichteinfall immer wieder unterschiedlich – eine Wirkung von enormer Leichtigkeit und Ruhe.

Neben zahlreichen Ausstellungen des „Equipo 57“ in der Pariser Galerie Denise René wurden ihre Werke in namhaften Museen und wegweisenden Ausstellungen gezeigt, darunter die 1960 von Max Bill kuratierte Schau „konkrete kunst. 50 jahre entwicklung“ im Helmhaus Zürich, „The Responsive Eye“, eine der wichtigsten Überblicksausstellungen zur Op-Art 1965 im Museum of Modern Art New York, die Venedig Biennale im Jahr 1976 sowie 1993 die große Retrospektive im Museo Reina Sofía in Madrid. Anfang 2023 zeigte die spanische Galeristin und Sammlerin Helga de Alvear in ihrem Museum in Cáceres, dem Geburtsort des Künstlers, eine Ausstellung mit neu erworbenen Skulpturen von Ángel Duarte. ES



739 Martine Andernach

Rang du Fliers 1948 – lebt in Mülheim-Kärlich

„Zuneigung“. 2004

Corten-Stahl. 199,2 × 55 × 40 cm (78 ¾ × 21 ¾ × 15 ¾ in.).
Unter der Plinthe signiert. Unikat. [3000]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (in der Galerie Helga
Gausling, Fritz-Winter-Haus, Ahlen, erworben)

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210

Literatur und Abbildung

Martine Andernach & Christa Lichtenstern:
Martine Andernach – Skulpturen und Skizzen.
Werküberblick 2000–2005. Münsterschwarzach,
Vier-Türme GmbH, 2005, Abb. S. 57



740 Anton Stankowski

Gelsenkirchen 1906 – 1998 Esslingen am Neckar

„Farbwechsel“. 1970

Öl auf Leinwand. 90 × 90 cm (35 ¾ × 35 ¾ in.).
Unten rechts monogrammiert und datiert:
A ST 70. Rückseitig mit Filzstift in Schwarz
signiert und datiert: A. Stankowski 1970. [3227]
Mit Künstlerleiste.

Provenienz

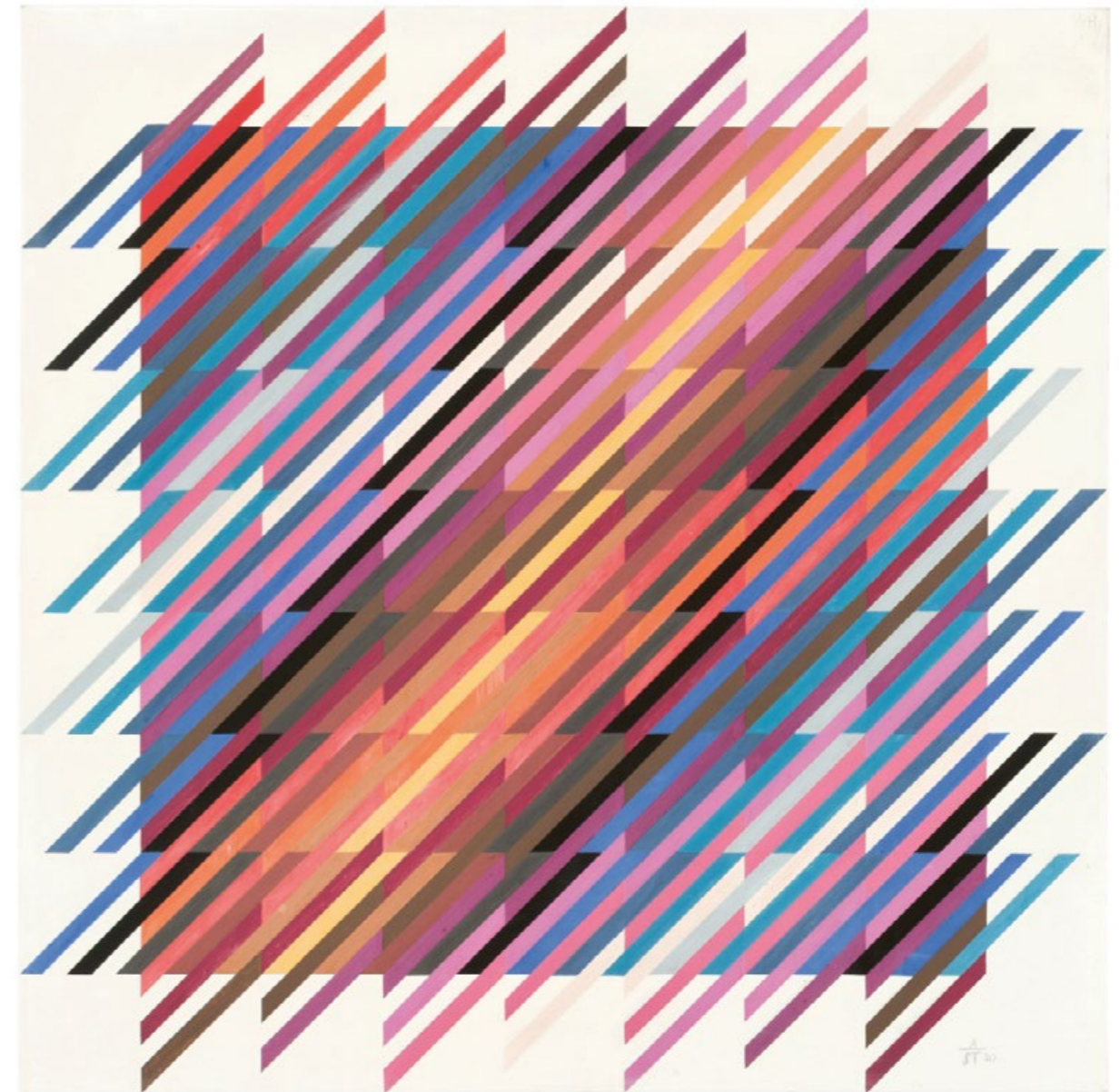
Privatsammlung, Bayern (direkt vom Künstler
erworben) / Privatsammlung, Bayern

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Literatur und Abbildung

Von Wiese, Stephan (Hg.): Anton Stankowski.
Das Gesamtwerk. 1925–1982. Stuttgart, Verlag Gerd
Hatje, 1983, Abb. S. 168 (in Schwarz-Weiß)



741^N Albrecht Schnider

Luzern 1958 – lebt in Hilterfingen, Schweiz

Ohne Titel. 2013

Acryllack auf Leinwand. 170 × 120 cm (66 7/8 × 47 1/4 in.).
Rückseitig mit Bleistift signiert, datiert, monogrammiert
sowie nochmals datiert: A. Schnider '13 A.S. '13.
Hier mit einem Etikett der Galerie Bob van Orsouw,
Zürich. [3110] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (2013 in der Galerie
Bob van Orsouw, Zürich, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100



742^N Callum Innes

Edinburgh 1962 – lebt in Edinburgh

Exposed Painting Charcoal Grey Yellow Oxide. 2000

Öl auf Leinwand. 208 × 202,5 cm (81 $\frac{7}{8}$ × 79 $\frac{3}{4}$ in.).

Auf dem Überspann bezeichnet, signiert und datiert:

CI 1400 C Innes 00. Auf dem Spannrahmen signiert

und bezeichnet: CALLUM INNES CI 1400. Ebendort ein

Etikett der Sean Kelly Gallery, New York. [3364]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Im Gespräch mit Sarah Glennie vom Irish Museum of Modern Art, Dublin, äußerte sich Callum Innes 1999 über diese Werkphase: „In der Serie „Exposed Paintings“ ist jedes Bild zunächst monochrom; dann wird die Farbe mit Terpentin von Teilen der Leinwand entfernt. Es entsteht eine Spannung zwischen der Richtung des Terpentinflusses (der nach unten verläuft) und der Richtung der Pinselstriche von links nach rechts. Diese spärlichen Gemälde haben eine ruhige, meditative Qualität, die die Reaktion des Betrachters verlangsamt und eine nähere, kontemplativere Betrachtung erfordert.“



743^N Mark Francis

Newtownards, Nordirland 1964 – lebt in London

„PICK UP“. 2008

Öl auf Leinwand auf Hartfaserplatte. 66,6 × 53,7 cm
(26 ¼ × 21 ½ in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz
betitelt, datiert, signiert und bezeichnet sowie auf
dem Überspann nochmals betitelt, zweifach datiert,
signiert und bezeichnet: PICKUP 2008 M. Francis OIL/
CANVAS / BOARD PICKUP 2008 M. Francis 2008 66 × 53
cms. [3398]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



744^N Mark Francis

Newtownards, Nordirland 1964 – lebt in London

„TRANSECTION (PULSE)“. 1999

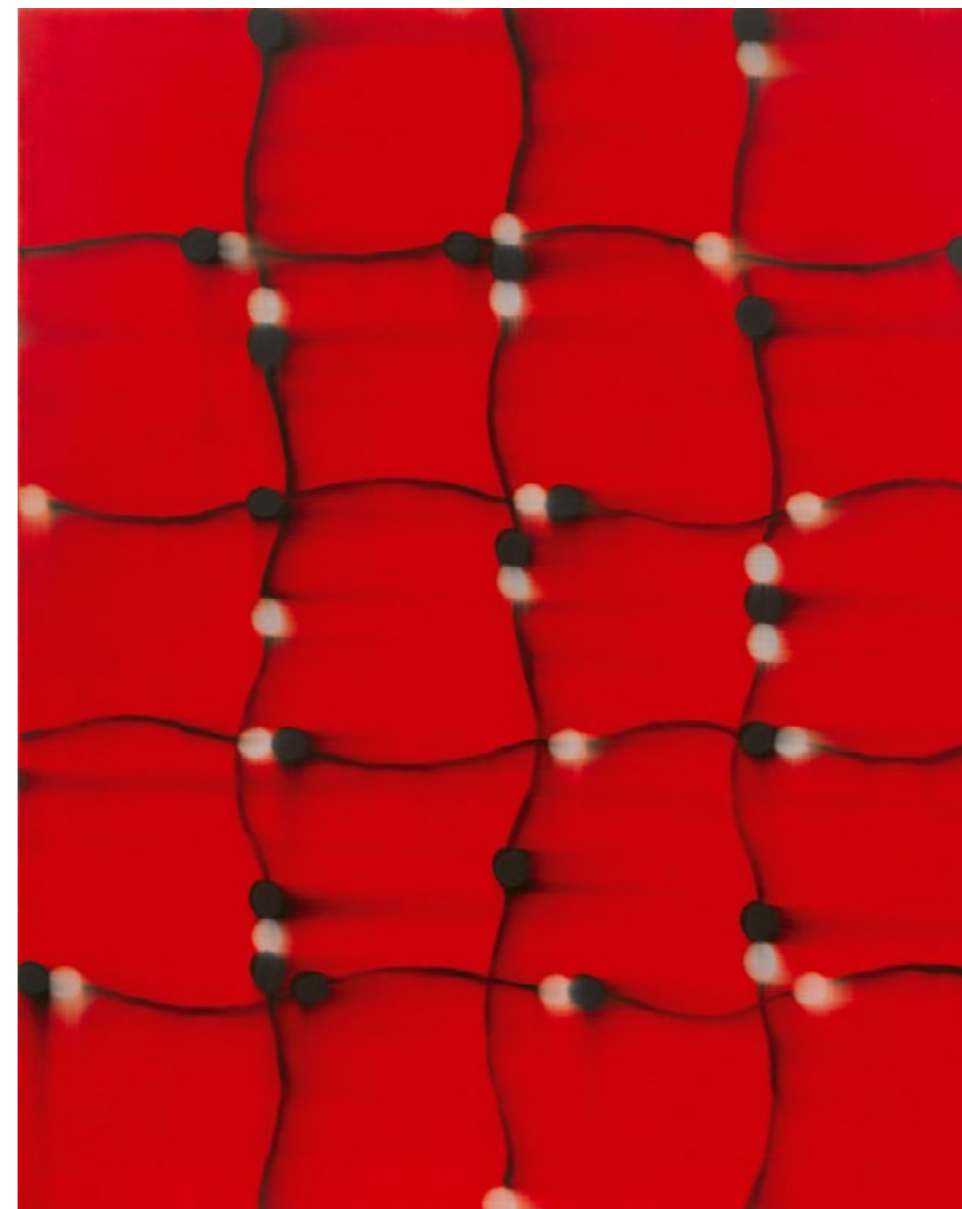
Öl auf Leinwand. 152 × 122 cm (59 ⅞ × 48 in.).
Rückseitig mit Bleistift signiert, datiert und betitelt:
M. Francis 1999 TRANSECTION (PULSE). [3364]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



745^N Heimo Zobernig

Mauthen/Österreich 1958 – lebt in Wien

Ohne Titel, aus der Serie „REAL/EGAL“. 2015

Öl auf Leinwand. 100,7×100 cm (39 5/8×39 3/8 in.).

Auf dem Überspann mit Pinsel in Schwarz signiert und
bezeichnet: Heimo Zobernig H2 2015-099. [3110]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie Nicolas
Krupp, Basel, erworben)

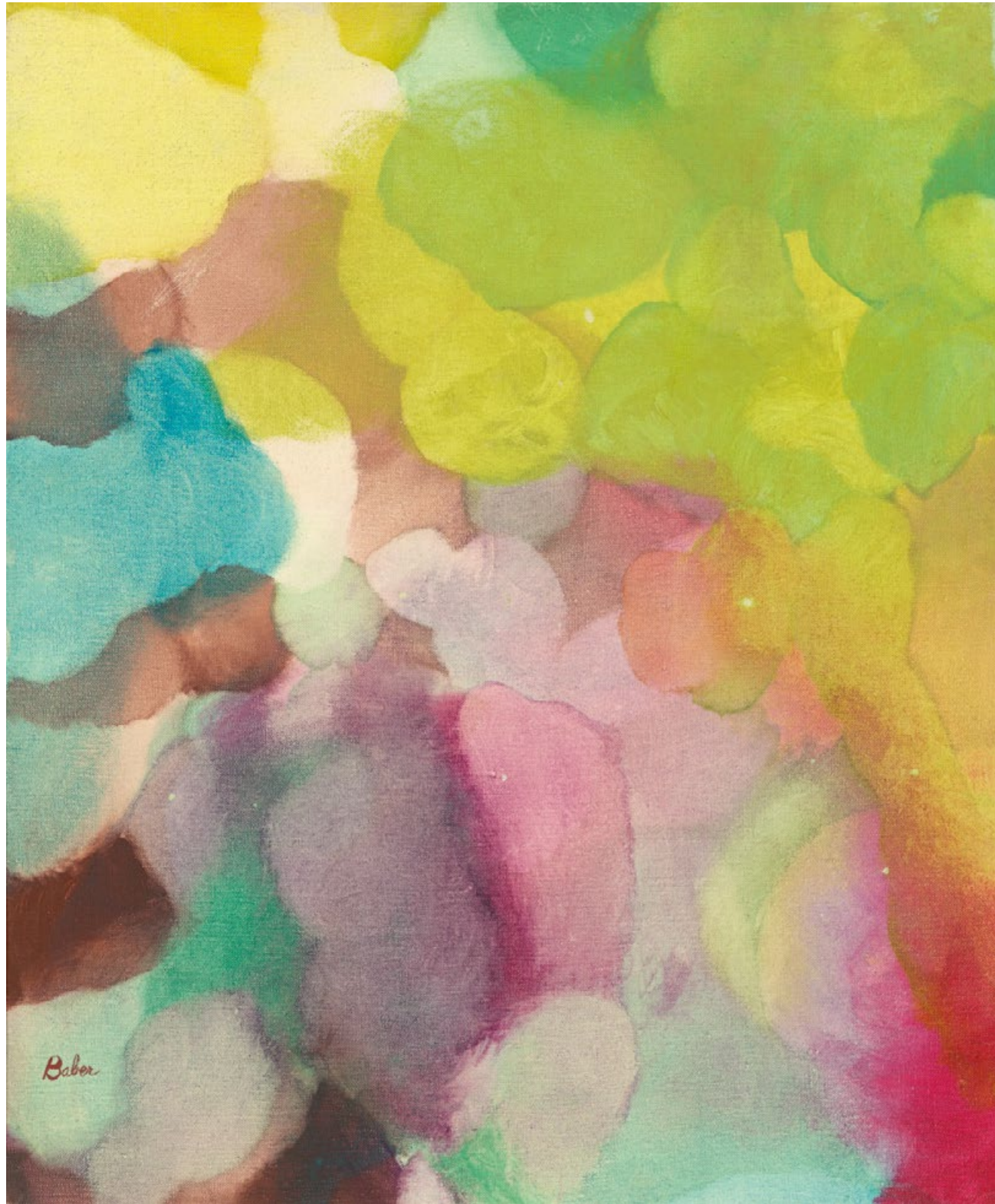
EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023

Los 1
ALICE BABER



746 Paul Jenkins

Kansas City, Missouri 1923 – 2012 New York

„Phenomena With Profile“. 1961

Öl auf Leinwand. 41×33 cm (16 1/8×13 in.). Unten rechts signiert: Paul Jenkins. Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert, betitelt, bezeichnet und datiert: Paul Jenkins Phenomena With Profile Paris 1961. Auf dem Keilrahmen ein Etikett der Martha Jackson Gallery, New York. [3213] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



747 Jiri Georg Dokoupil

Krnov 1954 – lebt in Berlin, Madrid, u.a.

Ohne Titel. 2019

Seifenlauge und Pigment auf Leinwand.
99,5×84,3 cm (39 1/4×33 1/4 in.). Auf dem Überspann mit Filzstift in Schwarz bezeichnet und signiert: 100×85 dokoupil. [3188] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Office Reiner Opoku, Berlin

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



748 John Cage

Los Angeles 1912 – 1992 New York

„The Missing Stone“. 1989

Aquatinta und Ruß auf Velin. 137,5 × 104,2 cm
(54 1/8 × 41 in.). Betitelt, signiert und datiert.

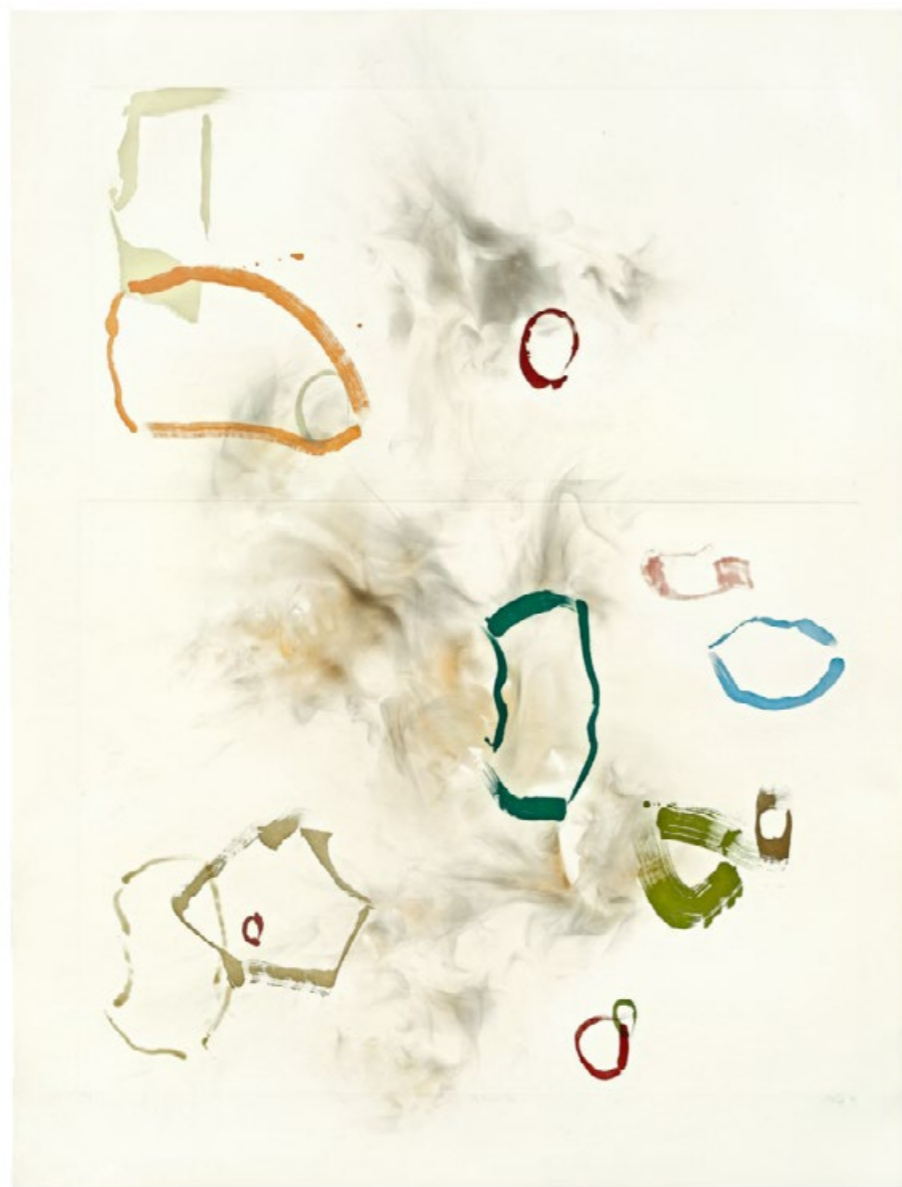
Probedruck außerhalb der Auflage von 25
Exemplaren, aus einer Gesamtauflage von
mindestens 29. [3051] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (2010 in der Margarete Roeder
Gallery & Editions, New York, erworben)

EUR 12.000–18.000

USD 12,600–18,900



Grisebach – Winter 2023

749^R John McCracken

Berkeley, Kalifornien 1934 – 2011 New York City

Untitled (Plank). Um 1970

Emailliertes Holzrelief. 109 × 25,3 × 6,5 cm
(42 7/8 × 10 × 2 1/2 in.). [3356]

Provenienz

Ace Gallery, Vancouver (1972) / Nicholas Wilder
Gallery (1975) / Privatsammlung, USA / Auktion:
Post-War and Contemporary Art, New York, Bonhams,
12.05.2016, Los 3, an den derzeitigen Eigentümer

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 12
GÜNTHER FÖRG

750 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg



„an die Leine“, 2009

Öl über Monotypie auf Papier. 55,9×76 cm (22×29½ in.).

Oben links mit Bleistift signiert und datiert: Förg 09.

Rückseitig mit der Archivnummer beschriftet.

Das Werk ist unter der Nummer WVF.09.Z.0031 im

Archiv des Estate Günther Förg registriert.

[3187] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (2010 in der Galerie Bärbel

Grässlin, Frankfurt am Main, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Günther Förg – Aufbruch der Farben. Bad Homburg,

ALTANA Kulturstiftung, 2010

Wir danken Michael Neff vom Estate Günther Förg für die freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.

751 Meuser

Essen 1947 – lebt in Düsseldorf

Hutständer für Lupo.

Eisen. 158,7 × 195 × 33,5 cm
(62 ½ × 76 ¾ × 13 ¼ in.). [3123]

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



Grisebach – Winter 2023

752 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg

„Villa Wittgenstein“. 2007

C-Print mit Glaskaschierung, im Künstlerrahmen.
180 × 120 cm (70 ¾ × 47 ¼ in.). Auf der Rückwand
ein Etikett der Fondation Beyeler, Riehen/Basel.
Das Werk ist unter der Nummer WVF.07.F.0003
im Archiv des Estate Günther Förg registriert.
[3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Ausstellung

Sobre la Historia – On History. Madrid, Fundación
Banco Santander, 2007, Abb. S. 41 und 55 / Günther
Förg. Riehen/Basel, Fondation Beyeler, 2009–2010

Wir danken Michael Neff vom Estate Günther Förg für die
freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.



753^N Sophie Calle

Paris 1953 – lebt in Malakoff, Frankreich

„L'Hôtel – Room 29, 19 February“, aus der Serie „L'Hotel“.
1981–1983

2-teilig: 1 C-Print und 1 Text, 9 Schwarz-Weiß-Fotografien. Jeweils 100 × 140 cm (39 3/8 × 55 1/8 in.).

Auf einer der Rückseiten mit dem Etikett der Galerie Arndt & Partner, Berlin. Eines von 3 Exemplaren der englischen Version, aus einer Gesamtauflage von 4. [3098] Jeweils im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Europa (in der Galerie Arndt & Partner, Berlin, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Es gibt Situationen, in denen man gleichermaßen fasziniert wie irritiert von etwas ist und einfach nicht wegschauen kann. Sophie Calle ist stets auf der Suche nach diesen Momenten. Seit den späten 70er-Jahren beobachtet und observiert die 1953 in Paris geborene Künstlerin sich selbst und andere. Einmal sogar verfolgte sie einen fremden Mann bis nach Venedig. Dort, in der Lagunenstadt, fand sie auch die Szenerie für ihre Serie „L'Hotel“ aus dem Jahr 1983. In einem Hotel tarnte sie sich als Housekeeping-Personal, um persönliche Gegenstände und Kuriositäten zu fotografieren, die die Gäste in ihren Zimmern hinterlassen haben. Auch das Diptychon „L'Hôtel – Room 29, 19 February“ stammt aus dieser Serie und besteht aus einem Ektachrome-Print mit Text und Silbergelatineabzügen.

Sophie Calle sucht das Eigenartige und bewegt sich dabei häufig an der Schwelle zwischen Realität und Fiktion. Obwohl oder gerade weil sie mit ihrer kontroversen Herangehensweise provoziert, wurde sie zu einer der wichtigsten französischen Konzeptkünstlerinnen der Gegenwart. Calle besuchte selbst nie eine Kunsthochschule und begann ihr künstlerisches Schaffen, indem sie Menschen in den Straßen von Paris fotografierte. Seither legt sie Privates offen und widmet sich Biografien und Themen wie Tod, Liebe, Intimität und der Beziehung zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung. Ihr Werk umfasst Fotografien, Filme, Installationen und Text und wurde bereits in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa gezeigt. Im Jahr 2007 repräsentierte sie Frankreich auf der Biennale in Venedig. LR



Foto: Yves Géant



754 Hiroshi Sugimoto

Tokio 1948 – lebt in New York und Tokio

„pacific ocean Iwate“. 1986

Silbergelatineabzug, montiert auf leichtem Karton.

Foto: 42 × 54,2 cm (48,7 × 60,2 cm), Karton: 51 × 66,2 cm
(16 ½ × 21 ¾ in. (19 ¼ × 23 ¾ in.), Karton: 20 ¼ × 26 ¼ in.).

Unterhalb der Darstellung bezeichnet (geprägt):
302. Auf dem Unterkarton mit Bleistift betitelt,
datiert, signiert und bezeichnet: pacific ocean Iwate
1986 Hiroshi Sugimoto 302. Auf der Rückpappe
mit einem Etikett der Lambert Art Collection sowie
der Sonnabend Gallery, New York. Einer von 25
nummerierten Abzügen. [3387] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (erworben bei
Brigitte Filzmaier, Zürich)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



755 Hiroshi Sugimoto

Tokio 1948 – lebt in New York und Tokio

„SOUTH PACIFIC OCEAN WAIHAU“. 1990

Silbergelatineabzug, montiert auf leichtem Karton.

Foto: 41,2 × 54,3 cm (47,2 × 58 cm), Karton: 50,8 × 61,3 cm
(16 ¼ × 21 ¾ in. (18 ½ × 22 ¾ in.), Karton: 20 × 24 ¼ in.).

Unterhalb der Darstellung betitelt, datiert und
bezeichnet (geprägt): SOUTH PACIFIC OCEAN WAIHAU
1990 327. Auf dem Unterkarton mit Bleistift signiert:
Hiroshi Sugimoto. Einer von 25 nummerierten
Abzügen. [3387] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (erworben bei
Brigitte Filzmaier, Zürich)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



756 Hiroshi Sugimoto

Tokio 1948 – lebt in New York und Tokio

„BASS STRAIT TABLE CAPE“. 1997

Silbergelantineabzug, montiert auf leichtem Karton.

Foto: 42,3 × 54,2 cm (47,9 × 59,5 cm), Karton: 50,7 × 61 cm
(16 3/4 × 21 3/4 in. (18 7/8 × 23 3/4 in.), Karton: 20 × 24 in.).

Unterhalb der Darstellung betitelt, datiert und
bezeichnet (geprägt): BASS STRAIT TABLE CAPE 1997
465. Auf dem Unterkarton mit Bleistift signiert.

Einer von 25 nummerierten Abzügen. [3387] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (erworben bei Galerie
Brigitte Filzmaier, Zürich)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



757^N Neo Rauch

Leipzig 1960 – lebt in Leipzig

Das Bügeleisen. 1995

Öl über Bleistift und Farbkreide auf Papier, collagiert.

31 × 27,8 cm (12 1/4 × 11 in.). Unten rechts mit Bleistift
signiert und datiert: RAUCH 95. [3362] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Eigen + Art, Berlin / Privatsammlung,
Norddeutschland / Privatsammlung, Schweiz

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 55
MARIA LASSNIG

758 Thomas Schütte

Oldenburg 1954 – lebt in Düsseldorf

„Guter Geist“ (Nr. 47). 2021

Muranoglas, mit Originalsockel aus geschwärztem Stahl. 26,5 × 22 × 27 cm; Höhe des Sockels: 135 cm (10 3/8 × 8 5/8 × 10 5/8 in.; Höhe des Sockels: 53 1/8 in.).

Auf der Unterseite mit Filzstift in Schwarz nummeriert, signiert und datiert: Nr. 47 Th. Schütte 2021.

Mit einer vom Künstler signierten Fotoexpertise.

Edition mit Unikatcharakter. [3043]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (direkt vom Künstler erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Der aktuelle Kinofilm „Thomas Schütte: Ich bin nicht allein“ von Corinna Belz gibt Einblick in das Schaffen des Künstlers. Im Herbst 2024 wird das Museum of Modern Art in New York eine Retrospektive zum Werk von Thomas Schütte eröffnen.

Die verschiedene Köpfe darstellenden Skulpturen von Thomas Schütte, die über inzwischen fast drei Jahrzehnte entstanden sind, visualisieren seine Faszination an der menschlichen Physiognomie. Die Anfänge dieses Schaffens datieren in das Jahr 1992, während seines sechsmonatigen Aufenthalts in der Villa Massimo in Rom. Dort schuf Thomas Schütte zahlreiche kleine Kopfmodelle, die er seitdem in vielfältigen Materialien formt, auch als Fotografien seiner Kopfskulpturen, den „Innocenti“, die so stark auf Details fokussieren, dass sie die Gesichter lebendig erscheinen lassen.

Die Materialien, mit denen Thomas Schütte skulptural arbeitet, reichen von Fimo, Gips, glasierter Keramik, Stahl, Bronze, Kupfer bis hin zu Glas.

Mit Letzterem begann er im Jahr 2011 zu arbeiten, als Adriano Berengo ihn einlud, in seinem Studio in Murano Skulpturen aus Glas zu schaffen. Schon bald nach der Gründung seiner Glasbläserei im Jahr 1989 bemühte sich Berengo um eine engere Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern und Künstlerinnen, um Glas wieder als Werkstoff zeitgenössischer Kunst zu beleben. Die kundigen und erfahrenen Glasbläser vor Ort ermöglichen und begleiten den Schaffensprozess. Thomas Schütte übergab den Glasbläsern zunächst ein Modell und überließ ihnen die Umsetzung. Einige der realisierten Köpfe lassen die Transluzenz des Materials weiter leuchten, sie können wie kostbare Edelsteine glänzen oder lassen unter einer matten Oberfläche ihr Innerstes nur noch erahnen, bis hin zu solchen „Guten Geistern“ wie unserem, denen während der Schmelze verschiedenste Metalloxide beigelegt worden sind, die das Material, aus dem sie gemacht sind, vollends verbergen. Geheimnisvoll posieren sie auf den eigens für sie geschaffenen Sockeln und treffen auf Augenhöhe mit einer Wucht und emotionalen Intensität auf ihr Gegenüber. Adrian Searle hat treffend geschrieben: „In ihre eigenen Welten verloren, tragen Schüttes glotzügige, blinde, verschlagene, hochmütige, böswillige, zärtliche und schreckliche, unschuldige und wissende Geschöpfe sozusagen die Möglichkeit von realer und lebendiger Präsenz in sich.“

AGT



Seitenansicht



759 Stephan Balkenhol

Fritzlar 1957 – lebt in Meisenthal/Frankreich,
Karlsruhe und Kassel

Tête de femme. 1999

Wawa-Holz, farbig gefasst. 57 × 18,3 × 21 cm
(22 ½ × 7 ¼ × 8 ¼ in.). [3003]

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (1999 in der Galerie
Thaddaeus Ropac, Paris, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



Grisebach – Winter 2023

760^N Stephan Balkenhol

Fritzlar 1957 – lebt in Meisenthal/Frankreich,
Karlsruhe und Kassel

Mann mit schwarzer Hose mit Rautenrelief. 2004

2-teilig: Skulptur aus Wawa-Holz mit Wandrelief
aus Holz, jeweils farbig gefasst. Figur: 57 × 16 × 8,5 cm,
inkl. Sockel: 177,5 × 33,8 × 24,5 cm; Wandrelief:
142,8 × 196,5 × 4,5 cm (22 ½ × 6 ¼ × 3 ⅝ in., inkl. Sockel:
69 ⅞ × 13 ¼ × 9 ⅝ in.; Wandrelief: 56 ¼ × 77 ⅝ × 1 ¼ in.).
Auf dem Wandrelief rückseitig mit Bleistift signiert
und datiert: Balkenhol 2004. Ebendort mit einem Etikett
der Galerie Mai 36, Zürich. [3098]

Provenienz

Privatsammlung, Europa

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023

Los 4
TONY CRAGG



761^N Julian Opie

London 1958 – lebt in London

„Woman Undressing 1“. 2002

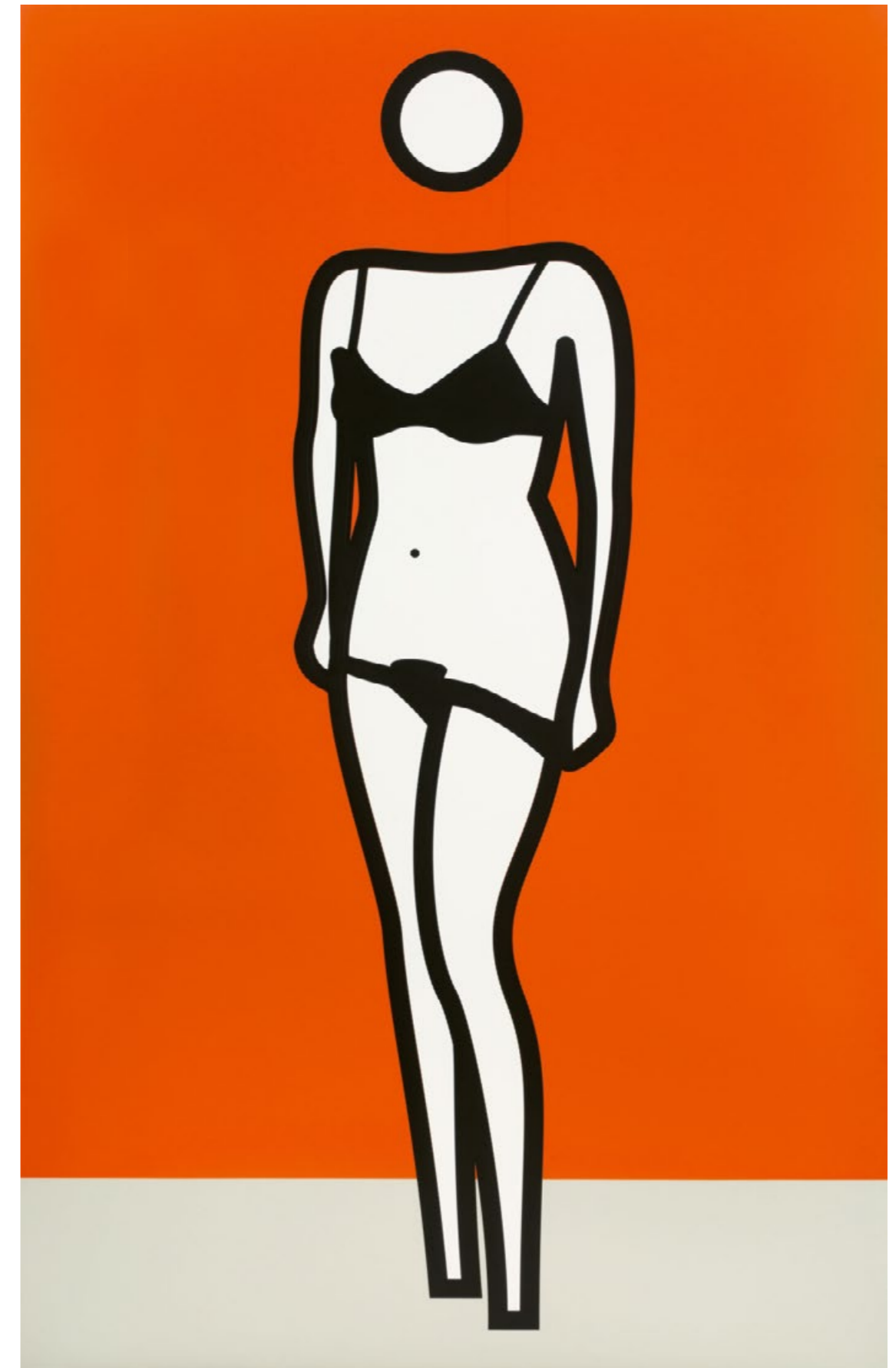
Farbserigrafie auf Kunststofffolie, auf Keilrahmen.
227,9 × 144,1 cm (89 ¾ × 56 ¾ in.). Auf dem Überspann
oben mittig mit Filzstift in Schwarz signiert:
Julian Opie. Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in
Schwarz beschriftet: Julian Opie 227.9 × 144.1 cm. [3098]

Provenienz

Privatsammlung, Europa (in der Galerie Barbara
Thumm, Berlin, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



762 Andreas Slominski

Meppen 1959 – lebt in Hamburg

Mäusetotem. 2003

Holzskulptur mit Textil, Kunststoff, Federn und Acryl.
94 × 34 × 49 cm (37 × 13 3/8 × 19 1/4 in.). Auf der Unterseite
der innenliegenden Mausefalle mit dem Daumenabdruck
signiert. [3385]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



763 Andreas Slominski

Meppen 1959 – lebt in Hamburg

Ohne Titel. 1997–98

Farbfolien auf Holz. 168,5 × 120 cm
(Rahmen: 177 × 126,8 cm) (66 3/8 × 47 1/4 in. (Rahmen:
69 3/8 × 49 3/8 in.)). Auf der Rückwand mit Daumen-
abdrücken signiert. Ebendort mit den Etiketten
der Jablonka Galerie, Berlin, und der Matthew Marks
Gallery, New York. [3356] Im Künstlerrahmen.

EUR 8.000–10.000

USD 8,420–10,500



764 Thomas Demand

München 1964 – lebt in Berlin und Los Angeles

Ohne Titel. 2004

C-Print, Diasec. 120×115 cm (47¼×45¼ in.).

Unikat in diesem Bildausschnitt und Format. [3375]

Provenienz

Benefizauktion zugunsten der Ausstellung
„Zur Vorstellung des Terrors“, KUNST-WERKE BERLIN,
2004 / Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen /
Privatsammlung, Rheinland (2014 bei Grisebach
erworben)

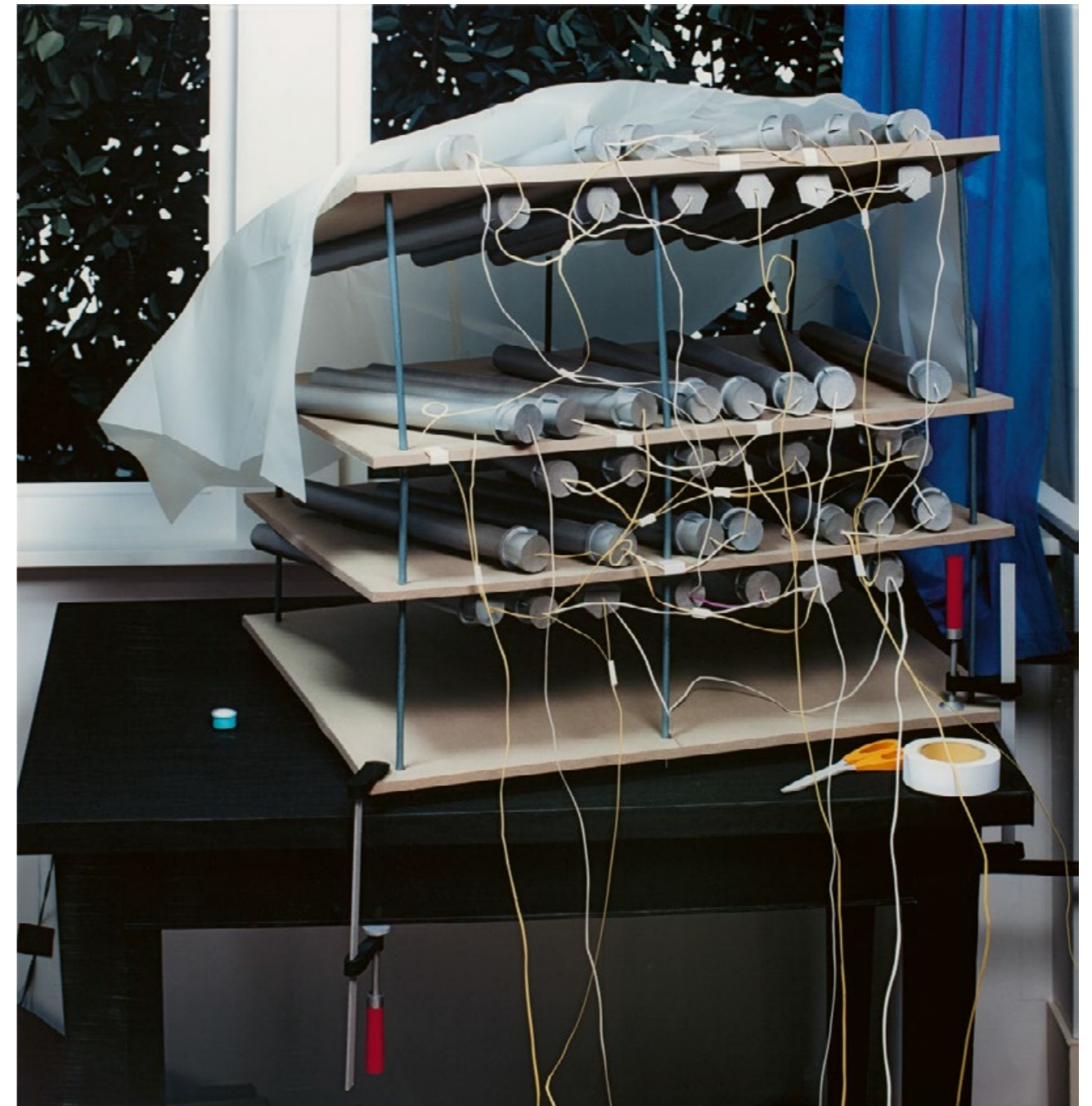
EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Das Leben im visuellen Zeitalter erfordert neue Formen der menschlichen Bildverarbeitung. Diese Bewältigungsstrategien nutzt Thomas Demand geschickt für seine Arbeit. Demand, der Bildhauerei studiert hat, konfrontiert den Betrachter nicht mit lebensgroßen „Skulpturen“ seiner Räume aus Pappe, sondern er fotografiert diese und vernichtet die „Skulptur“ danach. Dabei sind die Grundlagen seiner Werke meist massenmedial verbreitete Photographien historisch oder gesellschaftlich relevanter Ereignisse. Der Betrachter erkennt das Abgebildete oder verspürt zumindest eine gewisse Vertrautheit. Doch spätestens beim zweiten Blick setzt ein Unbehagen ein. Irgendetwas stimmt nicht mit den Fotografien: die Oberflächen sind zu matt, haben keinerlei Patina, es fehlen Zeichen und Schrift, die Beleuchtung ist unwirklich.

Jeder Rezipient, der zum ersten Mal erfährt, was er da vor sich sieht, ist verblüfft. Es ist ein Foto eines Papiermodells, bei dem alle Dinge lebensgroß sind. Durch die Reduktion und die fehlenden Gebrauchsspuren erhalten die Dinge eine Überzeitlichkeit. Das Vergangene wird in der Skulptur ins Heute geholt. Es ist das Angebot, einen zeitgenössischen Blick auf ein historisches Ereignis zu werfen. Indem Demand den Maßstab der abgebildeten Gegenstände nicht verkleinert hat, erhalten selbst kleine Details und Unregelmäßigkeiten Gewicht und Aussage. Hieraus resultiert die besondere Ernsthaftigkeit und Kraft seiner Bildsprache.

Unser Bild ist die Auseinandersetzung mit einem geplanten Anschlag der RAF auf das Gebäude der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe 1977 mit einem selbstgebastelten Raketenwerfer aus einem gegenüberliegenden Haus. In diesem Format ist die Arbeit ein Einzelstück und wurde ein Jahr später vom Künstler mit größerem Bildausschnitt unter dem Titel „Attempt“ präsentiert. OH



765 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

Sauberes Auto – Gute Laune. 2002

Farbserigrafie auf bedrucktem Stoff, auf Keilrahmen.

120 × 90 cm (47 ¼ × 35 ⅜ in.). Signiert und datiert.

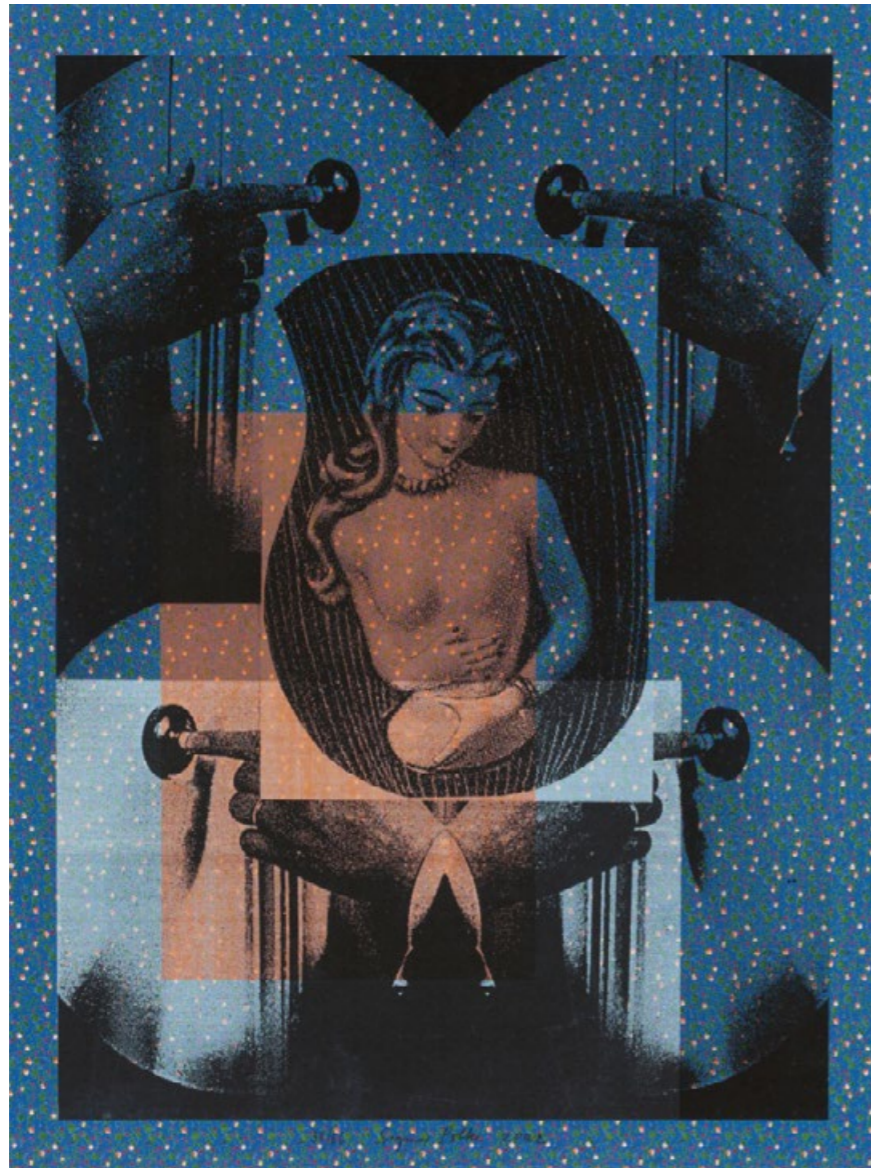
Auf dem Keilrahmen mit einem Etikett der James Cohan Gallery, New York. Werkverzeichnis: Nicht mehr bei Becker/von der Osten. Eines von 66 nummerierten Exemplaren mit Unikatcharakter. Münster, Mike Karstens, 2002. [3142] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



766 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

„S.H. – oder wann zählen die Punkte“. 2002

Farbserigrafie und Lack auf bedrucktem Stoff, auf

Keilrahmen. 70 × 90 cm (27 ½ × 35 ⅜ in.). Betitelt,

signiert und datiert. Auf dem Keilrahmen mit einem

Stempel der Edition art aktuell, Linde Rohr-Bongard.

Werkverzeichnis: Nicht mehr bei Becker/von der

Osten. Eines von 66 nummerierten Exemplaren mit

Unikatcharakter. Köln, Edition art aktuell, Linde

Rohr-Bongard, 2002. [3142] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



767 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

Ohne Titel. 1974

Acryl und Goldbronze auf Papier. 69,7×99,7 cm
(27½×39¼ in.). Unten rechts mit Bleistift signiert
und datiert: S. Polke 74. [3373]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland (1974 in der
Galerie Erhard Klein, Bonn, erworben, seitdem
in Familienbesitz)

EUR 80.000–120.000

USD 84,200–126,000

Wir danken Michael Trier, Köln, für freundliche Hinweise.

Andeutungsweise erotische Darstellungen ziehen sich, frech und kreativ in ihrer Umsetzung, wie eine rote Linie durch Polkes Œuvre. Schon in kleinformatigen Zeichnungen der 1960er-Jahre sind Anregungen zu erahnen, die Sigmar Polke in Zeitungen, Magazinen, Comics und Werbebroschüren gefunden hat. 1973 überraschte der Künstler dann Klaus Honnef, den damaligen Leiter des Westfälischen Kunstvereins, mit einer Jahresgabe für die Mitglieder des Vereins, die aus 30 signierten und datierten Gouachen im Format 70×100 cm bestand, die ausschließlich erotische oder pornografische Darstellungen zeigen. Die Jahresgaben datieren vollständig in das Jahr 1973 und sind teils mehrfach im Motiv mit dem kreisförmigen Stempel des Westfälischen Kunstvereins versehen, der sie als unikatäre Edition erkennbar macht.

Das vorliegende Einzelwerk ist im Jahr darauf entstanden und zeigt, dass Sigmar Polke durchaus Gefallen an der Thematik und dem Format behalten hat.

Die weißen Linien und Flächen sind für die Betrachter zunächst am dominantesten. Sie zeigen zwei blattfüllend gezeichnete, leicht bekleidete Frauen, deren Darstellung an historische Illustrationen im Stil der 1940er/50er-Jahre erinnert. Beide sind einander zugewandt, während die linke Figur mit anscheinend lang ausgestreckten Beinen den Oberkörper mit ihrem rechten Arm aufstützt. Sie trägt Dessous mit Spitzenmuster. Die rechte Figur assoziiert mehr körperliche Aktivität. Mit dem ihrem Gegenüber zugeneigten Kopf wendet sie sich ansonsten von den Betrachtern ab. Ihr Gesäß, das durch die weiß gefasste Fläche um ihre Körpermitte herum noch dominanter in seinen prallen Rundungen

erscheint, ist nur leicht von etwas Durchscheinendem, Spitzenähnlichem bedeckt. Darüber ist es, als wäre aus den weißen, in der Vorlage vermutlich Licht reflektierenden Flächen am Rücken eine zweite Schicht Wäsche in Form von Strapsen nach unten verlängert. Beide Frauen haben wunderschön ondulierte Haare. Die der Knieenden, mit kleinen Halbkreisumrandungen tauchen deutlich später in Polkes Wolkenumrandungen in „Hoffen heißt Wolken ziehen wollen“ von 1992 wieder auf. Die Haare der links halb Liegenden sind in der Schnörkelform der in den 1980er-Jahren so bedeutend werdenden Dürerschleifen gestaltet. Ihre Konturen sind weniger stark zum Hintergrund konturiert, sie sind mit Punkten, ja, den Polke-Punkten, abgesetzt. So tritt sie uns einer Schaumgeborenen gleich entgegen. Das Werk besteht aus zwei Bildebenen. Räumlich verorten lassen sich die Dargestellten darin nicht.

Der vielschichtige Hintergrund, den Polke zuvor für diese Szenerie geschaffen hat, ist abstrakt, überaus aufwendig und malerisch: In die noch feuchte Goldbronze, deren Auftrag partiell den Pinselduktus erkennen lässt, hat Polke mit seinen Fingern Schleifen gemalt, die auch noch unter der dunkel-violett aufgetragenen Farbe durchscheinen. Das Violett sollte in den 1980er-Jahren zu seiner Lieblingsfarbe werden.

Das Blatt ist so reich an Assoziationen und Verknüpfungen zu anderen Werken Polkes, dass es als durchaus vorausweisend bezeichnet werden kann. Polke at his best – und aufregend noch dazu!

AGT



768 Markus Oehlen

Krefeld 1956 – lebt in München

Ohne Titel. 1989

Öl auf Leinwand. 150×120 cm (59×47 ¼ in.).

Unten rechts signiert und datiert: M. Oehlen 1989.

[3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /

Privatsammlung, Deutschland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



769 Markus Oehlen

Krefeld 1956 – lebt in München

Flieger. 2004

Öl und Farbserigrafie auf Leinwand. 200×150 cm

(78 ¾×59 in.). Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert

und datiert: M. Oehlen 04. [3356]

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



770 Martin Kippenberger

Dortmund 1953 – 1997 Wien

Untitled I, II, III, IV, V. 1991

5 Blatt: Jeweils Kaltnadel auf Nepali-Papier.
Jeweils 124,5 × 99,7 cm (152 × 121 cm) (49 × 39 ¼ in.
(59 ⅞ × 47 ⅞ in.)). Jeweils signiert und datiert.
Jeweils einer von 10 nummerierten Abzügen
aus einer Gesamtauflage von 13. Tokio, AC & T
Corporation, 1991. [3203] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



Ab November finden Sie die
Abbildungen aller Blätter hier.



771 Albert Oehlen

Krefeld 1954 – lebt in Bühler, Schweiz, und Segovia, Spanien

Ohne Titel. 1992

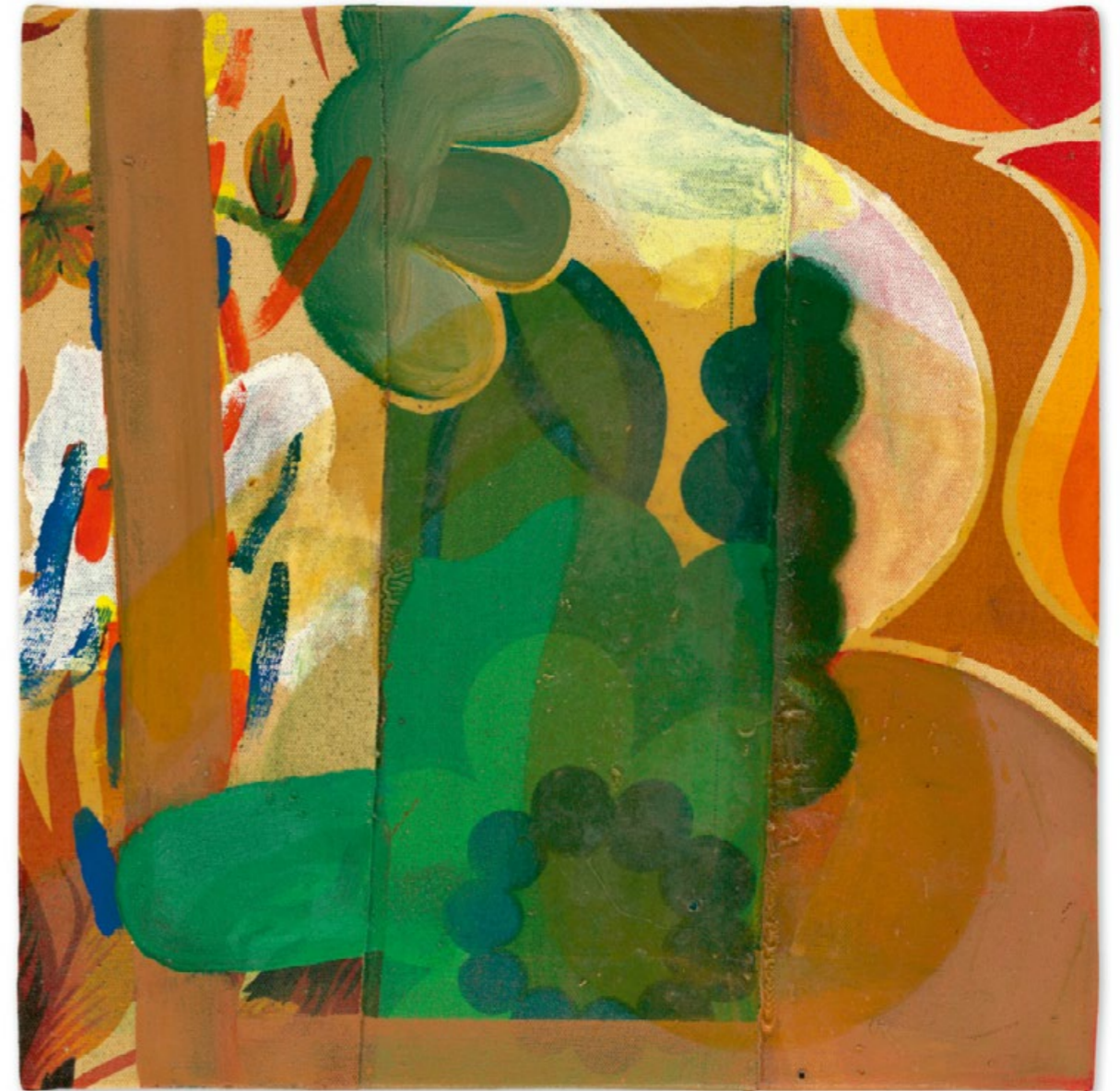
Öl auf zusammengefügtten Stoffbahnen, auf Keilrahmen.
33 × 33 cm (13 × 13 in.). Rückseitig mit Kreide signiert
und datiert: A. Oehlen 92. Auf dem Keilrahmen
mit einem Etikett der Galerie Luhring Augustine,
New York. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400



772 Martin Kippenberger

Dortmund 1953 – 1997 Wien

„EI GELB“ / „EGO YELLOW“, 1994

Öl auf Leinwand, 90 × 75 cm (35 3/8 × 29 1/2 in.).

Betitel: EI GELB. Mit einem Zertifikat des Estate of Martin Kippenberger vom Juni 2012. Werkverzeichnis: Franzen/Fiorito/Capitain MK.P 1994.41. [3123]

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main / Privatsammlung, Deutschland

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

Ausstellung

Jahresgaben 04/05. Braunschweig, Kunstverein Braunschweig, 2004–2005, Abb. S. 41



Martin Kippenberger, Farbenlehre, 1994, Öl und Stoffcollage auf Leinwand, 240 × 200 cm, MK.P 1994.18

„Martin Kippenberger hat das Leben aufgeschlagen wie ein Ei, und alle guckten zu.“ Martin Kippenberger wurde bedingungslos geliebt oder abgelehnt. Ein Dazwischen gab seine von allerlei Paradoxen geprägte Persönlichkeit ebenso wenig her wie sein von Witz und Pointen durchdrungenes Werk.

Der Versuch, den rastlosen, stets risikobereiten Maler, Performer, Installationskünstler und Zeichner zu Lebzeiten einzuordnen, war zum Scheitern verurteilt, denn er brach mit allen bestehenden Vorstellungen zeitgenössischer Kunst. Er war ein Kenner der Kunstgeschichte, stets im Austausch mit seinen Künstlerkollegen, ein scharfsinniger Analytiker und ausgestattet mit einem außergewöhnlichen Talent zur Vereinfachung von Komplexität. Bis heute ist sein Einfluss auf zukünftige Künstlergenerationen enorm. Bereits in den 80ern entfalten Kippenbergers Bilder durch die scheinbare Leichtigkeit ihrer Alltagsthemen und ihrer knalligen Farbpalette fast Pop-Art Wirkung. Massenkulturell vorgeprägte Bilder mischen sich mit biografischen Elementen und werfen einen satirischen Blick auf Haltungen und emotionale Dispositionen der Gegenwart. Unsere Arbeit ist ein Zeugnis für die beschriebene Vielschichtigkeit.

Zunächst ist da die Comic-Figur im Profil mit ihrer markanten Gurkennase vor dem kräftigen, abstrakten Hintergrund. Das Werkverzeichnis belegt, dass es sich um einen Charakter aus der deutschen Kult-Comic-Reihe „Werner“ von Rötger Feldmann (alias Brösel) handelt. Ist es ein Zufall, Brösels namentliche Nähe zu dem amerikanischen Comic-Kollegen Robert Crumb? Brösels Wortschöpfungen prägten den populären Zeitgeist in der BRD. Somit ist es nicht allzu verwunderlich, dass auch Werner, die Geschichte vom Chopper fahrenden Klempnerlehrling, vom Kippenberger-Kosmos absorbiert wurde. Im Bild, nun oben links, in einer Sprechblase über dem Hut der Comic-Figur, lesen wir „EI GELB“ – und damit nicht genug, denn das Werkverzeichnis bietet uns noch eine zweite, englische Titelvariante an: „EGO YELLOW“. Ob das „Ei“ aus dem Werktitel zum Englisch klingenden Personalpronomen „I“ wird, das dann aber „Ego“ übersetzt wird und einen Selbstbezug untermauert? Ob „Gelb“ beziehungsweise „Yellow“ in Kombination mit dem Hut, vielleicht ein Kegelhut, ein klischeehafter Verweis auf die Herkunft der dargestellten Figur sein könnte? Sprache, ihre inhaltliche Bedeutung und die Phonetik gehen ein unterhaltsames Verwirrspiel miteinander ein. In der Collage „Sigmar Polke M.K.“ taucht diese Comic-Figur bereits 1993 in der unteren linken Ecke auf. An gespiegelter Stelle auch in dem großformatigen Gemälde „Farbenlehre“ von 1994. Beide Werke geben Aufschluss darüber, dass das Motiv, typisch für die 80er-Jahre, aus einem humorigen Comic-Dialog um das Thema Herkunft kreist, dem man sich heute auf diese Weise nicht mehr nähern würde.

Das Ei gehört umfänglich zu Kippenbergers Schlüsselthemen. Es gibt weitere wie den Frosch und den Weihnachtsmann, die er immer wieder kombinierte und aufgriff. Diesem Leitthema widmete das Städtische Museum Abteiberg in Mönchengladbach 1997 die Einzelausstellung „Der Eiermann und seine Ausleger“, die vom Ursprung der Welt (ab ovo) über den dreirädrigen Eierwagen, das Überraschungsei bis hin zum Spiegelei das Sujet in der Tiefe begriff. Martin Kippenberger erlebte das Ausstellungsende am 20. April 97 nicht mehr. SM



773 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

Ohne Titel. 1974

Acryl, Dispersionsfarbe, Leimfarbe und Goldbronze auf Papier. 99,8×69,7 cm (39 ¼×27 ½ in.). Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: S. Polke 74. [3372]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland (1974 in der Galerie Erhard Klein, Bonn, erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 60.000–80.000

USD 63.200–84.200

Wir danken Michael Trier, Köln, für freundliche Hinweise.

„Sekt für alle“ lautet der Titel zweier kleinformater Polke-Zeichnungen von 1963 und 1964, die statt einer Flasche, einmal eine gefüllte und einmal eine leere Sektkelch zeigen.

Mit dem politisch klingenden Slogan, der die wachsenden Erwartungen der Wirtschaftswunder-Gesellschaft anspricht, hat die erotische Darstellung mit Sektkelch weniger zu tun. Vielmehr zeigt sie ein offenbar unbekleidetes Paar, das sich dem Prickelnden rauschhaft hinzugeben scheint.

Die Gouache von 1974 besteht aus zwei Bildebenen, die sich partiell überlagern. Zuerst hat Sigmar Polke einen sehr malerischen, fast alchemistischen Bildgrund geschaffen: Auf lasiertem Untergrund hat er mit Leimfarbe, Dispersionsfarbe und Goldbronze gearbeitet. Der vom Dunkelrosa bis ins Violett reichende Farbfächer mit einigen Schlieren in Gelb und lesbaren Pinselstrichen in Goldbronze, die dynamische Partien im Malgrund bilden, gestaltet die Fläche lebhaft, mit unruhigem Pinselduktus. Umgangssprachlich würde man sagen: „Da geht richtig was ab!“ Auf diese schon für sich überbordende abstrakte Malerei hat Polke in eleganter Linienführung zwei Figuren gezeichnet. Die Szenerie spielt in einem blauen Nass, vermutlich einem Pool, in dem der Bonvivant tiefer eingetaucht begehrend zu seiner Gespielin aufblickt. Das aufwendig und detailliert gezeichnete Gesicht des Mannes hat Sigmar Polke in einer Illustration entdeckt. Das Gesicht der stehenden Frau ist nicht ausformuliert. Auf dem goldbronzenen Untergrund sind nur die Umriss ihres Hinterkopfes und eines Ohres angedeutet. Die Goldbronze, die diagonal von links oben nach rechts unten aufgetragen ist, verbindet die Köpfe der Akteure über die Hand der Frau, die eine blau ausgemalte Sektkelch hält.

Das Entstehungsjahr der Gouache ist das Jahr, in dem der legendäre Galerist Erhard Klein seine erste Ausstellung mit Werken von Sigmar Polke in Bonn gezeigt hat. Der Ausstellungstitel lautete „Sigmar Polke. Hallo Shiva ... Neue Bilder“. Der Künstler willigte zu der Schau damals nur unter der Bedingung ein, dass seine Künstlerfreunde auch je eine Ausstellung bei Klein erhielten (Katharina Sieverding, Klaus Mettig, Stephan Runge, Achim Duchow). In der Retrospektive können wir nur festhalten: Wie gut, dass Erhard Klein der Forderung Polkes zugestimmt hat!

Das Unangepasste, Spielerische und Provokative, aber auch Humorvolle, das, wie Thomas Wagner es einmal nannte, „heitere Bilderspiel“, das das Œuvre des Künstlers wie ein roter Faden durchzieht, wird in seinen erotischen Bildern besonders erfahrbar. AGT



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 7
PER KIRKEBY

774 Georg Baselitz

Deutschbaselitz/Sachsen 1938 – lebt in Imperia,
bei Salzburg und am Ammersee

Ohne Titel. 1976

Bleistift, Tuschpinsel, Gouache und Deckweiß auf
Papier. 52,8 × 41,6 cm (20 ¾ × 16 ¾ in.). Unten rechts
mit Bleistift signiert und datiert: G. Baselitz 76.
Gebräunt und teilweise geblichen [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



775 Markus Lüpertz

Reichenberg/Böhmen 1941 – lebt in Berlin, Karlsruhe,
Düsseldorf und Florenz

„MACHT DES SCHICKSALS 2“. Frühe 1980er-Jahre
Öl auf Leinwand. 162,5×130,6 cm (64×51½ in.).
Unten links signiert und betitelt: MARKUS MACHT
DES SCHICKSALS 2. Rückseitig mit Kohle bezeichnet:
BERLIN. [3129] Gerahmt.

Provenienz
Privatsammlung, Berlin (als Geschenk direkt
vom Künstler erhalten)

EUR 50.000–70.000
USD 52,600–73,700

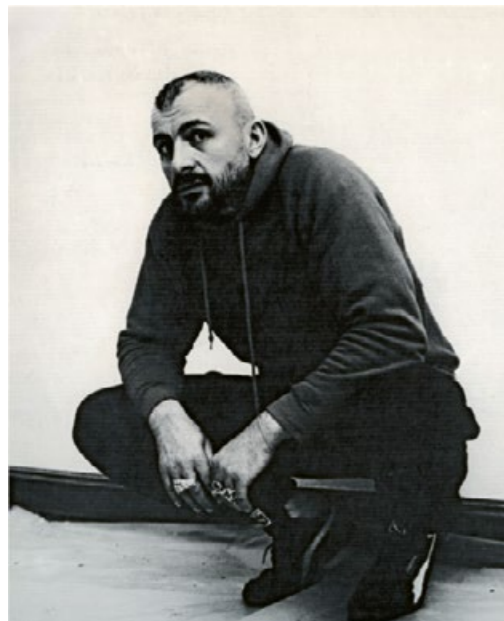


Foto: Daniel Blau



776 Markus Lüpertz

Reichenberg/Böhmen 1941 – lebt in Berlin, Karlsruhe,
Düsseldorf und Florenz

„TAG / NACHT“. 1984

Paravent, 3-teilig: jeweils Öl auf Holz. Teil 1:
220,5×130,2 cm; Teil 2: 220×130,5 cm; Teil 3:
214,5×130,5 cm (⅓: 86¾ × 51¼ in.; Teil ⅓:
86¾×51¾ in.; Teil 1⅓: 84½ × 51¾ in.). Auf der
Vorderseite des dritten Panels unten rechts
monogrammiert sowie auf der Rückseite oben
links betitelt: ML NACHT. Auf der Vorderseite
des zweiten Panels betitelt: TAG. [3123]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

Markus Lüpertz. Belebte Formen und kalte Malerei.
Gemälde und Skulpturen. München, Städtische
Galerie im Lenbachhaus, 1986, Kat.-Nr. 43, Abb. S. 101



777 Markus Lüpertz

Reichenberg/Böhmen 1941 – lebt in Berlin, Karlsruhe,
Düsseldorf und Florenz

„Plakat der Ausstellung in der Galerie Michael Werner“. 1977
Gouache und Leimfarbe über Serigrafie auf mehreren
Bahnen Packpapier, collagiert, auf Leinwand auf-
gezogen. 238,5×193 cm (93 7/8×76 in.). Hofmaier 362
(hier ein anderes Exemplar abgebildet). Eines von
wenigen Exemplaren mit Unikatcharakter. [3331]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (1977 in der Galerie
Michael Werner, Köln, erworben) / Privatsammlung,
Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



778 Jörg Immendorff

Bleckede/Elbe 1945 – 2007 Düsseldorf

Deutscher Adler. 2002

Bronze, schwarz-grün patiniert. 182,5×28,5×26,8 cm
(71 7/8×11 1/4×10 1/2 in.). Auf der Basis signiert (gestempelt)
und mit dem Gießerstempel: Schmäke, Düsseldorf.
Einer von 7 nummerierten Güssen. [3356]

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100



779^R Arnulf Rainer

Baden b. Wien 1929 – lebt in Enzenkirchen und auf Teneriffa

Baudelaire. 1968/69

Farbtusche auf festem Leykam-Papier. 62,8 × 44 cm

(24 ¾ × 17 ¾ in.). Unten links signiert und datiert:

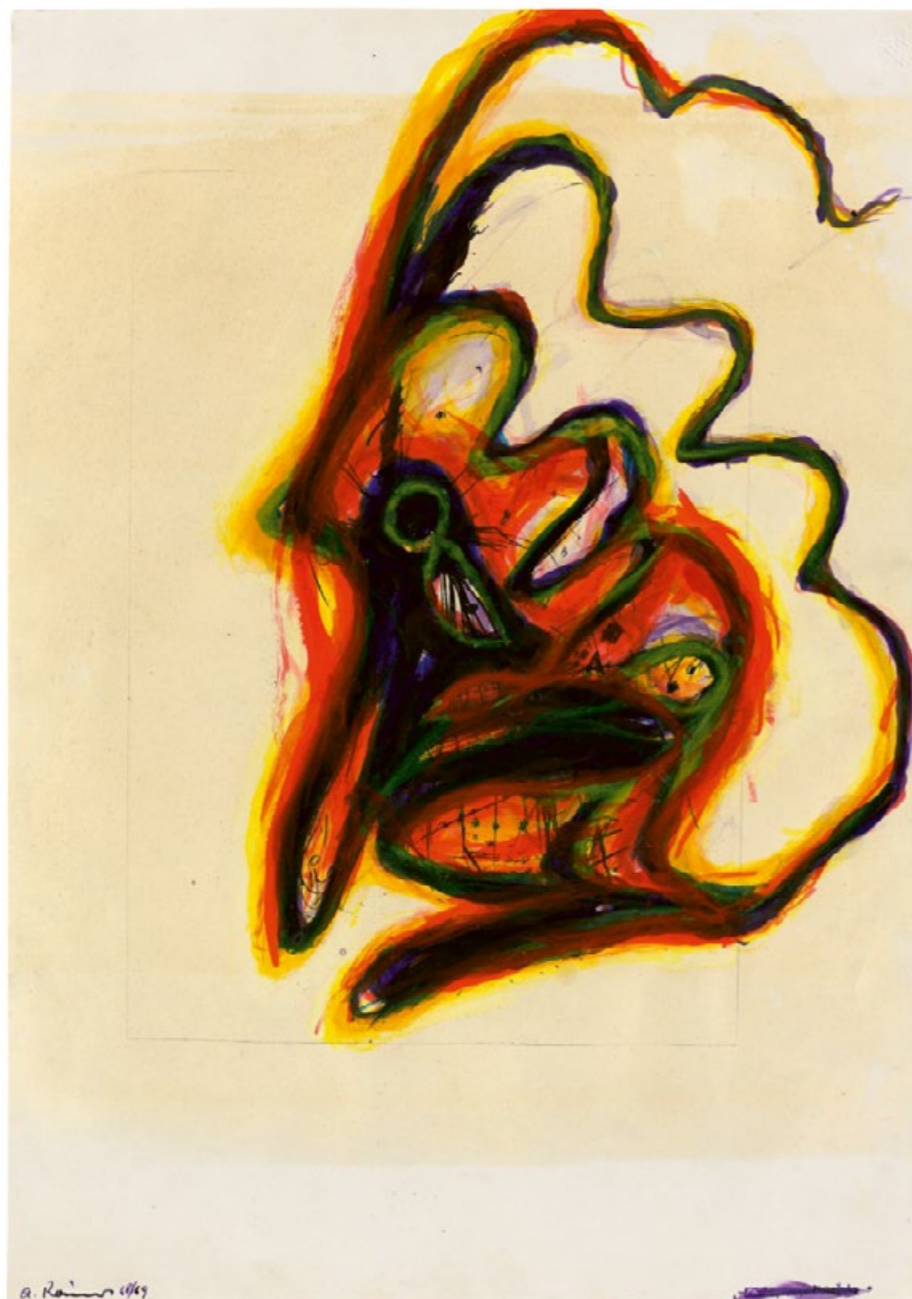
A. Rainer 68/69. Unten rechts unleserlich bezeichnet

(durchgestrichen). Stellenweise leicht gebräunt.

[3358] Gerahmt.

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800



780 Georg Baselitz

Deutschbaselitz/Sachsen 1938 – lebt in Imperia,
bei Salzburg und am Ammersee

Weiblicher Akt (Elke). 1976

Öl, Gouache und Bleistift auf Papier. 61 × 43 cm

(24 × 16 ¾ in.). Unten rechts signiert: G Baselitz 76.

Rückseitig unten rechts mit Bleistift mit der

ehemaligen Archivnummer beschriftet: NR. G.B.Z. 782

[3358] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Heiner Friedrich, München / Galerie
Springer, Berlin / ehemals Privatsammlung, Belgien

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Baselitz. Tekeningen. Zeichnungen. Groningen,
Groninger Museum, 1979, Abb. S. 30



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 39
A.R. PENCK

781 A.R. Penck

Dresden 1939 – 2017 Zürich

„Entwurf für eine Skulptur“. 1974

Gouache auf Papier. 59,4 × 42 cm (23 3/8 × 16 1/2 in.).
Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: Ralf 74.
Rückseitig mit Bleistift betitelt, bezeichnet und
signiert: Entwurf für eine Skulptur Mike Hammer Zeit
(nach der NVA) ar. penck. [3040] Gerahmt.

EUR 8.000–12.000
USD 8,420–12,600



782 A.R. Penck

Dresden 1939 – 2017 Zürich

Drei von Vielen. 1990

Acryl über Serigrafie auf Leinwand. 130,3 × 160,3 cm
(51 1/4 × 63 1/8 in.). Oben rechts mit Bleistift signiert und
datiert: ar. penck. [3082] Gerahmt.

Provenienz
Privatsammlung, Hessen

EUR 35.000–45.000
USD 36,800–47,400

Literatur und Abbildung

Galerie Frank Hänel (Hg.): A.R. Penck. Menschen
und Tiere nach der Öffnung. Übermalungen 89–91.
Köln, Verlag der Buchhandlung Walther König, 2003,
Kat.-Nr. ARP 3009, Abb. S. 120 und 145



783 Günter Fruhtrunk

1923 – München – 1982

„PARAMETER“. 1972

Acryl auf Leinwand. 75 × 71,5 cm (80 × 76,4 × 9 cm)
(29 ½ × 28 ½ in. (31 ½ × 30 ½ × 3 ½ in.)). Rückseitig mit
Pinself in Schwarz und Grün mit Richtungspfeil
versehen, bezeichnet, betitelt, datiert und signiert:
haut FRUHTRUNK PARAMETER 1972 Fruhtrunk.

Auf dem Keilrahmen ein Etikett der Galleria Lorenzelli,
Mailand. Werkverzeichnis: Nicht bei Reiter. [3356]
Gerahmt.

Provenienz

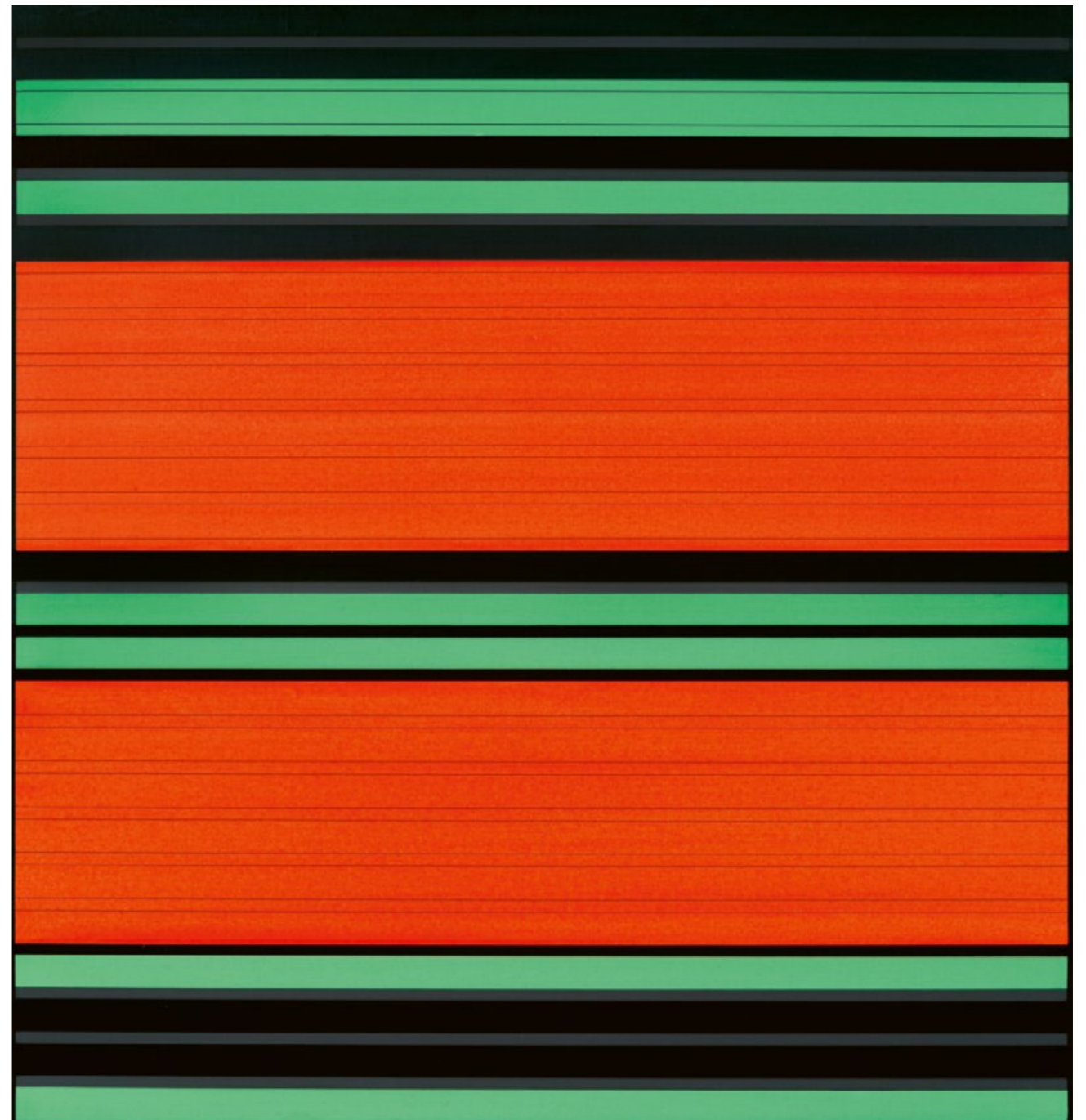
Galleria Lorenzelli, Mailand / ehemals Sammlung
Plogsties, Nordrhein-Westfalen

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

„Ein gesamtes Œuvre, geboren aus der
ungeheuren Spannung von Konstruktion und
Expression, von Kontrolle und Leidenschaft.
Hard-Edge-Malerei in Reinkultur, harte
Kante, gegen sich selbst, die Form und den
Betrachter. Und natürlich immer gegen-
einander die Farben: Grün gegen Rot, Rosa
gegen Lila, Schwarz gegen Grün.“

Florian Illies, 2017



784 Georg Karl Pfahler

1926 – Emetzheim – 2002

„DA-BRG/II“. 1967/68

Acryl auf Leinwand. 181×161 cm (71¼×63⅝ in.).
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz betitelt, datiert,
signiert und bezeichnet: DA-BRG/II blau rot grün
1967/68 Pfahler 180×200 cm [sic!] Acryl auf Leinwand
Ausgestellt: Museum Darmstadt 1968 Kestner
Gesellschaft Hannover. [3154]

Provenienz

Rupprecht Geiger, München / Privatsammlung,
Deutschland (2003 in der Galerie Schlichtenmaier,
Stuttgart, erworben)

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800



Georg Karl Pfahler



785 Georg Karl Pfahler

1926 – Emetzheim – 2002

„TEXMETRO RRR/2“. 1966/67

Öl auf Leinwand. 54,2×80,2 cm (21 $\frac{3}{8}$ ×31 $\frac{1}{2}$ in.).
Rückseitig mit Pinsel in Grün bzw. Filzstift in Braun
betitelt, datiert, mit Richtungspfeil versehen
und signiert: TEXMETRO RRR/2 166/67 Pfahler 66/67.
[3389] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern
(direkt vom Künstler erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



786^R Ludwig Wilding

Grünstadt/Pfalz 1927 – 2010 Buchholz/Nordheide

„STEREOSKOPISCHES BILD PSR 8569“. 1994

Siebdruck auf Karton unter Acrylglas. 86×86×5,1 cm
(33 $\frac{7}{8}$ ×33 $\frac{7}{8}$ ×2 in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz
bezeichnet, betitelt, datiert und signiert: ORIGINAL
STEREOSKOPISCHES BILD PSR 8569 1994 Wilding.
Unikat. [3151] Im Künstlerrahmen.

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470



787 Adolf Luther

Krefeld-Uerdingen 1912 – 1990 Krefeld

Linsenobjekt. Um 1969

Acrylglaslinsen, Aluminiumgestell. 135 × 34 × 34 cm
(53 1/8 × 13 3/8 × 13 3/8 in.). Mit einem beiliegenden
Zertifikat der Adolf-Luther-Stiftung, Krefeld, vom
30.10.2018. Die Arbeit ist im Werkverzeichnis
des Künstlers unter der Nummer LSO 69 001
registriert. [3144]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800



Grisebach – Winter 2023

788 Adolf Luther

Krefeld-Uerdingen 1912 – 1990 Krefeld

„Licht und Materie“. 1968

Spiegel und Kunststofflinsen, im Acrylglaskasten.
79,8 × 79,8 × 10,6 cm (31 1/8 × 31 1/8 × 4 1/8 in.). Rückseitig
mit Filzstift in Schwarz gewidmet, signiert und
datiert: Für Bernd Peters A. Luther 68. Ebendort mit
einem Stempel in Rot: LUTHER LICHT u. MATERIE. [3146]

Provenienz

Galerie Denise René Hans Mayer, Düsseldorf /
Auktion: Post-War and Contemporary Art,
Amsterdam, Christie's, 4.11.2015, Los 2, an den
derzeitigen Eigentümer

EUR 38.000–58.000

USD 40,000–61,100



789^N Heinz Mack

Lollar 1931 – lebt in Mönchengladbach

Ohne Titel. 1961/62

Tuschpinsel auf Papier. 52,2 × 41,5 cm (20 ½ × 16 ⅝ in.).

Oben mittig mit Kreide in Weiß signiert und datiert:

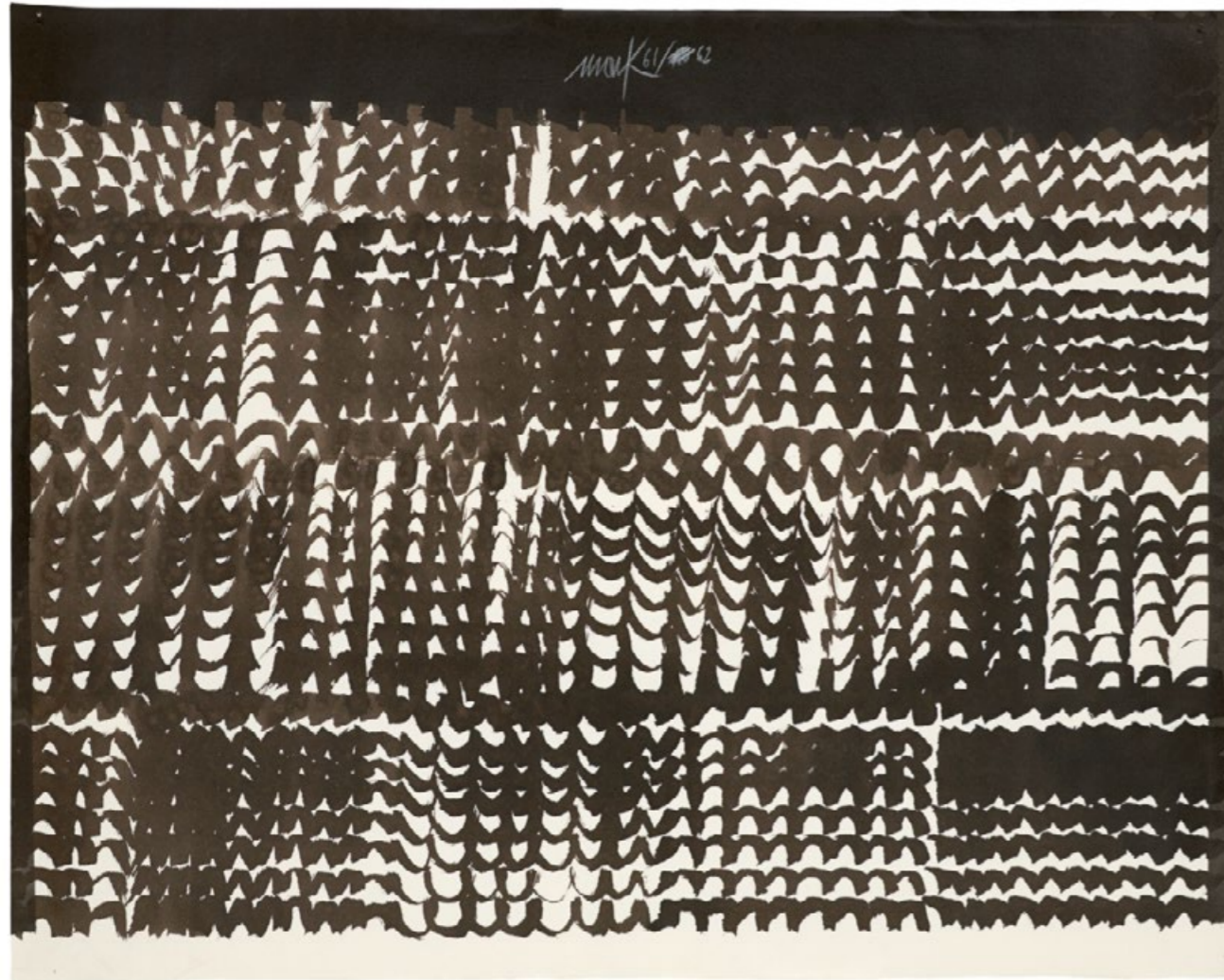
Mack 61/62. [3366] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie
am Lindenplatz, Vaduz, erworben)

EUR 9.000–12.000

USD 9,470–12,600



790 Heinz Mack

Lollar 1931 – lebt in Mönchengladbach

„Zick-Zack-Stele“. 1966

Aluminium in Acrylglastasten. 190,3 × 28,1 × 9,2 cm

(74 ⅞ × 11 ⅛ × 3 ⅝ in.). Werkverzeichnis: Mack 57. [3356]

Provenienz

Ehemals Sammlung F. Meyers, Mönchengladbach

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



791^N Heinz Mack

Lollar 1931 – lebt in Mönchengladbach

Ohne Titel. 1957

Pigmente und Kunstharz auf Pressspan.
27,3 × 52 × 2,8 cm (10 ¾ × 20 ½ × 1 ⅛ in.). Rückseitig
mit Pinsel in Grau signiert und mit zwei Richtungs-
pfeilen versehen: MACK. Ebendort mit Buntstift
in Blau signiert und datiert: Mack 57. Auf der Rahmen-
rückseite ein Etikett der Plutschow Gallery, Zürich.
Zusätzlich auf einem Zertifikat des Künstlers von
Januar 2015 signiert (in Kopie vorliegend). Werkver-
zeichnis: Mack 1957/48. Mit Craquelé [3366] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie
am Lindenplatz, Vaduz, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Heinz Mack – ZERO. Vaduz, Galerie am Lindenplatz,
2004, Abb. o. S.



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 14
GOTTHARD GRAUBNER

792 Otto Piene

Laasphe/Westfalen 1928 – 2014 Berlin

„Frosted Fire Flower“. 1978

Feuergouache auf Karton. 67,8 × 47,9 cm
(26 ¾ × 18 ¾ in.). Unten links mit Bleistift betitelt
sowie unten rechts signiert und datiert:

„Frosted Fire Flower“ Piene 78. [3201] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



793^N Otto Piene

Laasphe/Westfalen 1928 – 2014 Berlin

Ohne Titel. 1974

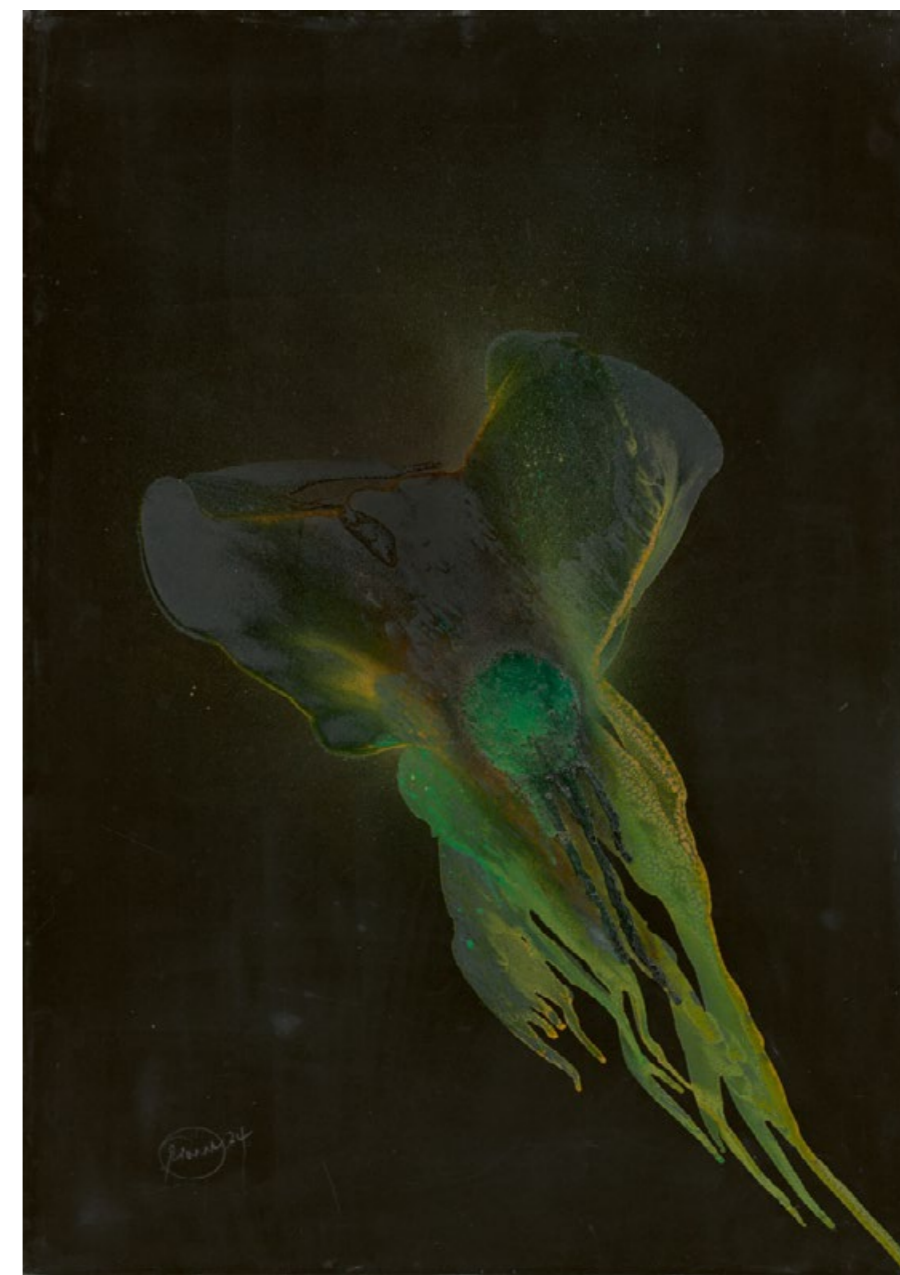
Feuergouache auf Karton. 96 × 67,7 cm
(37 ¾ × 26 ¾.2 ¾ in.). Unten links mit Bleistift
signiert und datiert: Piene 74. [3110] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der Galerie
Ehrensperger, Zürich, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



794 Heinz Mack

Lollar 1931 – lebt in Mönchengladbach

„das Meer, die Sonne, das Land“. 1996

3-teilig: jeweils Acryl auf Leinwand. „das Meer“ (I): 80 × 91 cm; „die Sonne“ (II): 75 × 91 cm; „das Land“ (III): 75 × 91 cm („das Meer“ (I): 31 ½ × 35 ⅞ in.; „die Sonne“ (II): 29 ½ × 35 ⅞ in.; „das Land“ (III): 29 ½ × 35 ⅞ in.). „das Meer“ (I) oben rechts signiert und datiert, „die Sonne“ (II) oben links signiert und datiert, „das Land“ (III) oben links sowie unten rechts auf dem Kopf stehend signiert und datiert: mack 96. Jeweils rückseitig mit Kreide in Blau und Grün betitelt, mit Richtungspfeil versehen, signiert und datiert: „das Meer“ bzw. „die Sonne“ bzw. „das Land“ mack 96. Jeweils auf dem Keilrahmen mit Kugelschreiber in Schwarz bezeichnet, mit Kreide nummeriert und mit Richtungspfeil versehen: Triptychon I-II-III I bzw. II. bzw. III. „die Sonne“ zudem mit Kreide in Blau bezeichnet: OBEN. „das Land“ und „das Meer“ außerdem mit Kugelschreiber in Schwarz bezeichnet: chromatische Konstellation. [3000] Jeweils mit Künstlerleiste.

Provenienz

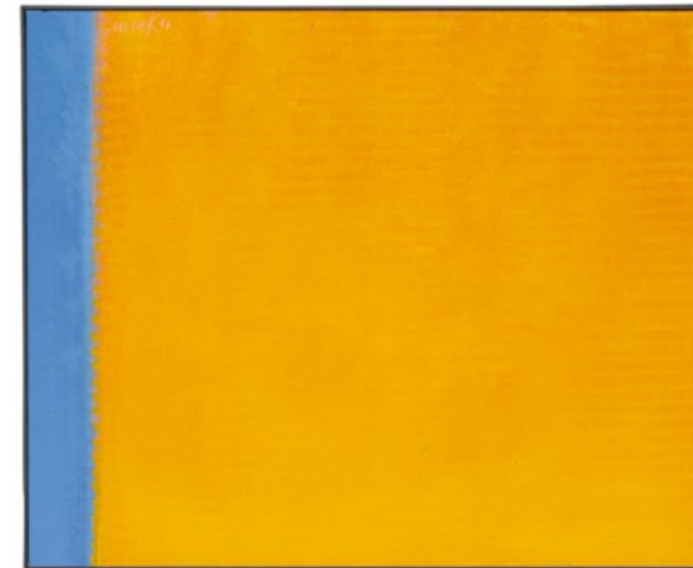
Privatsammlung, Rheinland (1996 in der Galerie Heinz Holtmann, Köln, erworben)

EUR 80.000–100.000

USD 84,200–105,000

Ausstellung

Heinz Mack. Im Zeichen der Sternzeit. Neue Bilder. Neue Skulpturen. Köln, Galerie Heinz Holtmann, 1996, S. 50–51, Abb. S. 51



795 Otto Piene

Laasphe/Westfalen 1928 – 2014 Berlin

Platinbarren. 2011

Platin, Glasur auf Ton. 37,7×19,8×3 cm (14 $\frac{7}{8}$ ×7 $\frac{3}{4}$ ×1 $\frac{1}{8}$ in.).

Rückseitig mit Filzstift in Schwarz monogrammiert, datiert und mit der Archivnummer versehen: P 2011 #328. Die Keramik ist im Archiv der Keramiken Otto Pienes von Dr. Edgar Quadt, Heilbronn, unter der Nummer 328 registriert. [3000]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (2013 in der Galerie SETAREH, Düsseldorf, erworben)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



796 Otto Piene

Laasphe/Westfalen 1928 – 2014 Berlin

Goldbarren. 2011

Gold, Glasur auf Ton. 37,8×19,6×3 cm (14 $\frac{7}{8}$ ×7 $\frac{3}{4}$ ×1 $\frac{1}{8}$ in.).

Rückseitig mit Filzstift in Schwarz monogrammiert, datiert und mit der Archivnummer versehen: P 2011 #321. Die Keramik ist im Archiv der Keramiken Otto Pienes von Dr. Edgar Quadt, Heilbronn, unter der Nummer 321 registriert. [3000]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (2013 in der Galerie SETAREH, Düsseldorf, erworben)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



797^N Sérvulo Esmeraldo

Crato, Brasilien 1929 – 2017 Fortaleza, Brasilien

„E7111“. 1971

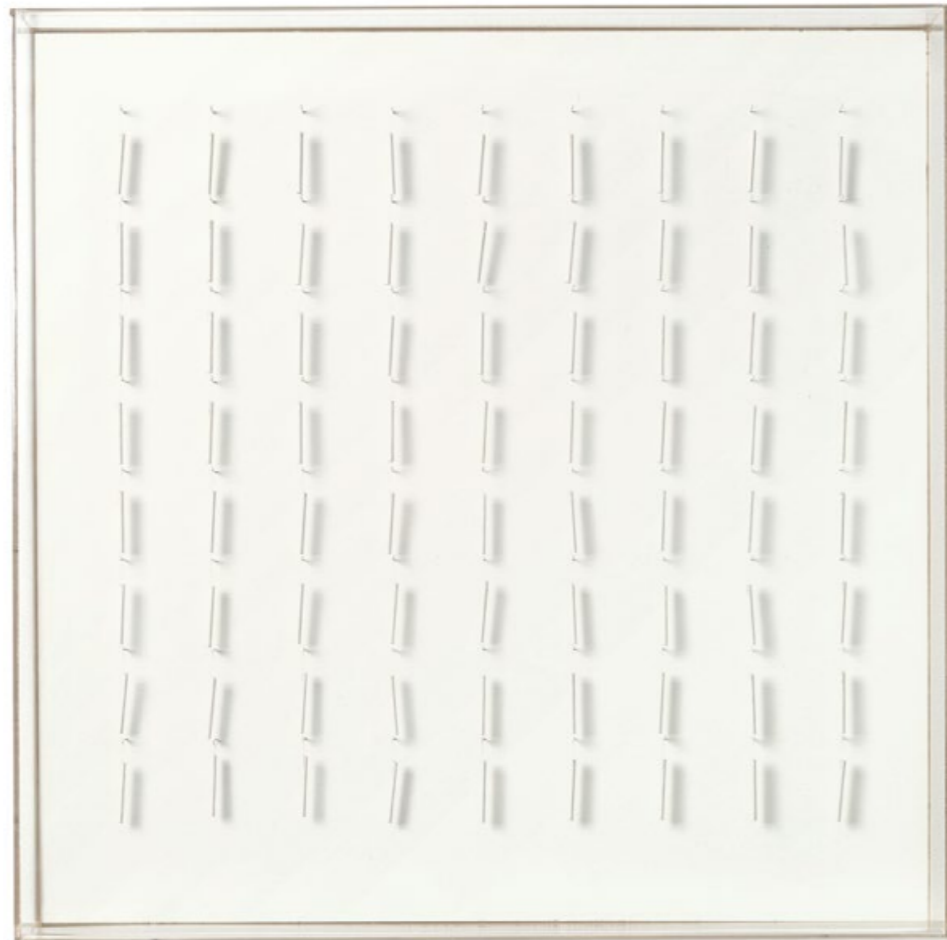
Holzstäbchen, bemalt, Faden und Nägel auf Holzplatte,
bemalt, im Acrylglaskasten. 50,6 × 50,6 × 8 cm
(19 7/8 × 19 7/8 × 3 1/8 in.). Rückseitig signiert und betitelt.
Eines von 20 nummerierten Exemplaren. [3105]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 8.000–10.000

USD 8,420–10,500



798^N Sérvulo Esmeraldo

Crato, Brasilien 1929 – 2017 Fortaleza, Brasilien

„EXCITABLE (E7144)“. 1971

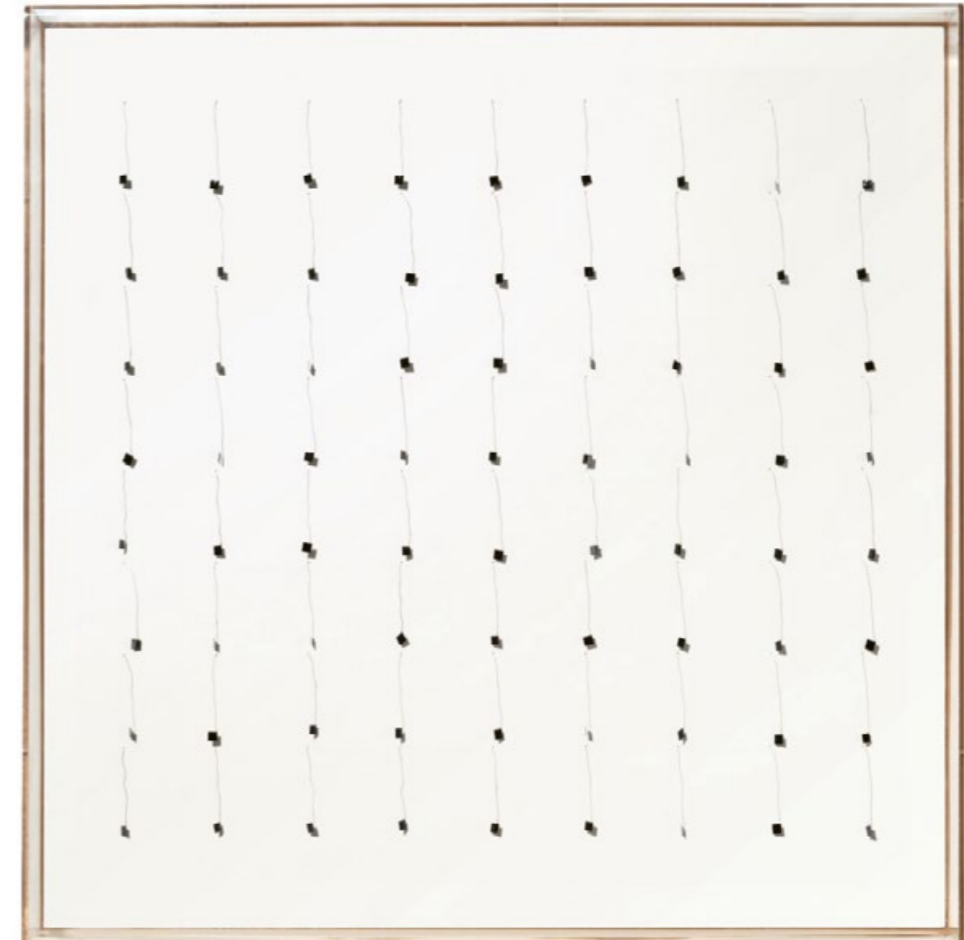
Klebestreifen und Faden auf Papier, montiert auf
Holzplatte, im Acrylglaskasten. 49,9 × 49,7 × 6,9 cm
(19 5/8 × 19 5/8 × 2 3/4 in.). Rückseitig signiert und betitelt.
Eines von 20 nummerierten Exemplaren. [3105]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 8.000–10.000

USD 8,420–10,500



799 Leo Erb

St. Ingbert/Saar 1923 – 2012 Kaiserslautern

Linienrelief. 1978

Hanfseil und Öl auf Hartfaserplatte,
im Kunstlerahmen. 133,3 × 112,6 cm (142,3 × 122 cm)
(52 ½ × 44 ¾ in. (56 × 48 in.)). Rückseitig mit Bleistift
signiert, datiert und bezeichnet: Erb 78 Bologna +
Sascha. [3356] Gerahmt.

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470



800 Herbert Zangs

1924 – Krefeld – 2003

„Collage-Objet“. 1953

Leinwand auf Keilrahmen, Collage aus geweißten
Zellulosewollstreifen und Gipsrolle. 59 × 51 cm
(81 × 70 cm) (23 ¼ × 20 ¼ in. (31 ½ × 27 ½ in.)). Oberhalb
der Mitte rechts signiert und datiert (in die Farbe
geritzt): ZANGS 53. Auf der Rahmenrückseite
ein Etikett des Archivs Emmy de Martelaere, Paris.
Werkverzeichnis: De Martelaere Band 1, Nr. 1.1.105,
S. 134. Die Arbeit ist unter der Nummer 105 im
Archiv des Künstlers registriert. [3356] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Paris / Sammlung Emmy de
Martelaere, Paris / Gallery Lases, Amsterdam /
Privatsammlung, Amsterdam / ehemals Privat-
sammlung, Düsseldorf

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Wir danken Emmy de Martelaere, Paris,
für freundliche Hinweise.



801 Joseph Beuys

Krefeld 1921 – 1986 Düsseldorf

Ohne Titel. 1963

Braunkreuzfarbe und Bleistift auf dünnem Karton (aus einem Ringbuch). 32,4 × 22,5 cm (12 3/4 × 8 7/8 in.). Unten mittig mit Bleistift signiert und datiert: Joseph Beuys 1963. Rückseite: Farblithografie mit einem Kleiderentwurf aus einem Modemagazin, typografisch datiert auf 1959. [3136] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Koestler, München / Galerie Thomas, München / Privatsammlung, Berlin

EUR 80.000–120.000

USD 84,200–126,000

Wir danken Heiner Bastian, Berlin, für freundliche Hinweise.

Drei kompakte Formen bestimmen das vom Künstler unbetitelt Blatt. Mit ihren abgerundeten Seiten stehen sie eng zusammen. Zusätzlich miteinander verbunden sind sie durch einen in die Mitte des Blattes mit kräftigem Pinselstrich gesetzten Kreis. Diese Dynamik wiederholt sich in den gestisch aufgetragenen Strichen, die sich um dieses Hauptmotiv bewegen. Der linke Bildrand, gekennzeichnet durch die Perforierung eines Spiralblocks, aus dem das Papier wohl entnommen ist, gibt, mit Farbe übermalt, eine Begrenzung des Bildgeschehens ab.

Joseph Beuys, der seit den 1950er-Jahren seine von ihm so definierte „Braunkreuzfarbe“ nutzt und diese besonders Anfang der 1960er-Jahre als Gestaltungsmittel gehäuft einsetzt, demonstriert sie in diesem Werk als besonders dynamische „Substanz“. Farbe ist bei Joseph Beuys „grundsätzlich immer als Substanz gemeint (...) die man sich grundsätzlich frei schwebend vorstellen muß“, die keine „materielle Verwirklichung von etwas im Auge hat“, sondern sich als „plastische Substanz“ und als letztlich geistige Substanz versteht. Sie soll den Betrachter nach Beuys besonders in den „Braunkreuzgeschichten und den braunen Farben“ zu einem „Gegenbild“ herausfordern. Dieses „Gegenbild“ setzt die Kreativität und Aktivität der Betrachtenden voraus.

Das Blatt vermittelt diese aktivierende „Substanz“ auf eindrucksvolle Weise, wie es selten so beziehungsreich von Beuys in diesen Jahren zeichnerisch umgesetzt worden ist. Umgeben von einem Energiestrom, bilden die flächig angelegten und an Köpfe erinnernden Formen eine dynamische Einheit, die an die Idee der „sozialen Plastik“ anknüpfen könnte. Energie versteht Beuys zudem in einem weiter gefassten anthropologischen Sinn. „Als Kopf haben wir einen Strahlungspunkt, eine Energiequelle (...) hier haben wir die Primärenergie.“ Bilden die drei Formen sozusagen das Zentrum der Energie, so scheinen die flüchtigen Striche diese Energie nach außen, über die Bildränder hinaus zu tragen.

Die Jahre 1961 bis 1964 waren für die Herausarbeitung des Bewegungs- und damit Energieprinzips im Werk von Joseph Beuys von zentraler Bedeutung. Das vorliegende Blatt ist dafür ein herausragender Beleg. Klaus-Dieter Pohl



802 Joseph Beuys

Krefeld 1921 – 1986 Düsseldorf

Sonnenscheibe. 1973

Vernickelte Kupferschallplatte, Filz mit Braunkreuzfarbe, in originaler Kartonschachtel. 37,1×37,2×4 cm (14 5/8×14 5/8×1 5/8 in.). Auf dem Deckeletikett signiert.

Werkverzeichnis: Schellmann 85. Eines von 77 nummerierten Exemplaren. München, Edition Schellmann, 1973. [3209]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



803^R Joseph Beuys

Krefeld 1921 – 1986 Düsseldorf

Ohne Titel. 1946

Bleistift auf fettgetränktem Papier (Lieferschein), aufgewalzt auf Velin. 33,9×24,2 cm (13 3/8×9 1/2 in.).

Unten rechts signiert und datiert: Josef Beuys 1946.

Mit einer Expertise von Heiner Bastian, Berlin, vom 22. September 2015. [3356] Gerahmt.

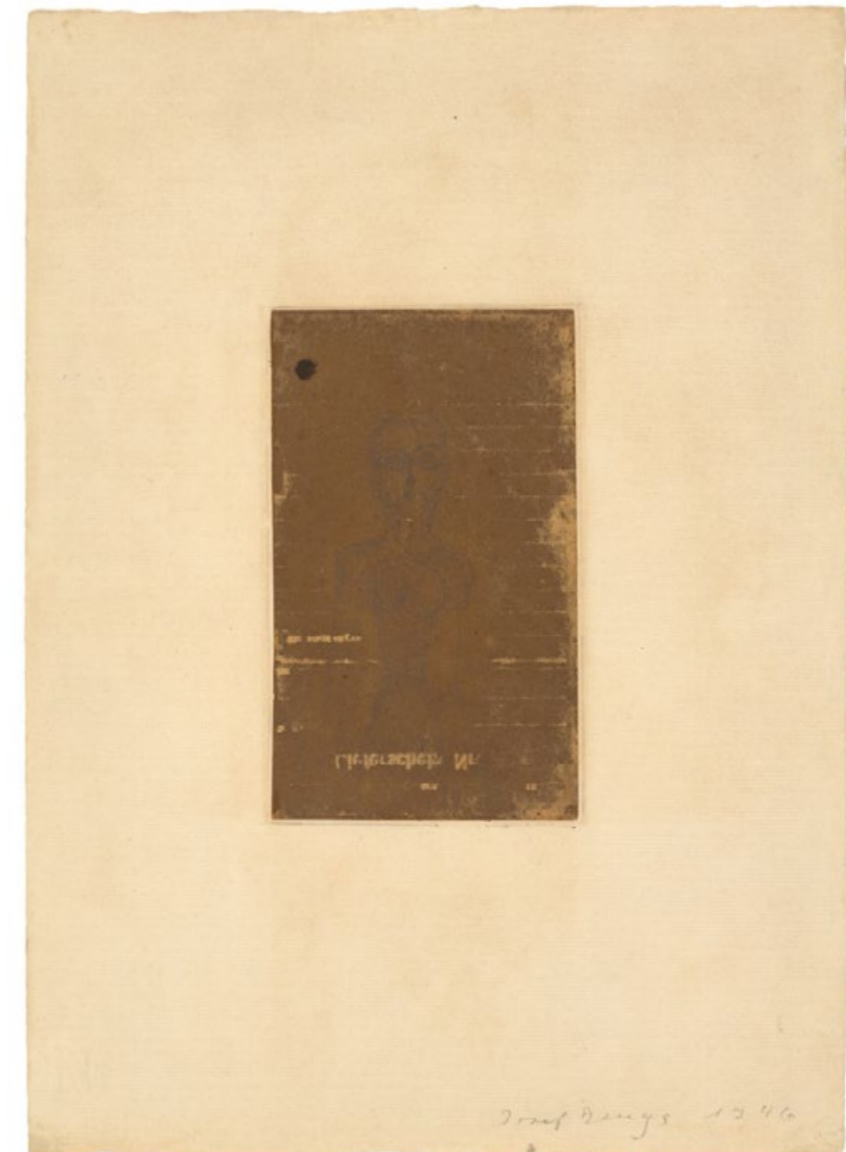
Provenienz

Ehemals Sammlung Horst Egon Kalinowski (1959 als Geschenk des Künstlers erhalten)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Wir danken Heiner Bastian, Berlin, für freundliche Hinweise.



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023

Los 17
IMI KNOEBEL



804 Nam June Paik

Seoul, Korea 1932 – 2006 Miami

MT-TV. 1994

Samsung TV, Acrylfarbe, Lautsprecher, Widerstände, Platine, Sony Watchman FD 230, Laserdisc, in Originalkarton. 33 × 36 × 38 cm (13 × 14 1/8 × 15 in.).

Auf dem Fernseher mit Filzstift in Weiß signiert: Paik. Eines von 30 rückseitig sowie auf der beiliegenden „Watchman“-Verpackung und auf dem beiliegenden Bildplattencover nummerierten Exemplaren. [3100]

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



805 Nam June Paik

Seoul, Korea 1932 – 2006 Miami

Flip. 1992

Materialcollage mit Schmalfilmkamera, Balgenkamera, Metallkassetten, Buchsen, Steckern und Klingelglocken, bemalt. 46 × 43 × 19,4 cm (18 1/8 × 16 7/8 × 7 7/8 in.). Mit einem vom Künstler signierten Zertifikat von „Venice Design“ von Februar 1994. [3123]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



806 Blinky Palermo

Leipzig 1943 – 1977 Kurumba, Malediven

„'who knows the beginning and who knows the end' I". 1976 Acryl auf Zeichenpapier, 2 Blätter nebeneinander auf Karton montiert. Jeweils 29,6×20,9 cm (Karton: 47,7×67,9 cm) (11¼×8¼ in. (Karton: 18¾×26¾ in.)). Unten mit Bleistift betitelt, signiert und datiert: 'who knows the beginning and who knows the end' I Palermo 76. Werkverzeichnis: Moeller 461 (hier betitelt: „I Who knows the beginning and who knows the end?“). [3374] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland (1977 in der Galerie Erhard Klein, Bonn, erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Zeichen setzen durch Zeichnen. Hamburg, Kunstverein, 1979, Kat.-Nr. 94, Abb. S. 119 / Palermo. Bonn, Städtisches Kunstmuseum, 1981, Kat.-Nr. 72 a, Abb. S. 39 / Palermo. Bonn, Kunstmuseum, 1994–95 Abb. S.56–57 / Blinky Palermo. Leipzig, Museum der bildenden Künste; München, Kunstraum, 1993, Kat.-Nr. 73, Abb. S. 111 / Palermo – Who knows the beginning and who knows the end. Münster, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte; St. Gallen, Kunstmuseum, 2011, Kat.-Nr. 46, Abb. o. S. / Palermo: Works on Paper 1976–1977. New York, David Zwirner, 2013, Kat.-Nr. 21, Abb. o. S.

Die Werke, die Palermo 1976 und 1977 in seinen beiden letzten Lebensjahren geschaffen hat, zeichnen sich häufig durch die Leuchtkraft der verwendeten Farben aus. Vergleichbar mit mehrteiligen Wandobjekten, entsteht in dieser Zeit eine Reihe von zweiteiligen Papierarbeiten, die der Künstler auf einem größeren Karton montiert und am unteren Kartonrand signiert, datiert, teils auch betitelt hat.

„who knows the beginning and who knows the end I“ und „II“ gehören zu den seltenen Diptychen aus DIN-A4-großen, einem Zeichenblock mit Spiralbindung entrissenen Blättern, die sehr wahrscheinlich noch in New York entstanden sind. Für die 2011 im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, und im Kunstmuseum St. Gallen konzipierte Ausstellung waren sie titelgebend. Die Diptychen nehmen dialogisch aufeinander Bezug und stehen dennoch für sich allein, vergleichbar mit den Werken „Gelber Fluss I“ und „II“, in einer süddeutschen Privatsammlung.

Blinky Palermo verfolgte mit großem Interesse die amerikanische Kunst der Nachkriegszeit. Offenbar infolge einer eigenen künstlerischen Krise, zog der Künstler im Dezember 1973 nach New York, wo er bis April 1976 lebte. Bereits 1971 war sein deutscher Galerist Heiner Friedrich, der ihn seit 1966 vertrat, dorthin gezogen. 1973 eröffnete Friedrich seine New Yorker Galerie in der Wooster Street 141, die auch zu Blinky Palermos Adresse wurde. An die Besuche im Atelier Palermos erinnert sich Friedrich beeindruckt: „Staunen, Staunen, Staunen. Wir standen als Zwillinge Seite an Seite in tiefer Ekstase vor seinem Werk. Diese Erfahrung ist eine der größten Offenbarungen.“

Helen Winkler, die Palermo damals viele New Yorker Türen geöffnet hat, erinnert sich: „Ich sehe einen großen Unterschied zwischen den Arbeiten, die er vor New York machte, und denen, die danach entstanden; er schien dort einfach aufzublühen und machte dort alle seine wichtigen Arbeiten – alle seine wichtigen Arbeiten.“

Beide Werke, „who knows the beginning and who knows the end“, entstammen dieser wichtigsten Schaffensphase des Künstlers. Sie sind diskursiv und verlangen nach einer mobilen Betrachtung innerhalb der Blattfolgen, wie auch im Wechsel der Farbflächen und ihrer Intensität. Sorgfältig hat Palermo die farbig gefassten Bereiche in den blattübergreifenden Diagonalen als Dreieck, Kreissegment und Farbfelder mit großer Dynamik so komponiert, dass ihre Betrachter an der Suche des Künstlers intensiv teilhaben können. Dabei erscheinen sie unpräzise, aber auch fordernd, sie verbergen nicht, wie sie gemacht sind, und auch die lebhafteste Struktur des rot gefassten Abrisses der Spiralbindung sowie die eingesetzten Hilfsmittel durften ihre Spuren hinterlassen. Dierk Stemmler konstatierte 1981 anlässlich der Einzelausstellung im Kunstmuseum Bonn explizit Bezug nehmend auf die beiden Diptychen: „Unübersehbar ereignen sich in den Flächenbeziehungen Auseinandersetzungen zwischen Raumkräften und Lebenskräften.“

AGT



807 Blinky Palermo

Leipzig 1943 – 1977 Kurumba, Malediven

„'who knows the beginning and who knows the end' II". 1976

Acryl auf Zeichenpapier, 2 Blätter nebeneinander auf Karton montiert. Jeweils 29,6×20,9 cm (Karton: 48×68 cm) (11 $\frac{1}{4}$ ×8 $\frac{1}{4}$ in. (Karton: 18 $\frac{7}{8}$ ×26 $\frac{3}{4}$ in.)).

Unten mit Bleistift betitelt, signiert und datiert: 'who knows the beginning and who knows the end' II Palermo 76. Werkverzeichnis: Moeller 462 (hier betitelt: „II Who knows the beginning and who knows the end?“). [3374] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland (1977 in der Galerie Erhard Klein, Bonn, erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

„'who knows the beginning and who knows the end' ist der zunächst rätselhaft klingende Titel zweier kleiner Diptychen, die zu den vielleicht wichtigsten und schönsten Zeichnungen von Palermo zählen.“

Bernhart Schwenk im Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in Münster und St. Gallen 2011



Blinky Palermo und Heiner Friedrich, New York, 1975/Foto: Helen Winkler

Ausstellung

Zeichen setzen durch Zeichnen. Hamburg, Kunstverein, 1979, Kat.-Nr. 94, Abb. S. 119 / Palermo. Bonn, Städtisches Kunstmuseum, 1981, Kat.-Nr. 72 b, Abb. S. 39 / Palermo. Bonn, Kunstmuseum, 1994–95 Abb. S. 56–57 / Blinky Palermo. Leipzig, Museum der bildenden Künste; München, Kunstraum, 1993, Kat.-Nr. 74, Abb. S. 111 / Palermo – Who knows the beginning and who knows the end. Münster, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte; St. Gallen, Kunstmuseum, 2011, Kat.-Nr. 47, Abb. o. S. / Palermo: Works on Paper 1976–1977. New York, David Zwirner, 2013, Kat.-Nr. 19, Abb. o. S.



808^N Imi Knoebel

Dessau 1940 – lebt in Düsseldorf

Canapé Monochrome Violet Pourpre Clair. 1989

Acryl auf Holz. 160×234×9 cm (63×92 1/8×3 1/2 in.).
Rückseitig mit Schablone in Schwarz bezeichnet und
betitelt: 2 VIOLET POURPRE CLAIR. Ebendort mit
Pinsel in Weiß und Blau signiert und datiert: imi 89.
Hier mit Kreide in Grau gewidmet. [3156]

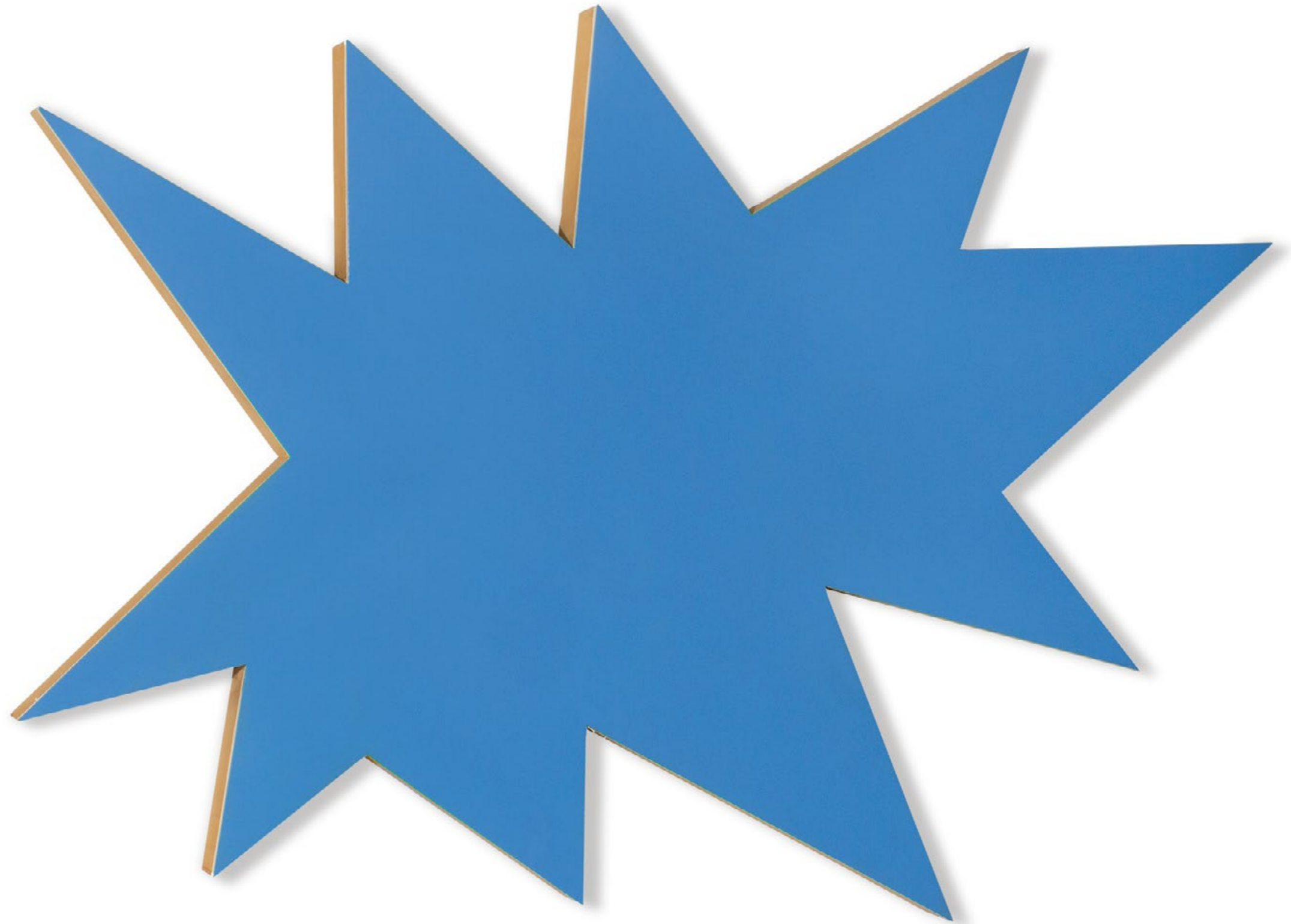
Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 60.000–80.000

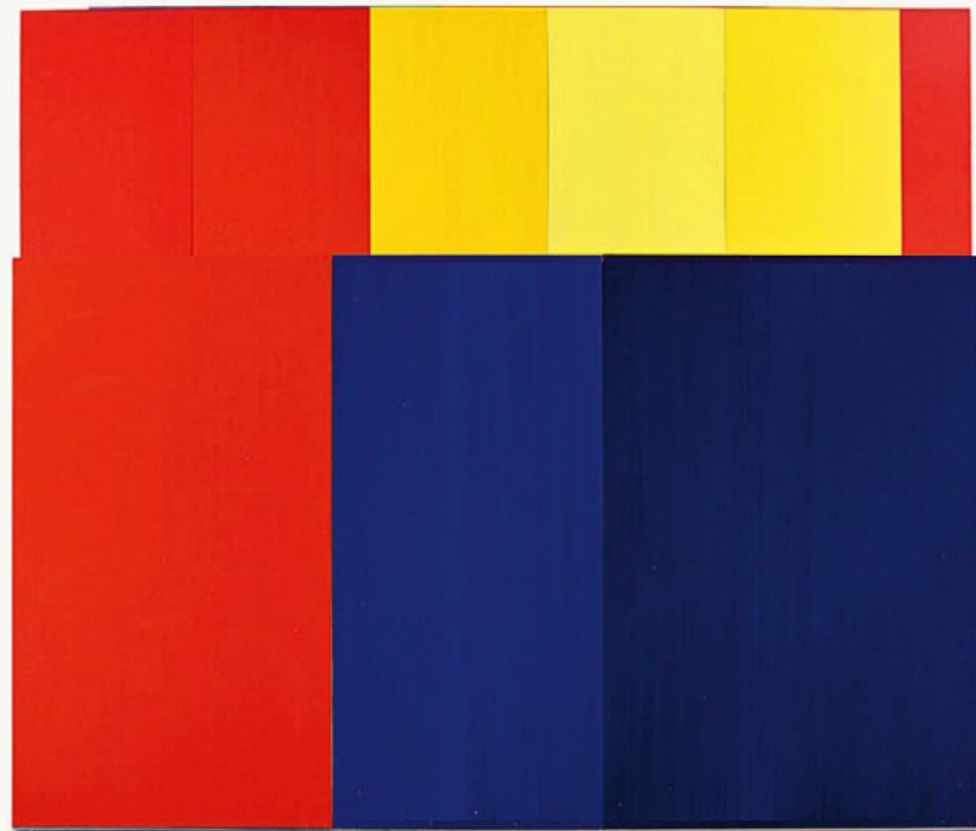
USD 63,200–84,200

Wir danken Christian Lethert, Galerie Christian Lethert,
Köln, für freundliche Hinweise.



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023

Los 22
IMI KNOEBEL



809 Otto Boll

Issum/Geldern 1952 – lebt am Niederrhein

Ohne Titel. 1983

Aluminium und Stahl, schwarz gefasst. Länge: 365 cm
(143 ¾ in.). Eines von 3 Exemplaren. [3063]

Provenienz

Privatsammlung, Europa (2003 in der Galerie
Pels-Leusden, Berlin, erworben)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Die Arbeit wird im Auftrag und zugunsten einer wohltätigen
europäischen Stiftung versteigert.

Grisebach – Winter 2023

810^R Imi Knoebel

Dessau 1940 – lebt in Düsseldorf

Grünes Trapez. 1998/2001

Acryl auf Aluminium. 100 × 163 × 4,5 cm
(39 ⅞ × 64 ⅛ × 1 ¾ in.). Rückseitig mit Kreide in Schwarz
und Pinsel in Blau signiert und datiert: Imi 2001.
Eines von 35 nummerierten Exemplaren mit Unikat-
charakter (jeweils in einer anderen Farbe). [3090]

Provenienz

Ehemals Unternehmenssammlung, Europa
(2004 in der Galerie nächst St. Stephan/Rosemarie
Schwarzwälder, Wien, erworben)

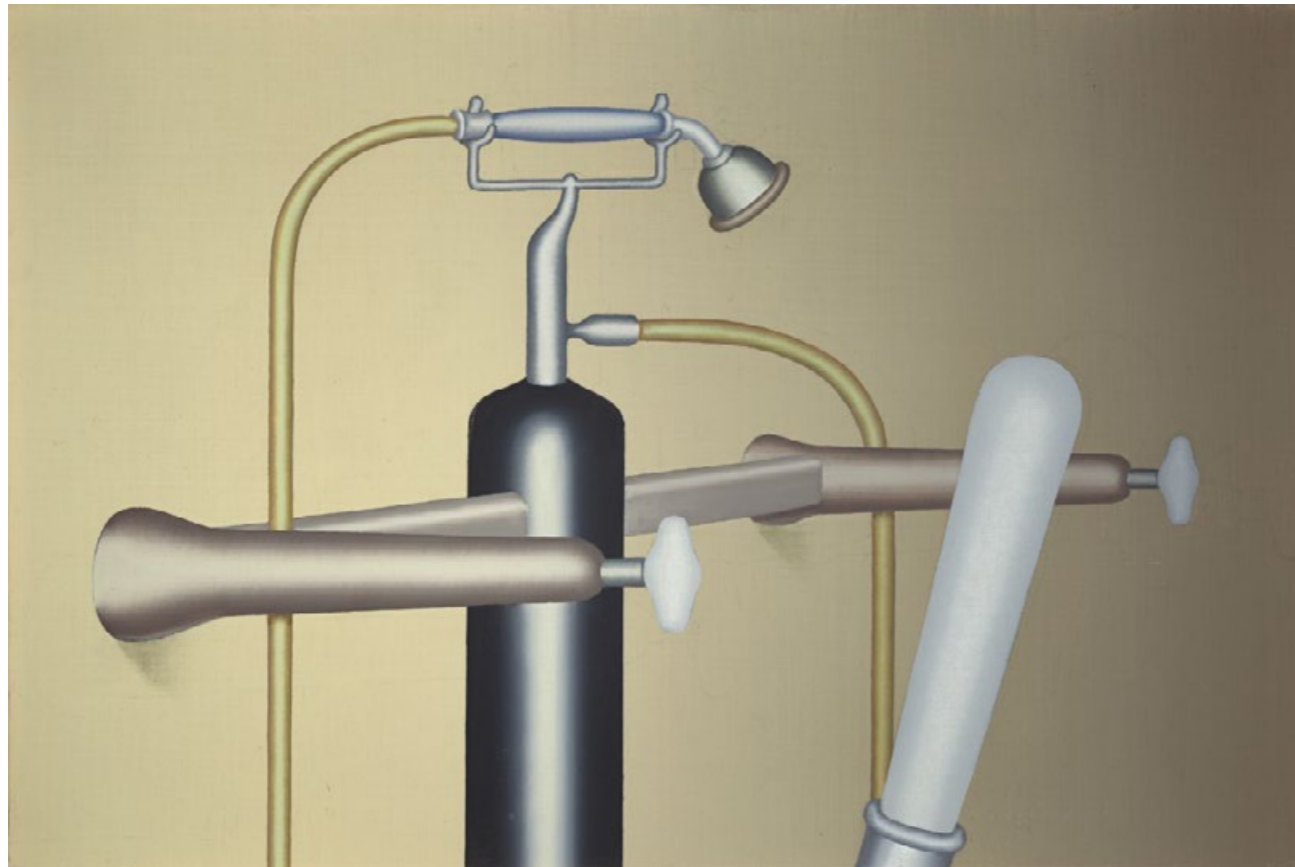
EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Wir danken Christian Lethert, Galerie Christian Lethert,
Köln, für freundliche Hinweise.



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 26
KONRAD KLAPHECK

811^N Astrid Klein

Köln 1951 – lebt in Köln

„Eine Frau muss geliebt werden – und sie muß wissen, daß sie geliebt wird“. 1978

Schwarz-Weiß-Fotografie. 181×140,5 cm (71¼×55½ in.). Betitelt. Auf der Rückwand sowie auf dem Rahmen jeweils mit Kugelschreiber in Schwarz signiert und datiert: Klein 78. Aus einer Auflage von 3 Exemplaren und einem Künstlerexemplar. [3098] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Europa
(in der Galerie Sprüth Magers, Berlin, erworben)

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210

Die Fotocollagen, die ab dem Ende der 1970er-Jahre entstanden, sind eine der bekanntesten Werkgruppen aus Astrid Kleins Œuvre. Inspiriert von den Filmen der französischen Nouvelle Vague und von Fotoromanen, fertigte sie großformatige Collagen aus Filmstills mit Text, in denen sie sich mit politischen Themen befasste oder, wie in unserem Werk, mit der Rolle der Frau in Medien und Gesellschaft. „Eine Frau muß geliebt werden – und sie muß wissen, daß sie geliebt wird.“ – der mittig auf dem Bild platzierte Text im Stile einer Zeitungsüberschrift ist zentrales Element der Komposition und konterkariert gleichzeitig das Bild einer gewalttätigen Paarsituation. Der Mann scheint die Frau anzuschreien und sie an den Haaren zu ziehen, sie verzieht das Gesicht im Schmerz. Obwohl gerade dieses Bild sich offenkundig in einen feministischen Kontext einordnen lässt, hat Klein solche Kategorisierungen immer abgelehnt. Aber sie muss auch niemandem etwas beweisen – ihr umfangreiches, bildgewaltiges Werk spricht für sich selbst. FvW



812^N Karl Horst Hödicke

Nürnberg 1938 – lebt in Berlin

„Reflex XI“. 1965

Kunstharz und Filzstift auf Leinwand. 147×162,3 cm (57 7/8 × 63 7/8 in.). Unten zweifach mit Filzstift in Orange bzw. Kreide in Rot signiert und datiert: Hödicke 65.

Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Rot signiert, betitelt und datiert: Hödicke Reflex XI 65. Ebendort mit Filzstift in Schwarz beschriftet. Auf dem Überspann mit einem Stempel der Galerie René Block, Berlin. [3032] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, USA

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Eines der wichtigsten Sujets in der Malerei von Karl Horst Hödicke ist die Großstadt: „da waren Straßen und künstliches Licht, festgehaltene Bewegung. Es gibt Geschäfte, Auslagen, davor die Fensterscheibe, und davor stehe ich. Und in dieser Schaufensterscheibe – die hat ja auch schon einen schönen Rahmen – bin ich dem Bild schon sehr nahe, zumindest einer äußeren Erscheinungsform vom Bild.“

Die Impressionen der Großstadt fängt Hödicke zunächst in seiner frühen Serie der „Passagen“-Bilder ein, in denen er die Spiegelungen von Geschäften, vorbeifahrenden Autos, Bussen und U-Bahnen wie flüchtige Momentaufnahmen auf die Leinwand bringt und die er 1964 in der legendären Ausstellung „Neodada, Pop, Décollage, Kapitalistischer Realismus“ in der Galerie von René Block in Berlin zeigt.

Auch in der Weiterführung dieser „Passagen“, seinen sogenannten „Reflexionen“, widmet er sich dem urbanen Leben im sich zum „Schaufenster des Westens“ entwickelnden West-Berlin. Wir sehen Leuchtreklamen und Schaufensterauslagen, vielfach ausschnitthaft auf die ungrundierte Leinwand gemalt. Indem Hödicke die Leinwand verzerrt auf den Keilrahmen spannt, versetzt er die mit Rakel dünn und gleichmäßig aufgetragene Farbe in Bewegung und schafft damit ein seltsames Wechselspiel aus Realismus und Verzerrung. Die dabei verwendete, schnell trocknende Kunstharzfarbe ist wie gemacht ist für sein spontanes, skizzenhaftes Einfangen flüchtiger Momente.

„Reflex XI“ aus dem Jahr 1965 zeigt einen ebensolchen, im Vorübergehen festgehaltenen Ausschnitt eines Schaufensters. Wir sehen ein Mannequin in einem biederem, violett-farbenen Kostüm, am rechten Rand ragt die Hand einer weiteren Schaufensterpuppe rätselhaft ins Bild. Dahinter, oder vielmehr drum herum – eine wirkliche Perspektive gibt es nicht – finden wir Stoffe in verschiedenen Farben und Mustern sowie angeschnittene Preisschilder in großen, roten Ziffern. Der ganze Ausschnitt nimmt nur einen Teil der ungrundierten Leinwand in Anspruch und wirkt mit seinen unregelmäßigen Konturen und durch den unklar definierten Bildraum wie ein aufgefalteter Zettel, wie eine flüchtige, bildgewordene Notiz.

Hödicke widmet sich dem Thema der westdeutschen Konsumkultur der 1960er-Jahre auf seine ganz eigene, experimentelle Weise und schafft charakteristische Bilderwelten, die völlig anders sind als in der frühen deutschen Pop-Art seiner Künstlerkollegen wie Gerhard Richter, Konrad Lueg und Sigmar Polke. Hödicke feiert das Berliner Großstadtleben in all seiner Eigen- und Einzigartigkeit. ES



813 C.O. Paeffgen

1933 – Köln – 2019

Ankunft Hindenburgs in Berlin als Reichspräsident,
neben ihm Reichskanzler Dr. Luther. 1979

Acryl über Serigrafie auf Nessel. 110 × 160 cm
(43 ¼ × 63 in.). Unten rechts monogrammiert
und datiert: C. O. P. 79. Auf dem Keilrahmen mit
den Etiketten der Galerie Hans Mayer, Düsseldorf.
[3356] Gerahmt.

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



814 C.O. Paeffgen

1933 – Köln – 2019

Ohne Titel. 1966

Öl auf Leinwand. 103 × 150 cm (40 ½ × 59 in.).

Rückseitig monogrammiert, signiert und datiert:
Copa C. O. Paeffgen 66. [3356] Mit Künstlerleiste.

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



815^R Andreas Schulze

Hannover 1955 – lebt in Köln

Ohne Titel. 1987

Acryl auf Leinwand. 221×170 cm (87×66⅞ in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert und datiert:

A. Schulze 87. [3221]

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400



816^N Maina-Miriam Munsky

Wolfenbüttel 1943 – 1999 Berlin

„Geburt 3“. 1967

Acryl auf Leinwand. 136,7×120 cm (53 7/8×47 1/4 in.).
Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Schwarz datiert,
signiert und betitelt: Juli 67 M.-M. MUNSKY GEBURT 3.
Ebendort mit Farbstift in Rot beschriftet: Nr. 2374.
Werkverzeichnis: Schüler/Kunststiftung Poll G1967/09.
[3005] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung (2013 in der Galerie Kraupa-Tuskany
Zeidler, Berlin, erworben)

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

Aus schemenhaften amorphen Gebilden zeichnen sich Körperformen ab, in zarten Pastelltönen menschlicher Haut. Darum ist eine Art offener Kubus konstruiert. Die beiden Leinwände scheinen das Bild zusätzlich in eine Art Innen und Außen zu trennen, es wirkt, als schaue man auf einen Körper und gleichzeitig in ihn hinein. In der Mitte des Kubus schwebt der Körper eines ungeborenen Kindes, eine rote Nabelschnur windet sich um ihn. Darum herum lassen sich weibliche Formen erkennen – Brüste, Beine, Po. Die Geburt scheint unmittelbar bevorzustehen.

Maina-Miriam Munsky begann ab 1967 mit der Darstellung von Geburten. Als Schlüsselerlebnis gilt die Erfahrung einer Abtreibung, die Munsky 1963, noch während ihrer Studienzzeit an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, vornehmen ließ. Damals standen Abtreibungen in der Bundesrepublik noch unter Strafe, Munsky musste in die Niederlande reisen. 1964, während eines Aufenthalts an der Accademia di Belle Arti in Florenz machte sie einen zumindest äußerlich radikalen Wandel durch: Sie färbte ihr blondes Haar schwarz und änderte ihren Vornamen Meina zu Maina-Miriam. Ab 1966 studierte sie an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, unter anderem bei Alexander Camaro. In dieser Zeit tauchte sie in die Westberliner Kunstszene ein und lernte den Grafiker Peter Sorge kennen, ihren späteren Ehemann. Über ihn kam sie in Kontakt mit der Selbsthilfegalerie Großgörschen 35, wo sie 1968 ihre erste Einzelausstellung zeigte. Mit Peter Sorge bekam sie 1972 ihren Sohn Daniel Ben.

Doch schon vorher stand das Thema Geburt im Mittelpunkt von Munkskys künstlerischer Arbeit. Geburten waren für sie Ausdruck menschlicher Grenzerfahrungen, Momente unwiderruflicher Transformation. Munsky erhielt die Erlaubnis,

Ausstellung

Liminal States. Berlin, Kraupa-Tuskany Zeidler,
2019–2020

Literatur und Abbildung

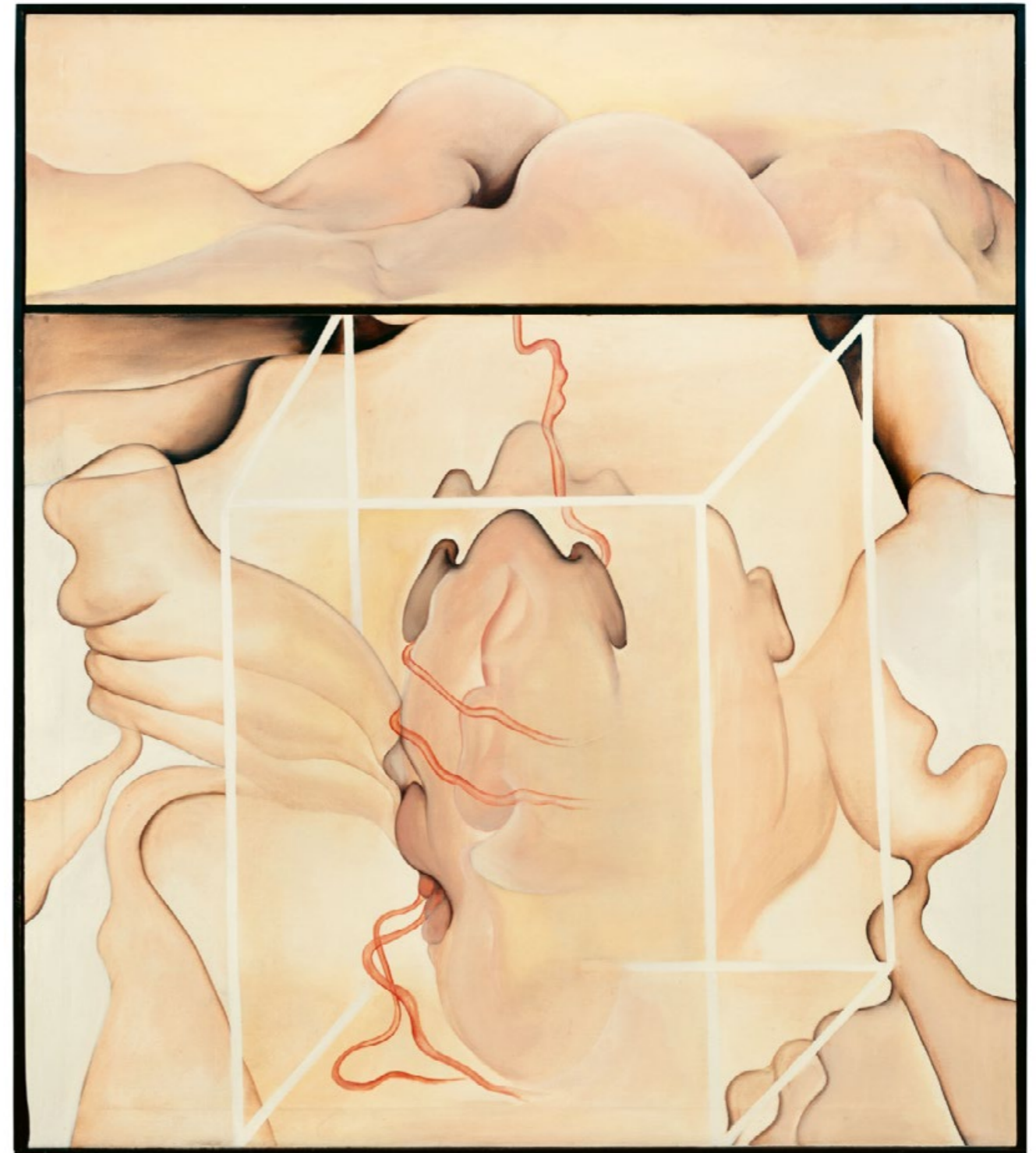
Schüler, Jan und Kunststiftung Poll (Hg.):
Maina-Miriam Munsky. Die Angst wegmalen.
Bönen, Verlag Kettler, 2013, Abb. S. 80

in der Städtischen Frauenklinik in Berlin-Neukölln im Kreißaal zu fotografieren. Diese Fotografien dienten ihr als Grundlage für ihre Bilder, die ab den 1970ern zunehmend realistischer wurden.

Die frühen Arbeiten, zu denen „Geburt 3“ zählt, zeigen noch deutlicher als die späteren, realistischeren Darstellungen, wie eindringlich Munsky sich diesem Themenkomplex verschrieben hat. Im Gegensatz zu den steril anmutenden Bildern der 1970er-Jahre schafft die Künstlerin hier ein Moment tiefer Ruhe und gelassener Intimität. Munsky verzichtete stets auf die Darstellung von Blut und anderen Körperflüssigkeiten. Trotzdem wurden ihre Bilder schon in ihrer Entstehungszeit häufig sehr kontrovers aufgenommen.

Auch 50 Jahre nach der Entstehung von „Geburt 3“ erscheint eine so unmittelbare Darstellung von Geburt geradezu radikal. Ist weibliche Sexualität sonst ein – besonders auch von männlichen Künstlern – seit Jahrhunderten viel bespieltes Thema, so wird die Geburt davon fast durchgängig ausgeklammert. Zu intim, zu brutal, zu archaisch? Es gibt im westlichen, männlich dominierten Kunstkanon nur wenige Ausnahmen, so zum Beispiel Frida Kahlos „My Birth“ von 1932. Dabei ist die Geburt als Ursprung allen Lebens eigentlich das verbindende Element menschlichen Daseins. Schon die Darstellung von nackten, verzerrten Frauenkörpern, wie Munsky sie zeigt, bricht mit kunsthistorischer Tradition. Traditionellerweise hat die Frau auch im Schmerz ihre Anmut zu bewahren. So sind Munkskys Arbeiten nicht nur Ausdruck der Beschäftigung mit Weiblichkeit, sondern vielmehr ein Akt radikaler Selbstermächtigung in einer Gesellschaft, die den weiblichen Körper nach wie vor strengen Restriktionen unterwirft.

FvW



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 48
GÜNTHER FÖRG

817 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg

Ohne Titel. 1990

2-teilig: Acryl auf Holz, im Künstlerrahmen. Jeweils
60×50 cm (23 5/8×19 5/8 in.). Jeweils rückseitig mit
Bleistift bezeichnet, signiert und datiert: 27 bzw. 30
Förg 90. Das Werk ist unter der Nummer WVF.90.B.0653
im Archiv des Estate Günther Förg registriert.
[3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Wir danken Michael Neff vom Estate Günther Förg für
die freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.



818 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg

Ohne Titel (Torso 1). 1989

Bronze, patiniert. 108×55×34,5 cm (42½×21⅝×13⅝ in.).

Werkverzeichnis: Das Werk ist unter der Nummer WVF.89.BR.0367 im Archiv des Estate Günther Förg registriert. Einer von 3 Güssen. [3123]

Provenienz

Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

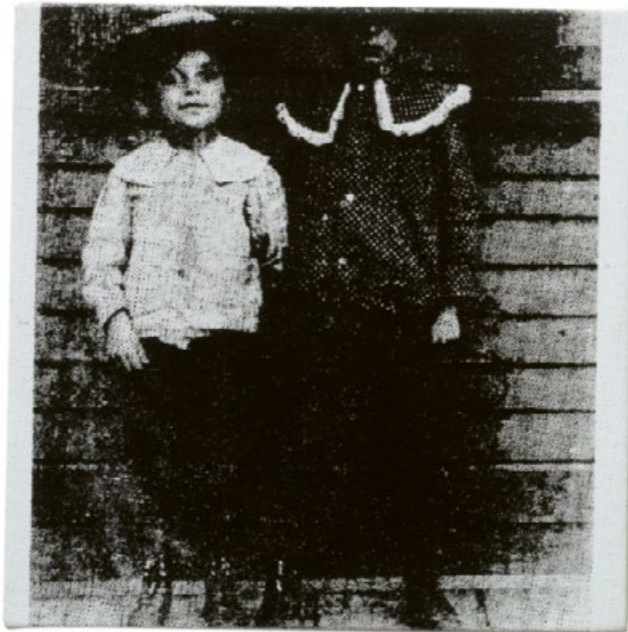
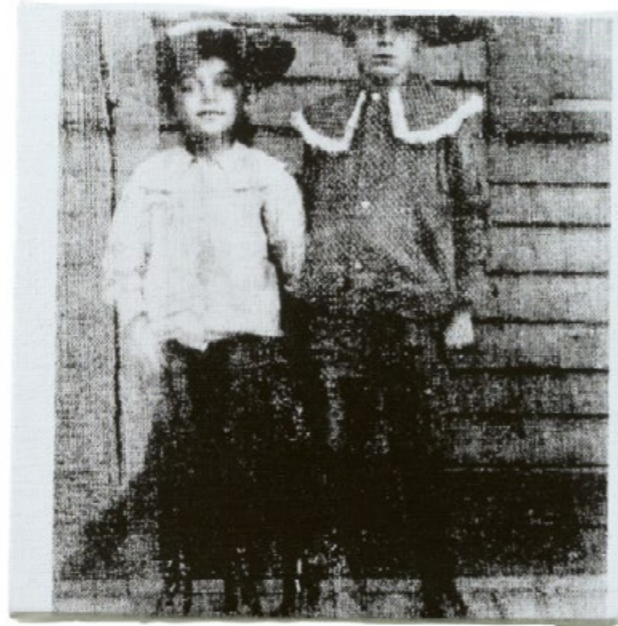
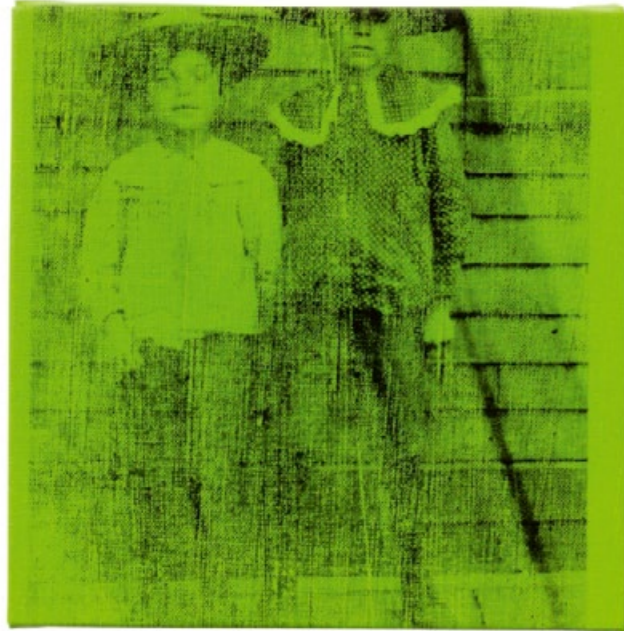
Ausstellung

Günther Förg. Madrid, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía/Palacio de Velázquez; Valencia, Instituto Valenciano de Arte Moderno; Ishøj, ARKEN Museum of Contemporary Art, 1999–2000, Abb. S. 154

Wir danken Michael Neff vom Estate Günther Förg für die freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 57
ANDY WARHOL

819^R Andy Warhol

Pittsburgh 1928 – 1987 New York

Ohne Titel (Ice Cream Dessert). Um 1959

Aquarell und Tinte auf Velin. 73,3×58 cm (28⁷/₈×22¹/₈ in.).
Rückseitig mit dem Nachlassstempel und dem Stempel
der Andy Warhol Foundation for the Visual Arts,
New York, sowie der Archivnummer mit Filzstift:
319.002. Auf der Rückpappe mit einem Etikett der
Gagosian Gallery, New York. [3356] Gerahmt.

Provenienz

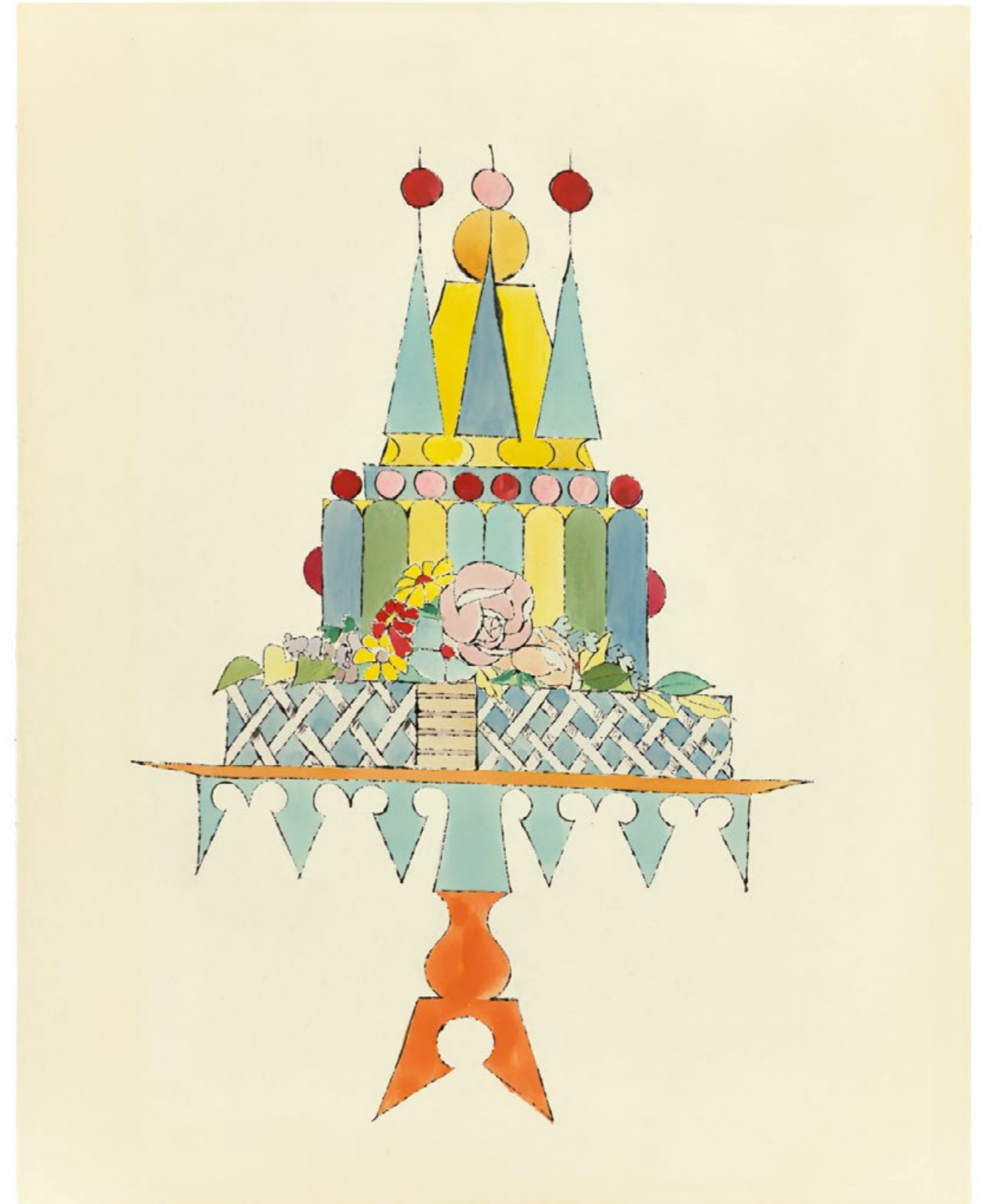
Nachlass des Künstlers (The Andy Warhol Foundation
for the Visual Arts, New York) / Gagosian Gallery,
New York / Privatsammlung, New York / vom heutigen
Eigentümer vom Vorgenannten erworben

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

Ausstellung

Andy Warhol Drawings and Related Works 1951–1986.
New York, Gagosian Gallery, 2003



820^R Andy Warhol

Pittsburgh 1928 – 1987 New York

Rose.

Grafit auf Bütten. 80,9 × 61 cm (31 $\frac{1}{4}$ × 24 in.).
Rückseitig mit dem Nachlassstempel und dem
Stempel der Andy Warhol Foundation for the
Visual Arts, New York, sowie der Archivnummer in
Bleistift: SF 74.020. [3356] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Nachlass des Künstlers (The Andy Warhol
Foundation for the Visual Arts, New York)

EUR 28.000–34.000

USD 29,500–35,800



821^R Andy Warhol

Pittsburgh 1928 – 1987 New York

Lesley Frowick. 1985

Grafit über farbig gefassten Papieren auf Bütten,
collagiert. 80,5 × 60,5 cm (31 $\frac{1}{4}$ × 23 $\frac{3}{4}$ in.). Rückseitig
mit dem Nachlassstempel und dem Stempel der
Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, New
York, sowie der Archivnummer in Bleistift: SF 114.066.
[3358] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass des Künstlers (The Andy Warhol Foundation
for the Visual Arts, New York) / Auktion: Andy Warhol –
Paintings & Works on Paper, Christie's, New York,
12.11.2012, Los 310, dort vom heutigen Eigentümer
erworben

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



822 Andy Warhol

Pittsburgh 1928 – 1987 New York

„Electric Chairs“. 1971

Farbserigrafie auf festem Papier. 89,4 × 120,5 cm
(35 ¼ × 47 ½ in.). Signiert und datiert. Werkverzeichnis:
Feldman/Schellmann/Defendi II.76. Einer von 250
nummerierten Abzügen aus einer Gesamtauflage von
300 Exemplaren. Blatt 3 (von 10) der Serie. Zürich,
Edition Bruno Bischofberger, 1971 (mit dem Stempel
des Herausgebers). [3053]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–10.000

USD 8,420–10,500



823 Andy Warhol

Pittsburgh 1928 – 1987 New York

„Electric Chairs“. 1971

Farbserigrafie auf festem Papier. 89,6 × 120,4 cm
(35 ¼ × 47 ¾ in.). Signiert und datiert. Werkverzeichnis:
Feldman/Schellmann/Defendi II.77. Einer von 250
nummerierten Abzügen aus einer Gesamtauflage von
300 Exemplaren. Blatt 4 (von 10) der Serie. Zürich,
Edition Bruno Bischofberger, 1971 (mit dem Stempel
des Herausgebers). [3053]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 10.000–12.000

USD 10,500–12,600



824 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„Schweizer Alpen (A1)“. 1969

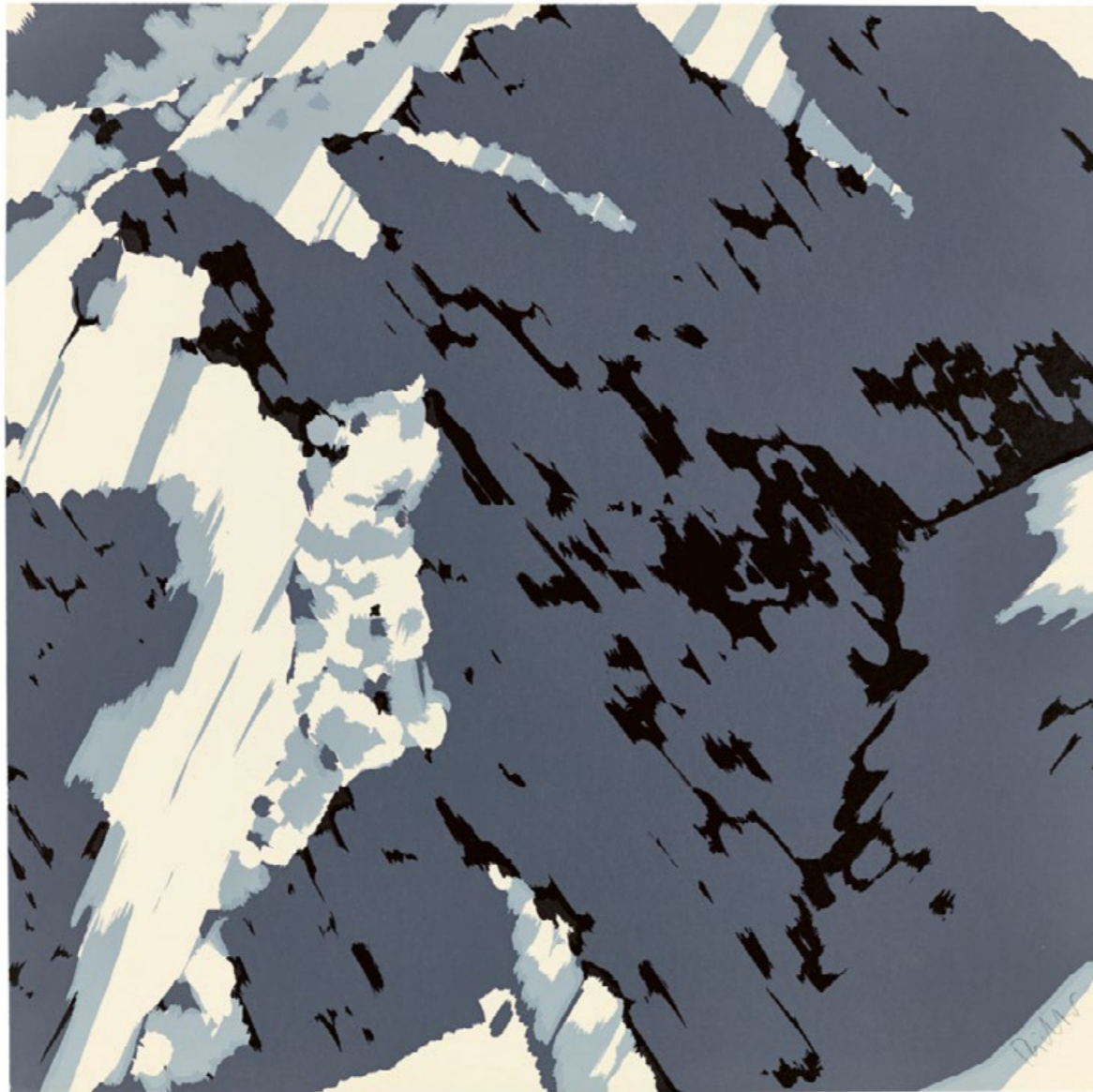
Farbserigrafie auf festem Papier. 69,5 × 69,5 cm
(27 3/8 × 27 3/8 in.). Signiert. Rückseitig gestempelt mit
der Motivnummer, mit Bleistift eingekreist. Werk-
verzeichnis: Butin 20, A1. Eines von 300 unnummerierten
Exemplaren. Hamburg, Griffelkunst-Vereinigung,
1969. [3171]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland-Pfalz

EUR 14.000–18.000

USD 14,700–18,900



825 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„Schweizer Alpen I (B3)“. 1969

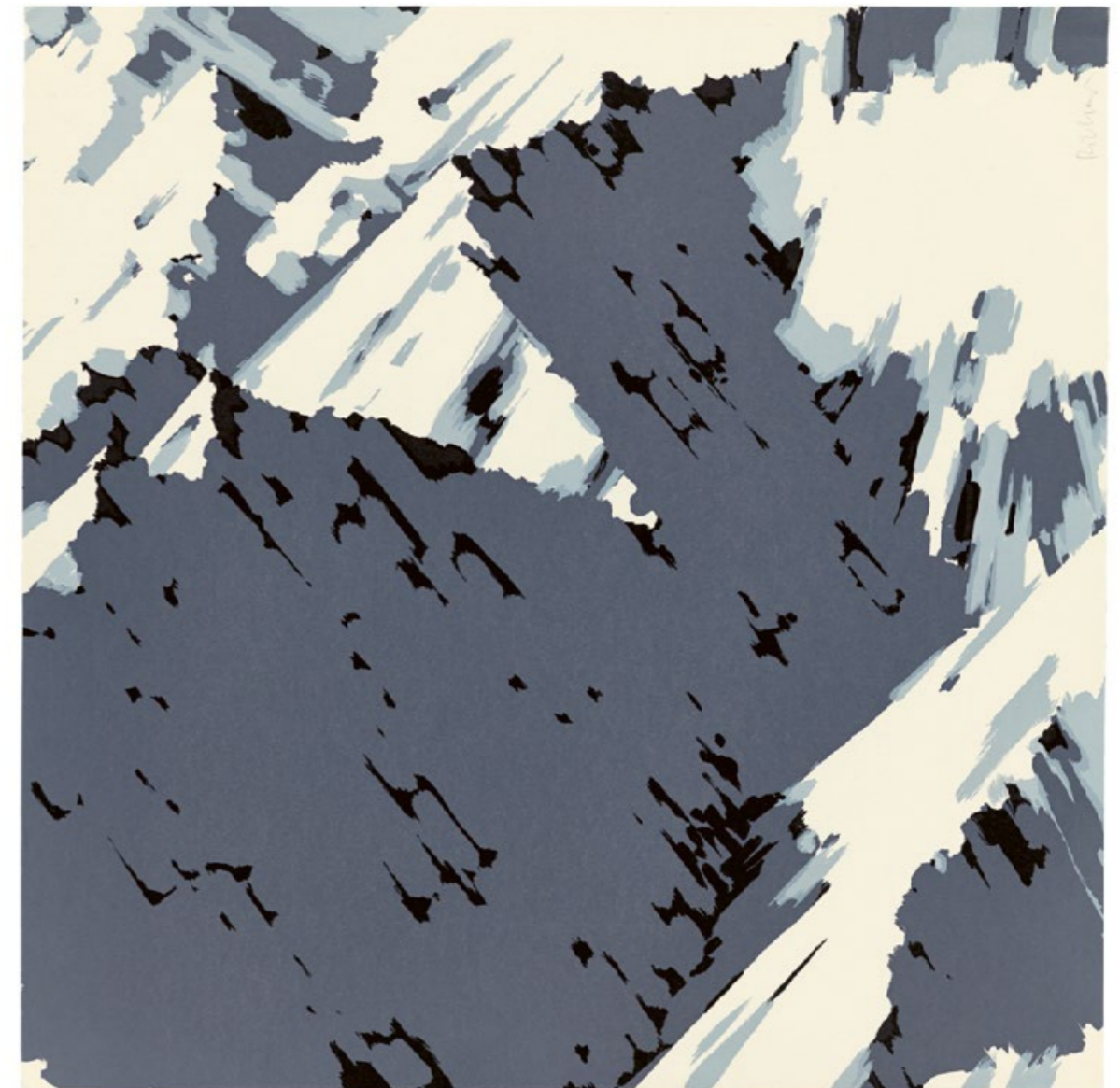
Farbserigrafie auf festem Papier. 69,6 × 69,6 cm
(27 3/8 × 27 3/8 in.). Signiert. Rückseitig gestempelt mit
der Motivnummer, mit Bleistift eingekreist. Werk-
verzeichnis: Butin 20, B3. Eines von 300 unnummerierten
Exemplaren. Hamburg, Griffelkunst-Vereinigung,
1969. [3171]

Provenienz

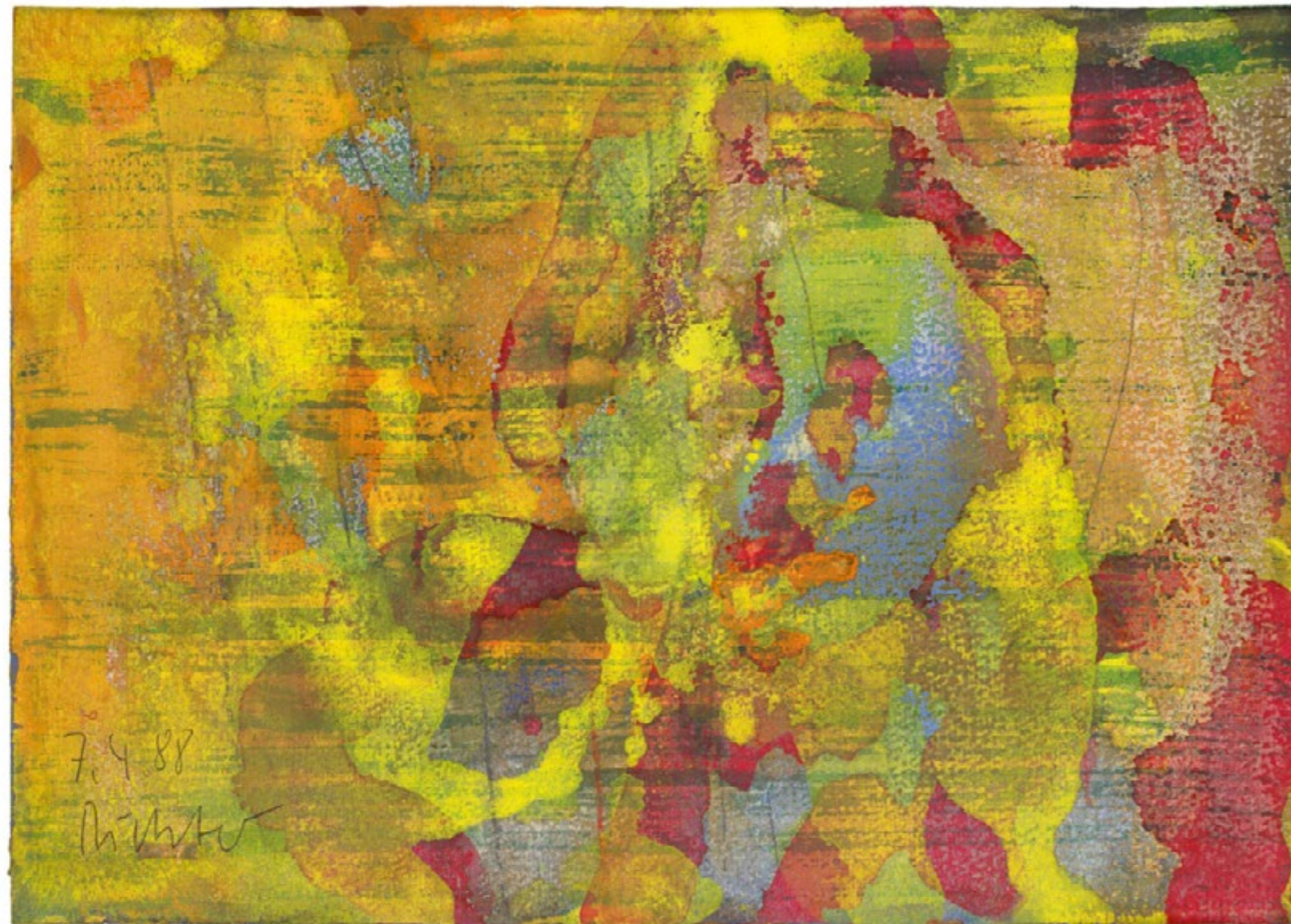
Privatsammlung, Rheinland-Pfalz

EUR 14.000–18.000

USD 14,700–18,900



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 19
GERHARD RICHTER

826 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„VII. 91“. 1991

Tusche und Aquarell auf Papier. 16,4×24 cm
(6 ½ × 9 ½ in.). Unten rechts mit Faserstift in Schwarz
betitelt, datiert und signiert: VII. 91, Richter.
Werkverzeichnis: Schwarz 91/15. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 30.000–45.000

USD 31,600–47,400

Gerhard Richter erlangte mit seinen Gemälden, Grafiken und Installationen den Status eines der bekanntesten und gefragtesten Künstler der Gegenwart, jedoch waren seine Papierarbeiten bis in die Mitte der 80er-Jahre kaum bekannt. Der Künstler wandte sich erst jetzt dem Medium der Zeichnung zu, das ihm bis dahin zu persönlich erschien, und beschäftigte sich verstärkt mit dessen spezifischen Eigenschaften. Bestand sein grafisches Werk bis in die 80er-Jahre primär aus Entwurfsskizzen, so erschloss er sich nun im neu entdeckten Medium ein ganz eigenes Experimentierfeld, aus dem sich ein umfangreicher und wichtiger künstlerischer Korpus entwickelte. Die hier vorliegende Arbeit aus der 36 abstrakte Tuschpinselzeichnungen umfassenden Serie „VII. 91“ steht beispielhaft für Richters ab der Mitte der 80er-Jahre entstandene Papierarbeiten. Mit ihren sich scheinbar ungeplant überlagernden Farbschichten kann die Arbeit als Fortsetzung seiner Schichtenbilder gesehen werden und weist insbesondere das wohl zentralste Element seines Schaffens auf: „Etwas entstehen zu lassen, anstatt kreieren; also keine Konstruktionen, Erstellungen, Erfindungen, Ideologien – um so an das Eigentliche, Reichere, Lebendigere heranzukommen, an das, was über meinem Verstand ist [...]. Jetzt die ständige Einbeziehung des Zufalls.“ JvH



827 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„9 von 180 Farben“. 1971

Farbserigrafie auf leichtem Karton. 30 × 42 cm
(61 × 86 cm) (11¼ × 16½ in. (24 × 33¾ in.)). Signiert und
datiert. Werkverzeichnis: Butin 44. Eines von 90
nummerierten Exemplaren. Bremerhaven, Kabinett
für aktuelle Kunst, 1971. [3397] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



828 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„Schwarz Rot Gold I“. 1998

Collage aus drei mit Ölfarbe bemalten Quadraten aus
Halbkarton, auf Karton montiert. 21 × 7 cm (42 × 30 cm)
(8¼ × 2¾ in. (16½ × 11¼ in.)). Oben mit Bleistift
bezeichnet: 4 4 3. Unten mit Bleistift signiert und
datiert: Richter '98. Werkverzeichnis: Butin 107.
Eines von 128 Exemplaren mit Unikatcharakter aus
einer Gesamtauflage von 144. Köln, Texte zur Kunst
Edition Nr. 32, 1998. [3142] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



829 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„15.4.99“. 1999

Grafit auf Papier. 29,5 × 40,6 cm (11 5/8 × 16 in.). Unten rechts signiert und datiert: Richter 15.4.99. Rückseitig mit den Etiketten der Marian Goodman Gallery, New York, der Galerie Hauser & Wirth, der Leo Koenig Inc., New York, und des Kunstmuseums Winterthur. Werkverzeichnis: Schwarz 99/5. [3397]

Provenienz

Privatsammlung, Belgien / Privatsammlung, Hessen

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Gerhard Richter. Zeichnungen und Aquarelle. Winterthur, Kunstmuseum; Dresden, Kupferstichkabinett, Staatliche Kunstsammlungen; Krefeld, Kaiser Wilhelm Museum; Tilburg, De Pont Museum voor Hedendaagse Kunst, 1999–2000 / Gerhard Richter. Drawings – Zeichnungen. 1963–2020. Düsseldorf, Galerie Sies + Höke, 2022, Abb. S. 74–75



830 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„27.4.99 (3)“. 1999

Grafit auf Papier. 31,3 × 40 cm (12 3/8 × 15 3/4 in.). Oben links datiert und signiert: 27.4.99 Richter. Rückseitig mit den Etiketten der Marian Goodman Gallery, New York, der Galerie Hauser & Wirth, der Leo Koenig Inc., New York, und des Kunstmuseums Winterthur. Werkverzeichnis: Schwarz 99/14. [3397]

Provenienz

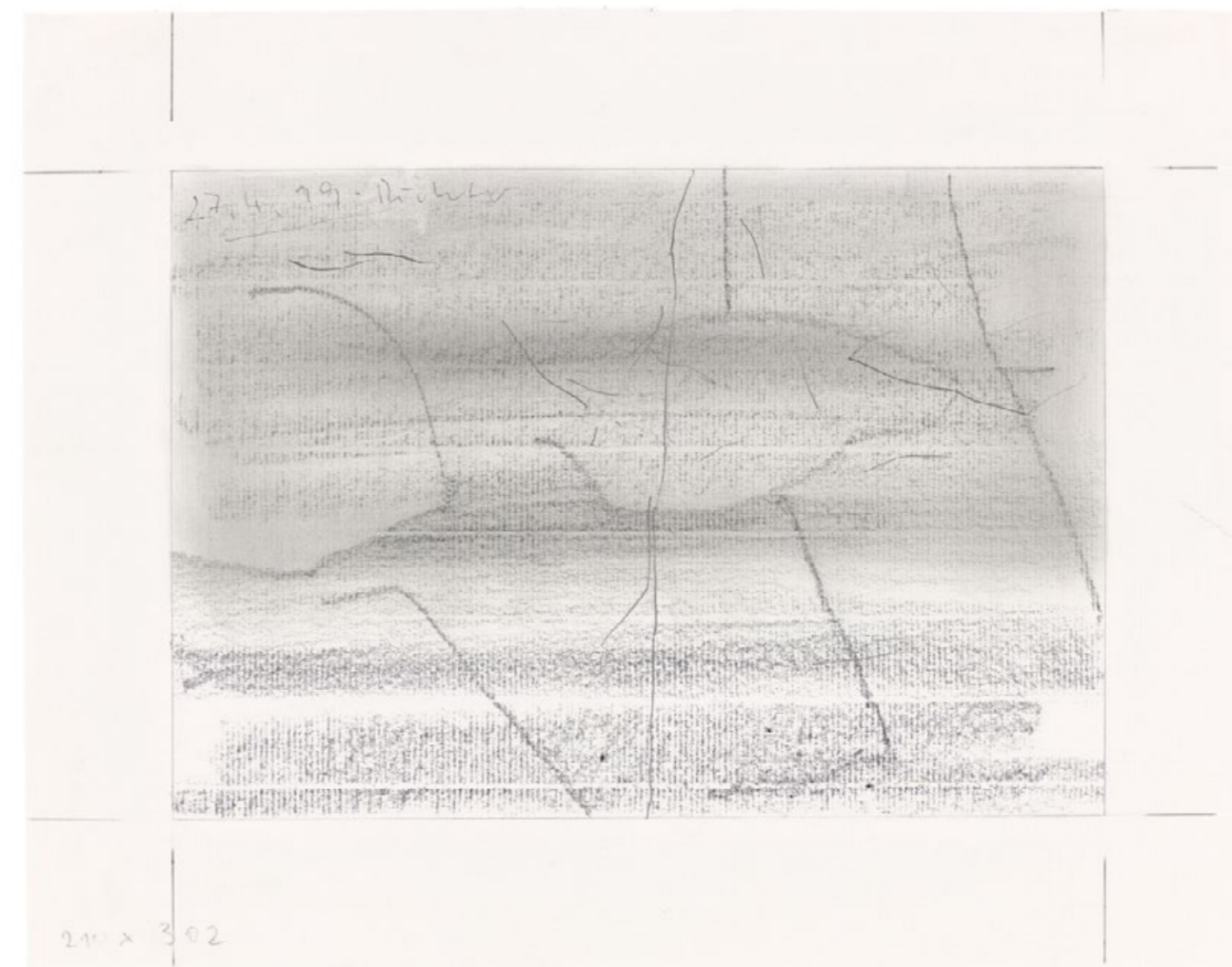
Privatsammlung, Belgien / Privatsammlung, Hessen

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Gerhard Richter. Zeichnungen und Aquarelle. Winterthur, Kunstmuseum; Dresden, Kupferstichkabinett, Staatliche Kunstsammlungen; Krefeld, Kaiser Wilhelm Museum; Tilburg, De Pont Museum voor Hedendaagse Kunst, 1999–2000 / Gerhard Richter. Drawings – Zeichnungen. 1963–2020. Düsseldorf, Galerie Sies + Höke, 2022, Abb. S. 76–77



831 Peter Dreher

Mannheim 1932 – 2020 Freiburg

Gran Canaria. 1974

12-teilig: Öl auf Karton. Jeweils 18 × 23 cm
(gerahmt: 21 × 26 cm) (gesamt: 126 × 182 cm) (7 1/8 × 9 in.
(gerahmt: 8 1/4 × 10 1/4 in.) (gesamt: 49 5/8 × 71 5/8 in.)).
[3380] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

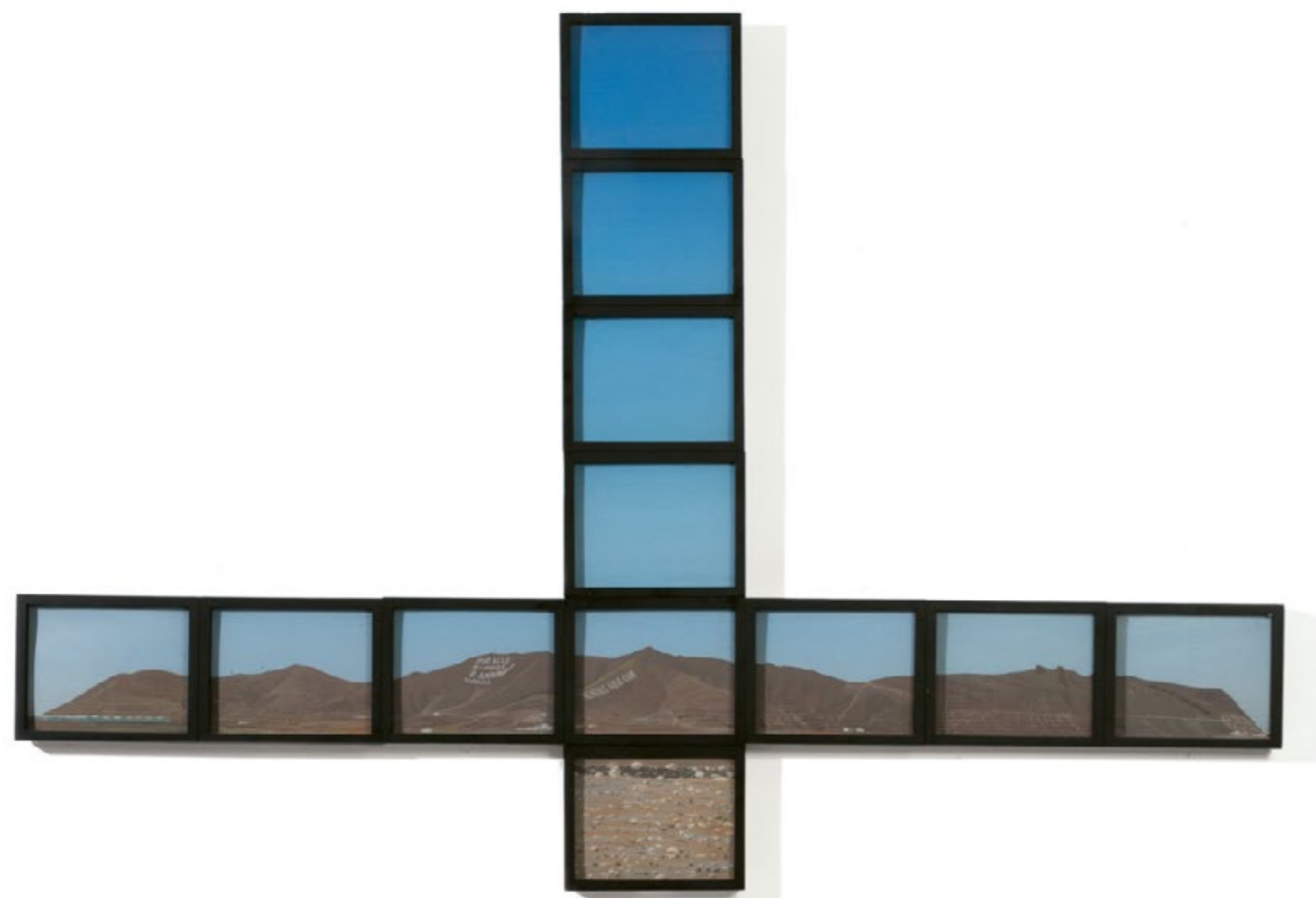
Privatsammlung, Rheinland (direkt vom Künstler
erhalten)

EUR 20.000–25.000

USD 21,100–26,300

Beigabe zu diesem Los: Peter Dreher. Ohne Titel.

1995. Öl auf Hartfaser. 16 × 18,5 cm. Rückseitig gewidmet
und signiert. Abbildung Online verfügbar.



832 Peter Dreher

Mannheim 1932 – 2020 Freiburg

„Vitrine mit Glühbirne“. 2000

Öl auf Leinwand. 40,3 × 40,5 cm (15 7/8 × 16 in.).
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz gewidmet, signiert,
betitelt und datiert: [...] von Peter Dreher „Vitrine mit
Glühbirne“ 2000. [3380]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



833 Thomas Schütte

Oldenburg 1954 – lebt in Düsseldorf

„HCH (Ei)“. 1984

Aquarell und Bleistift auf Papier. 65 × 50 cm
(25 5/8 × 19 5/8 in.). Unten mittig mit dem Künstler-
stempel: THOMAS SCHÜTTE H C H ATHEN 1984.
[3181] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



834 Thomas Schütte

Oldenburg 1954 – lebt in Düsseldorf

„HCH (Apfel)“. 1984

Aquarell und Buntstift auf Papier. 65 × 50 cm
(25 5/8 × 19 5/8 in.). Unten mittig mit dem Künstler-
stempel: THOMAS SCHÜTTE H C H ATHEN 1984. [3181] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



835 Thomas Schütte

Oldenburg 1954 – lebt in Düsseldorf

„Mädchen“ (aus der Serie: Zwanzig Mädchen, 1986–1987). 1986

Aquarell und Buntstift auf Velin (aus einem Skizzenblock). 31,9 × 24,5 cm (12 ½ × 9 ¾ in.). Rückseitig mit Bleistift signiert und mit Buntstift in Rot datiert: Th. Schütte Nov 85. [3387] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



Grisebach – Winter 2023

836 Thomas Schütte

Oldenburg 1954 – lebt in Düsseldorf

Frau VI. 2016

Bronze, auf Stahlsockel. Bronze: 9 × 34 × 25 cm, Sockel: 120 × 43 × 30 cm (3 ½ × 13 ¾ × 9 ¾ in., Sockel: 47 ¼ × 16 ¾ × 11 ¾ in.). Seitlich monogrammiert: T. S. und mit der Nummer 211298 versehen (gestempelt). Ebendort mit dem Gießstempel (unleserlich). Eines von 20 nummerierten Exemplaren. [3356]

Provenienz

Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf / ehemals Sammlung Olbricht, Essen

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400

Das Museum of Modern Art in New York eröffnet im Herbst 2024 eine große Retrospektive zu Thomas Schütte, die insbesondere auch seine Frauenskulpturen in den Fokus nehmen wird.



837 Rainer Fetting

Wilhelmshaven 1949 – lebt in Berlin

„Schwebender“. 1984

Acryl und Holz auf Leinwand. 204 × 269 × 15 cm
(80 3/8 × 105 7/8 × 5 7/8 in.). Rückseitig mit Filzstift signiert,
datiert und betitelt: Fetting 84 Schwebender. [3024]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Raab Galerie,
Berlin, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



838 Rainer Fetting

Wilhelmshaven 1949 – lebt in Berlin

„Man on the green line“. 1983

Öl auf Leinwand. 203,5 × 162,5 cm (80 1/8 × 64 in.).

Rückseitig mit Kreide in Rot bzw. Schwarz signiert,
datiert, betitelt und bezeichnet: Fetting N.Y.

83 Man on the green line 80/64. [3358] Gerahmt.

Provenienz

Galleria Alessandro Bagnai, Florenz/Siena /
ehemals Privatsammlung, Europa

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Particular view. Florenz/Siena, Galleria Alessandro
Bagnai, 2004, Abb. S. 48–49



839 Karl Horst Hödicke

Nürnberg 1938 – lebt in Berlin

„Billard mit Helmut“. 1984

Öl auf Leinwand. 185,5 × 270 cm (73 × 106 ¼ in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz betitelt und signiert:
Billard mit Helmut Hödicke. [3016] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Eines der großen Themen Karl Horst Hödicke ist die Großstadt Berlin. Tagsüber malte er in der „Wüste Gobi“ – wie Hödicke die Brache rund um sein Atelier in der Nähe des Potsdamer Platzes nannte. Nachts erkundete er die Stadt in all ihren Facetten. „Man muss wissen, dass Berlin fast nur in der Nacht lebte“, wird der Künstler im Palais Populaire anlässlich seiner dortigen Einzelausstellung 2020 zitiert.

Die urbane Umgebung greift Hödicke auch in der Darstellung von Alltagsszenen und Momenten mit Familie und Freunden auf. „Billard mit Helmut“ (1984) zeigt eine dieser persönlichen Begebenheiten.

Typisch für Hödicke's künstlerische Praxis ist die Arbeit auf ungrundierter Leinwand, auf der mit schnellen, groben Pinselstrichen der Billardtisch und die Spielenden eingefangen werden, wie sie darauf warten, dass der Nächste seinen Stoß ausführt. Große, kantige, gegeneinandergesetzte Farbflächen in gedeckten Tönen bestimmen die Malerei. An einigen Stellen hat er die vorskizzierten Striche und Züge, mit denen er seine Figuren und die Szene angelegt hat, stehen gelassen und nicht übermalt. Dadurch behält das Geschehen seine Dynamik.

Es lag Hödicke daran, das Gesehene und die Atmosphäre rasch einzufangen, wie er unter anderem 2017 in einem Interview mit Hans Ulrich Obrist erklärte: „Man muss sein Bild fertig malen, bevor es im Nebel verschwindet.“

Hödicke gilt als einer der Wegbereiter des Neoexpressionismus und der Neuen Figuration. Zudem ist er einer der Vorreiter der Neuen Wilden. Diese Entwicklung hin zum Figurativen setzte bereits in den 60er-Jahren in der Auseinandersetzung mit und Ablösung von seiner Professoren-Generation um Fred Thieler ein. So richtete er sich unter anderem mit Georg Baselitz, Jörg Immendorff und A.R. Penck gegen die zu dem Zeitpunkt im Nachkriegsdeutschland erst kürzlich etablierten minimalistischen und konzeptuellen malerischen Strategien.

Karl Horst Hödicke bezog sich bei der Themenwahl und der Ausführung von „Billard mit Helmut“ zudem auf zwei kunsthistorische Referenzen: Vincent van Goghs bzw. Paul Gauguins „Nachtcafé“ (beide von 1888), speziell wenn es um den malerischen Einsatz von künstlicher Beleuchtung und die daraus entstehenden Farbigkeiten in der Arbeit geht. In der charakteristischen Ausführung und Dichte der dargestellten Szenerie ist Hödicke's „Billard mit Helmut“ ein herausragendes Beispiel für seine Auseinandersetzung mit dem urbanen Nachtleben der 80er-Jahre.

Kirsten Eggers



840 Luciano Castelli

Luzern 1951 – lebt in Paris

„Yü Küan + Tschon Schong“. 1986

Acryl auf Leinwand. 160×200 cm (63×78 ¾ in.).

Rückseitig mit Kreide in Schwarz signiert und datiert:
Luciano Castelli 86. [3024] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Ausstellung

A look behind the screen. Luciano Castelli.

Berlin, Raab Galerie, 1986, Abb. S. 21

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.



841^R Sandro Chia

Florenz 1946 – lebt in Miami, Rom and Montalcino, Italien

Angelo. um 1990

Öl auf Leinwand. 172,7×198,3 cm (68×78 ½ in.).

[3356] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Galleria d'Arte Contini, Venedig

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400



842 Francesco Clemente

Neapel 1952 – lebt in New York, Chennai und Varanasi, Indien.

„dream“. 1996

Aquarell auf Velin. 35,9×50,8 cm (14 1/8×20 in.).
Rückseitig mit Bleistift betitelt, signiert und datiert:
'dream' Francesco Clemente 1996. Auf der
Rückpappe ein Etikett der Galerie Bischofberger,
Zürich. [3063] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Bischofberger, Zürich / Hardenberg Concept
GmbH, Berlin / Privatsammlung, Europa

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Die Arbeit wird im Auftrag und zugunsten einer wohlthätigen europäischen Stiftung versteigert.



843 George Condo

Concord/New Hampshire 1957 – lebt in New York

Ohne Titel (ROBERTO KABOT). 1986

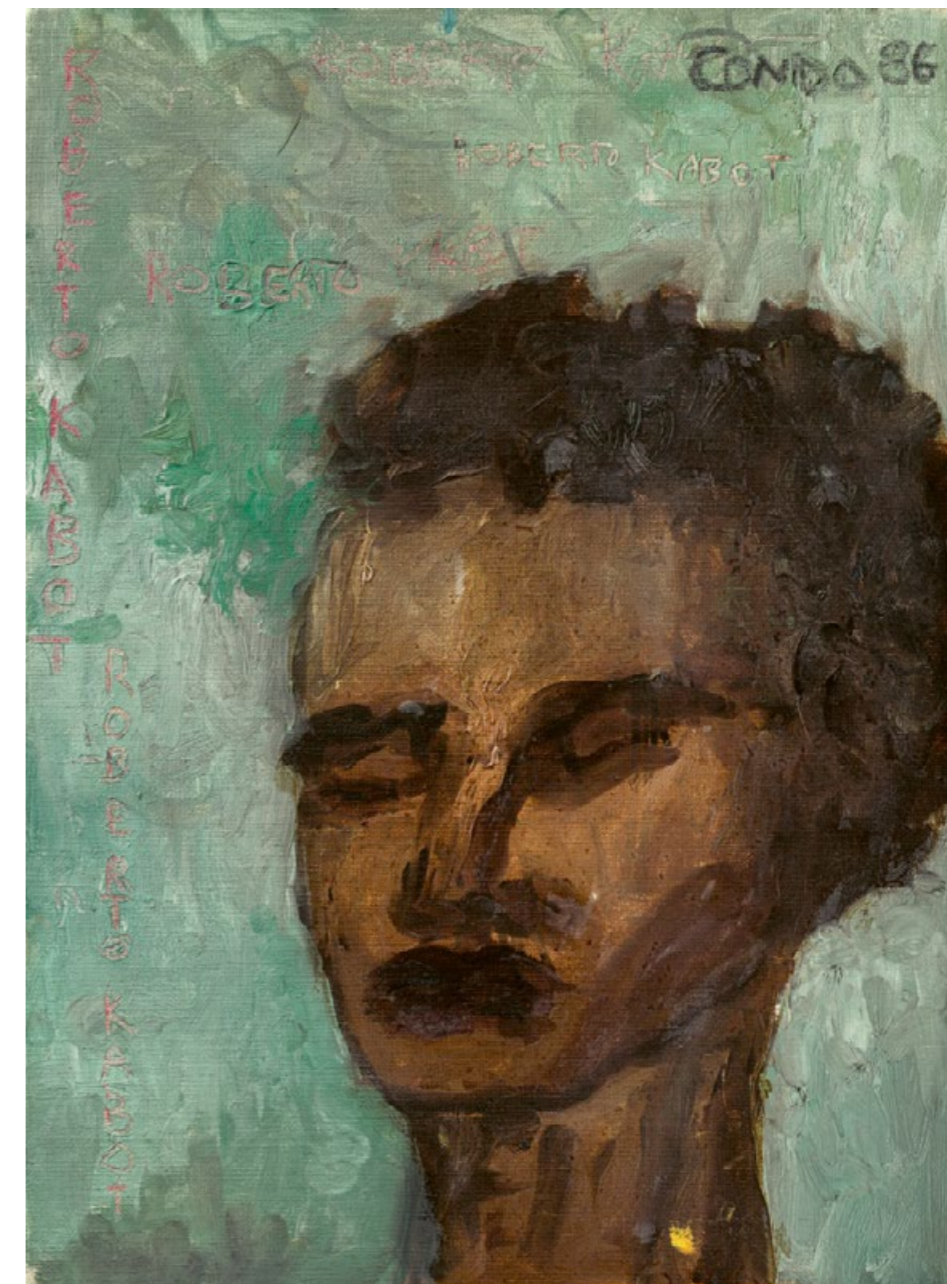
Öl auf Leinwand. 46×33 cm (18 1/8×13 in.). Oben rechts
mit Kreide signiert und datiert: CONDO 86. [3236]

Provenienz

Privatsammlung, Frankreich
(1986 direkt vom Künstler erhalten)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



844 Jiri Georg Dokoupil

Krnov 1954 – lebt in Berlin, Madrid, u.a.

Ohne Titel (Auction – Renoir). 1989

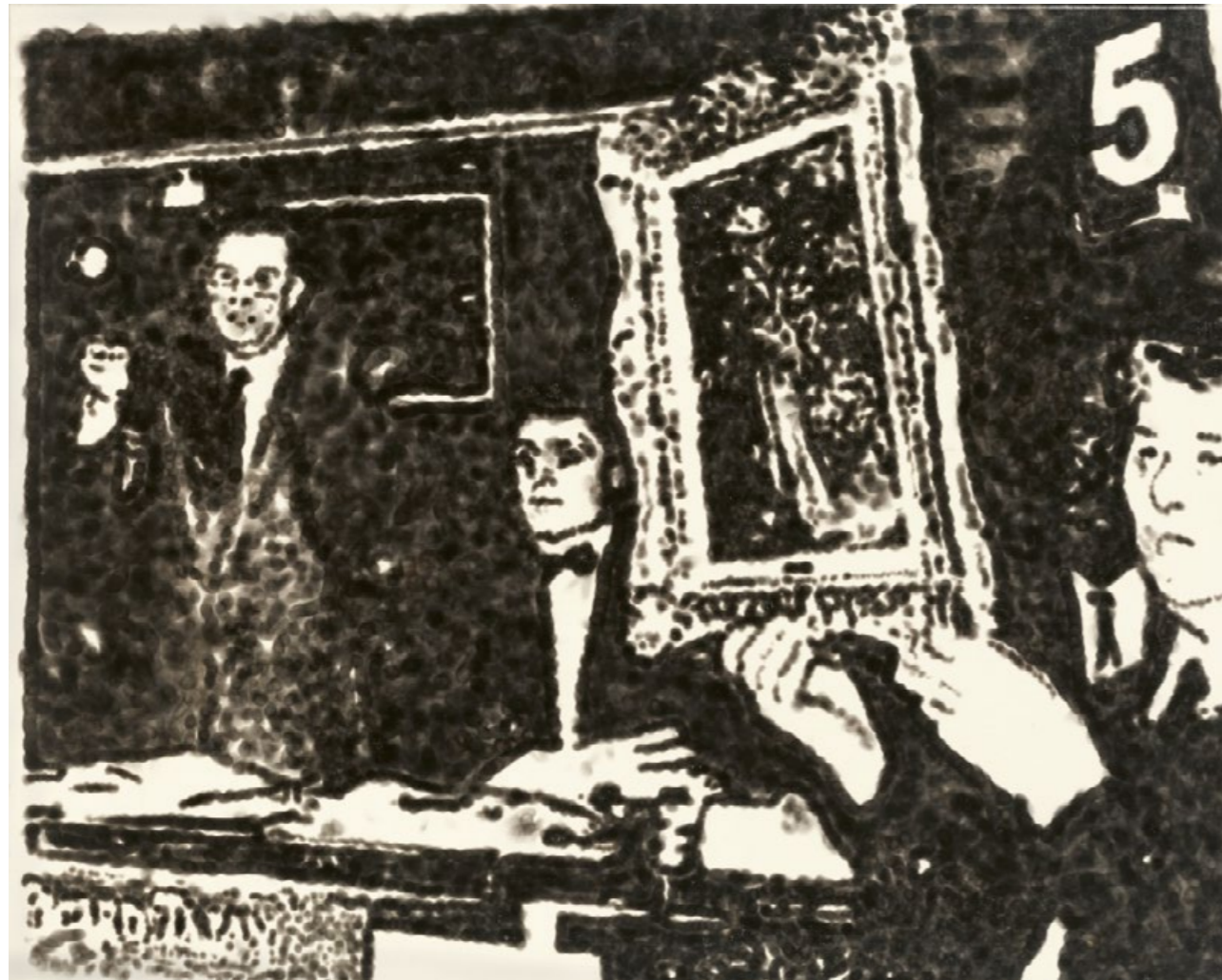
Kerzenruß auf Leinwand. 120×150,3 cm (47¼×59½ in.).
Rückseitig mit einem Etikett der Galerie
Beaubourg, Paris. [3356]

EUR 9.000–12.000

USD 9,470–12,600

Ausstellung

Jiri Georg Dokoupil – Auction at Christie's. Paris,
Galerie Beaubourg, 1989



845 Jiri Georg Dokoupil

Krnov 1954 – lebt in Berlin, Madrid, u.a.

Ohne Titel.

Acryl, Seifenlauge und Pigment auf Leinwand.
130,5×100,2 cm (51¼×39½ in.). Auf dem Überspann
mit Filzstift in Blau bezeichnet und zweifach signiert:
130×100 dokoupil. [3236]

Provenienz

Privatsammlung, Frankreich (direkt vom
Künstler erhalten)

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800



846^R Renate Bertlmann

Wien 1943 – lebt in Wien

Tranquilizer. 2019

Farbiges Muranoglas. 56 × 106 × 56 cm
(22 × 41¼ × 22 in.). Monogrammiert und datiert
(graviert). Eines von 3 Künstlerexemplaren aus
einer Gesamtauflage von 7. [3356]

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



847 Cornelia Schleime

Berlin 1953 – lebt in Berlin

„Der Sündenfall“. 1997

Diptychon: Acryl und Asphaltlack auf Leinwand bzw.
Wachstuch auf Keilrahmen. Jeweils: 145 × 120 cm
(Insgesamt: 145 × 240 cm) (57¼ × 47¼ in. (Insgesamt:
57¼ × 94¼ in.)). Auf der Rückseite der Leinwand
mit Pinsel in Schwarz signiert und datiert: C.M.P.
Schleime 97. Mit dem Etikett der Galerie Michael
Schultz, Berlin. Die Arbeit wird aufgenommen in
das Werkverzeichnis Cornelia Schleimes von Juerg
Judin und Dr. Pay Matthis Karstens, Berlin
(in Vorbereitung). [3356]

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Wir danken Juerg Judin und Dr. Pay Matthis Karstens,
Berlin, für freundliche Hinweise.



848 Donald Baechler

Hartford, Connecticut 1956 – 2022 New York

„FINDERS KEEPERS“. 1997

Collage mit Acryl, Stoff, Bleistift, Kugelschreiber und Papier auf Leinwand. 152 × 122 cm (59 7/8 × 48 in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz monogrammiert, datiert, betitelt und mit der Werknummer bezeichnet: DB97 FINDERS KEEPERS #DB-1331-97. [3145]

Provenienz

Privatsammlung, Belgien

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



849 Donald Baechler

Hartford, Connecticut 1956 – 2022 New York

„ALL FOR NOTHING“. 1997

Collage mit Acryl, Stoff, Bleistift, Kugelschreiber und Papier auf Leinwand. 152,2 × 122,2 cm (59 7/8 × 48 1/8 in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz monogrammiert, datiert, betitelt und mit der Werknummer bezeichnet: DB97 ALL FOR NOTHING #DB-1330-97. [3145]

Provenienz

Privatsammlung, Belgien

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



850^R Robert Longo

New York 1953 – lebt in New York

Et in Arcadia Ego. 2010

Pigmentdruck auf Velin. 47×76,2 cm (55,7×86 cm)
(18 ½×30 in. (21 ¼×33 ¾ in.)). Signiert und datiert.

Einer von 5 Probeabzügen aus einer Gesamtauflage
von 35 Exemplaren. [3360] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



851^R Damien Hirst

Bristol 1965 – lebt in London und Devon

„In a spin, the action of the world on things“. 2002

Acryl und Farbserigrafie auf Halbleinenkassette.

118×96,2 cm (46 ½×37 ¾ in.). Das Werk ist im

Archiv Damien Hirst unter der Nummer DHS 663,

054 (L) verzeichnet. Eines von 68 Unikaten.

Original-Halbleinenkassette für die gleichnamige

Folge von 23 Radierungen. London, Paragon

Press, 2002. [3356] Gerahmt.

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



852 Alex Katz

New York 1927 – lebt in New York

Brenda. 2006

Kohle auf Velin. 57,2 × 40 cm (22 ½ × 15 ¾ in.).

Unten links mit Bleistift signiert und datiert:

Alex Katz 06. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren,
München (2007 in der Galerie Bernd Klüser,
München, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



853 Pavel Pepperstein

Moskau 1966 – lebt in Moskau und Tel Aviv

Ohne Titel (TAKE THE POWER!). 1996

Öl auf Leinwand. 120 × 90 cm (47 ¼ × 35 ¾ in.). Unten

rechts monogrammiert (in kyrillischen Buchstaben):

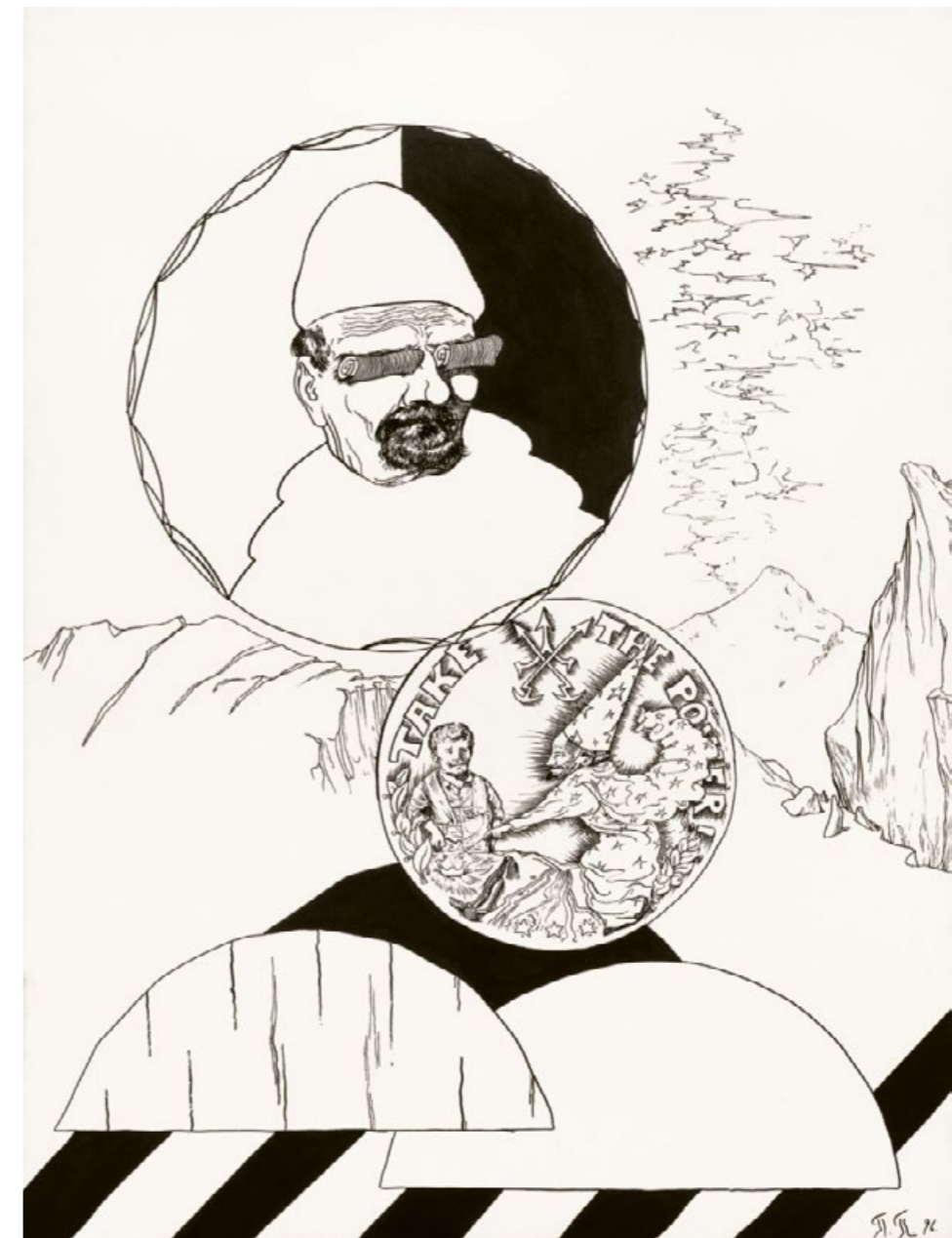
P. P. 96. [3368] Gerahmt.

Provenienz

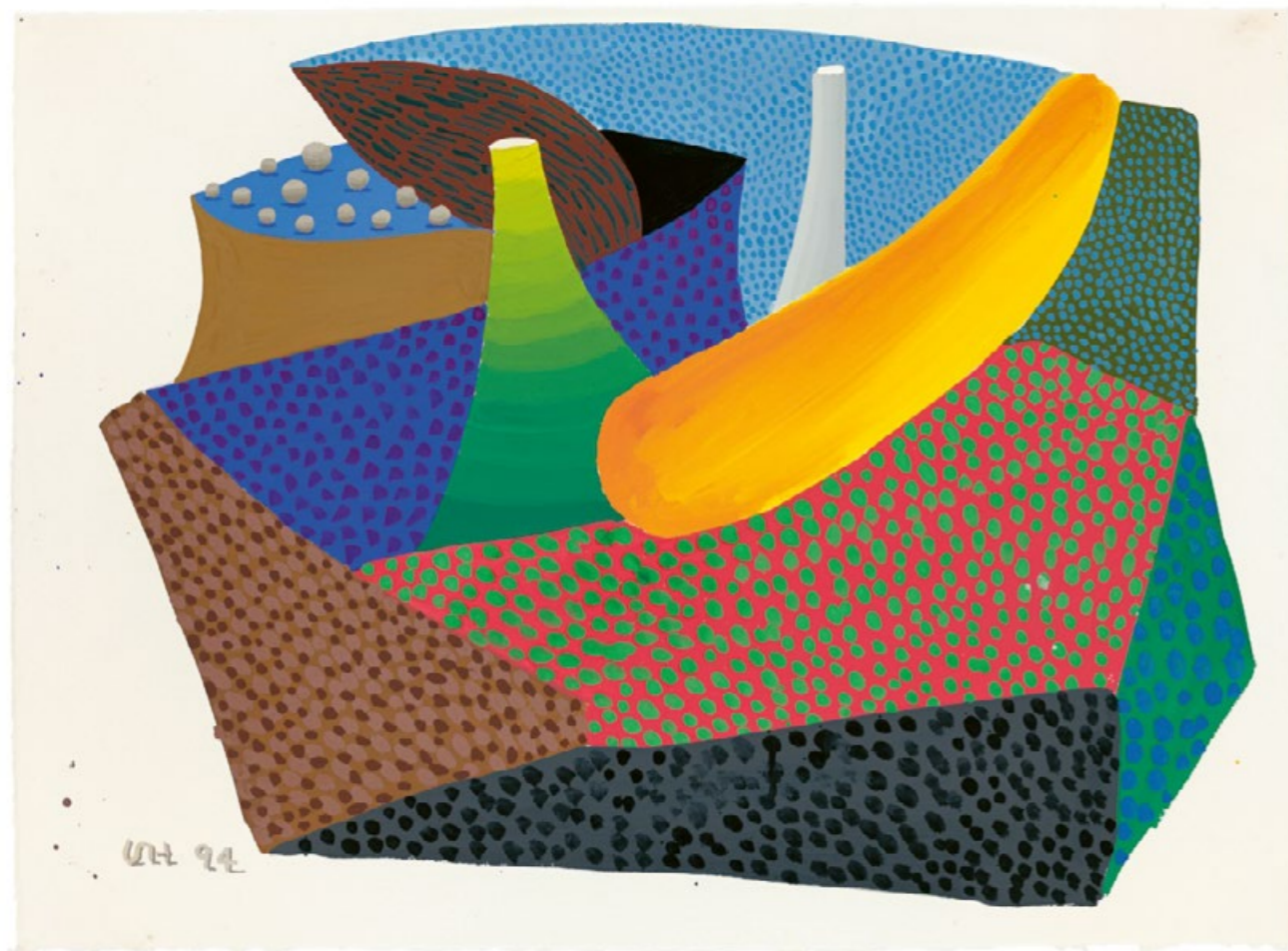
Privatsammlung, Berlin
(direkt vom Künstler erworben)

EUR 14.000–18.000

USD 14,700–18,900



Ausgewählte Werke
am 30.11.2023



Los 18
DAVID HOCKNEY

854 David Hockney

Bradford 1937 – lebt in Beuvron-en-Auge, Normandie u.a.

„The Student: Homage to Picasso“. 1973

Radierung und Aquatinta auf Papier. 57,3×44 cm
(75,8×56,7 cm) (22 ½×17 ¾ in. (29 ⅞×22 ⅝ in.)).

Signiert und datiert. Werkverzeichnis: Scottish Arts
Council 153. Eines von 30 römisch nummerierten
Exemplaren aus einer Gesamtauflage von 180.

Aus dem Portfolio „Hommage à Picasso“. Berlin/Rom,
Propyläen Verlag/Pantheon Press, 1974. [3333]
Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470



855 Philip Guston

Montreal, Kanada 1913 – 1980 Woodstock, New York

Ohne Titel (Selbstportrait).

Tinte und Stempel auf Papiertüte. 25×35 cm

(9 ⅞×13 ¾ in.). Unten links gewidmet und signiert:

Philip Guston. [3388] Gerahmt.

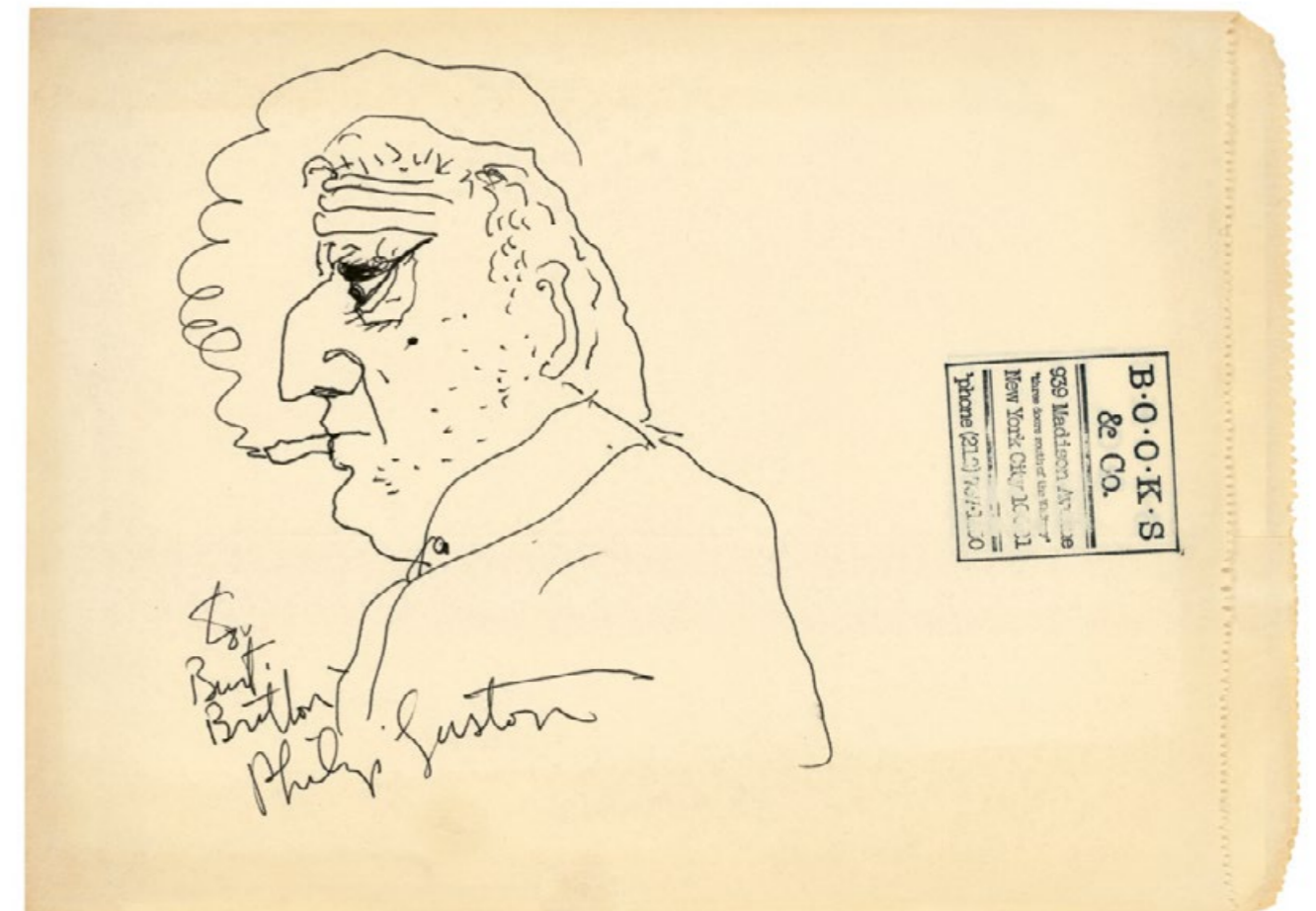
Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Die TATE Modern in London zeigt derzeit eine große
Retrospektive des Künstlers.



856^R Leon Polk Smith

Chickasha, Oklahoma 1906 – 1996 New York

Color Forms. 1974

8 Blatt: Jeweils Farbserigrafie auf festem Papier.
Jeweils 84 × 59 cm (33 1/8 × 23 1/4 in.). Jeweils signiert.
Jeweils eines von 150 nummerierten Exemplaren.
[3396]

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



857 Mappenwerk

Kölner Kunstmarkt 1970. 1970

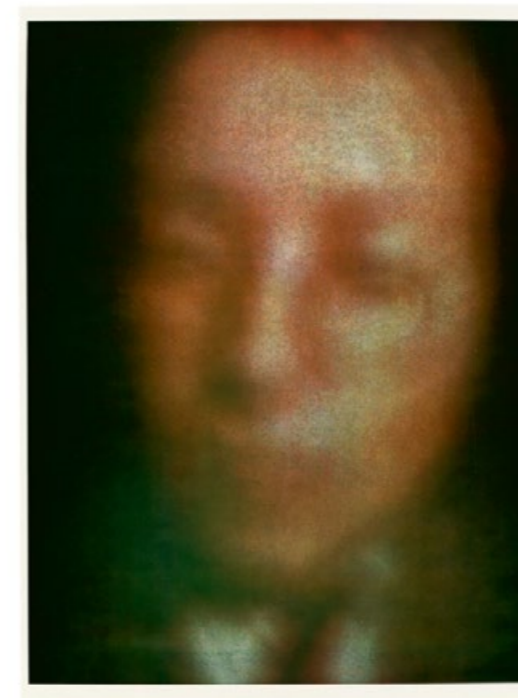
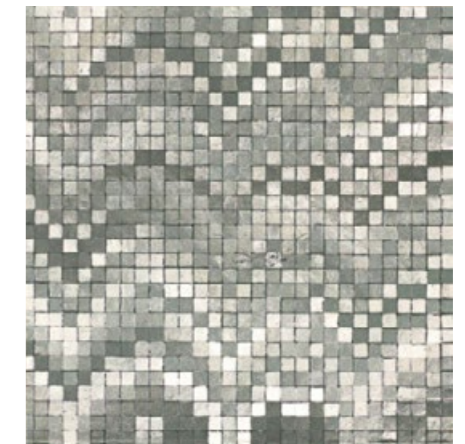
Original-Kartonkassette mit 27 Druckgrafiken
verschiedener Künstler auf verschiedenen Papieren
und einem Katalog. Kassette: 46,5 × 33 cm
(18 1/4 × 13 in.). Jeweils signiert bzw. monogrammiert,
z.T. datiert und betitelt. Jeweils eines von 250
nummerierten Exemplaren. Mit Katalog und Künstler-
verzeichnis, in originaler Kassette. Köln, Verein
progressiver deutscher Kunsthändler e.V., 1970. [3369]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



858 Thierry Noir

Lyon 1958 – lebt in Berlin

„EAST SIDE“. 2009

Acryl auf Leinwand. 120×140 cm (47¼×55⅓ in.).
Unten rechts signiert: NOIR. Rückseitig mit Filzstift
in Schwarz bezeichnet, signiert, datiert, betitelt
sowie nochmals signiert: 8 NOIR THIERRY 29.08.2009
EAST SIDE NOIR. [3190]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.



859 Keith Haring

Kutztown, Pennsylvania 1958 – 1990 New York

Aus: „Pop Shop I“. 1987

Farbserigrafie auf Velin. 27×34,2 cm (30,6×38,2 cm)
(10⅝×13½ in. (12×15 in.)). Signiert und datiert.

Werkverzeichnis: Littmann S. 82–83. Eines von 200
nummerierten Exemplaren. Blatt 4 (von 4) der Serie.
[3182] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (1988 im Pop Shop,
New York, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



860^R Douglas Gordon

Glasgow 1966 – lebt in Berlin

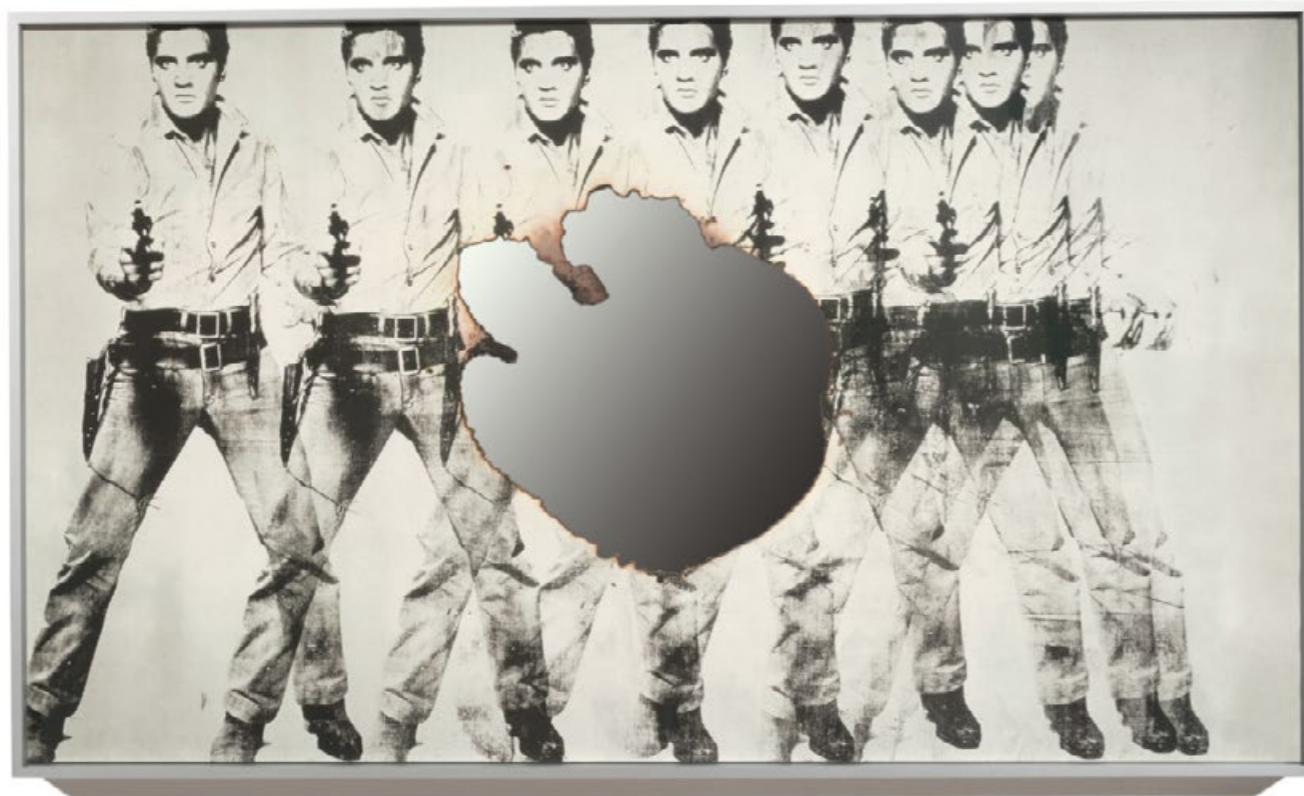
„Portrait of a Self Portrait of a Self, as Elvis “. 2023

Offset auf Papier, partiell verbrannt, auf Dibond-Spiegel, im Künstlerrahmen, mit Originalkarton.

73,2×123,7×6,2 cm (28 7/8×48 3/4×2 1/2 in.). Rückseitig signiert. Eines von 35 nummerierten Exemplaren. Bregenz, LITO, 2023. [3356] Gerahmt.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



861^R Jeff Koons

York, Pennsylvania 1955 – lebt in New York

„Balloon Dog (Blue)“. 2021

Limoges-Porzellan, farbig gefasst, in einer vom Künstler gestalteten Schachtel. 40×48×15,8 cm (15 3/4×18 7/8×6 1/4 in.). Stempelsigniert. Mit einem Zertifikat des Produzenten. Eines von 799 nummerierten Exemplaren aus einer Gesamtauflage von 864. [3356]

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



862^R Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„Flow (P16)“. 2016

Diasc auf Aluminiumplatte. 100×200 cm
(39 3/8×78 3/4 in.). Rückseitig mit dem Editionsetikett
mit Werkangaben sowie dem Herausgeberstempel
versehen. Das Werk ist im Online-Werkverzeichnis
gerhard-richter.com verzeichnet. Eines von 500
nummerierten Exemplaren. London, Heni Publishing,
2013. [3106]

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Faksimiledruck nach dem gleichnamigen Hinterglasgemälde
aus dem Jahr 2013



863^R Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

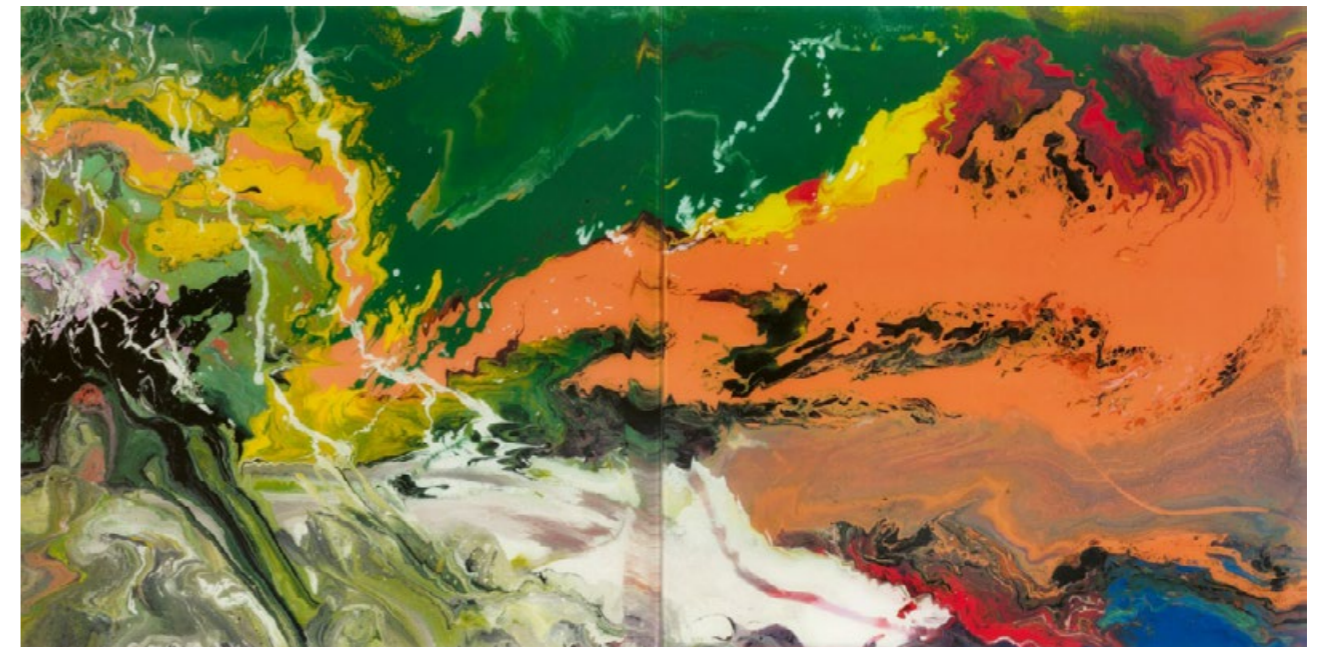
„Flow (P15)“. 2016

Diasc auf Aluminiumplatte. 100×200 cm
(39 3/8×78 3/4 in.). Rückseitig mit dem Editionsetikett
mit Werkangaben sowie dem Herausgeberstempel
versehen. Das Werk ist im Online-Werkverzeichnis
gerhard-richter.com verzeichnet. Eines von 500
nummerierten Exemplaren. London, Heni Publishing,
2013. [3106]

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Faksimiledruck nach dem gleichnamigen Hinterglasgemälde
aus dem Jahr 2013



864^N Anton Henning

Berlin 1964 – lebt in Manker und Berlin

„SPIEL N. 2“. 2001

Öl auf Leinwand. 127,2×94,6 cm (50 1/8×37 1/4 in.).

Unten rechts monogrammiert und datiert: AH 01.

Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Blau betitelt:

SPIEL N. 2. Ebendort mit den Etiketten der Galerie

Daniel Templon, Paris, und Haunch of Venison,

London. [3098] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Europa

(in der Galerie Haunch of Venison, London, erworben)

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



865 Eberhard Havekost

Dresden 1967 – 2019 Berlin

„STADT I“. 1996

Öl auf Leinwand. 69,9×79,9 cm (27 1/2×31 1/2 in.).

Rückseitig mit Filzstift in Schwarz betitelt, signiert

und datiert: STADT 1 Havekost 96. [3369] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



Grisebach Partner und Repräsentanzen

Grisebach Berlin and Representatives

Grisebach Berlin
Fasanenstraße 25
10719 Berlin
T +49 30 885 915 0
F +49 30 882 41 45
auktionen@grisebach.com
grisebach.com



Daniel von Schacky
daniel.schacky@grisebach.com
T +49 30 885 915 28



Diandra Donecker
diandra.donecker@grisebach.com
T +49 30 885 915 27



Micaela Kapitzky
micaela.kapitzky@grisebach.com
T +49 30 885 915 32



Dr. Markus Krause
markus.krause@grisebach.com
T +49 30 885 915 29



Bernd Schultz
bernd.schultz@grisebach.com
T +49 30 885 915 0



Karoline von Kügelgen
Hamburg/Norddeutschland
karoline.kuegelgen@grisebach.com
T +49 170 408 6573



Dr. Britta von Campenhausen
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
britta.campenhausen@grisebach.com
T +49 179 516 1407



Anne Ganteführer-Trier
Nordrhein-Westfalen/Benelux, Köln
gantefuehrer-trier@grisebach.com
T +49 170 57 57 464



Benny Höhne
Nordrhein-Westfalen/Benelux
benny.hoehne@grisebach.com
T +49 211 8629 2199



Sophia von Westerholt
Nordrhein-Westfalen/Benelux
sophia.westerholt@grisebach.com
T +49 211 8629 2197



Anna Schaible
Baden-Württemberg
anna.schaible@grisebach.com
T +49 176 84041571



Moritz von der Heydte
Bayern
moritz.heydte@grisebach.com
T +49 89 227 632



Urs Lanter
Schweiz
urs.lanter@grisebach.com
T +41 44 212 8888



Shantala S. Branca
Schweiz
shantala.branca@grisebach.com
T +41 44 212 8888

New York, USA/Kanada
auktionen@grisebach.com

Winterauktionen in Berlin 30. November & 1. Dezember 2023

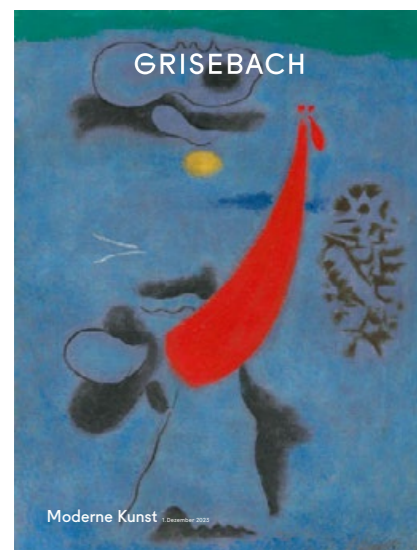
Winter Auctions in Berlin, 30 November & 1 December 2023



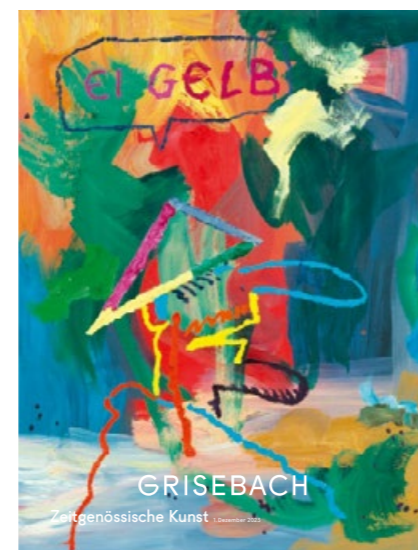
Kunst des 19. Jahrhunderts
Donnerstag, 30. November 2023, 15 Uhr



Ausgewählte Werke
Donnerstag, 30. November 2023, 18 Uhr



Moderne Kunst
Freitag, 1. Dezember 2023, 11 Uhr



Zeitgenössische Kunst
Freitag, 1. Dezember 2023, 18 Uhr

Setzen Sie auf unsere Expertise



Photo: © René Fietzek

Einlieferung zu unseren Auktionen

Kontaktieren Sie unsere Experten unter:

+49 30 885 9150

auktionen@grisebach.com

ZOO

Stories



Auktion 738
24. November bis 10. Dezember 2023





Priska von Martin. Zirkusreiterin. Um 1960. Bronze mit schwarzbrauner Patina. Höhe: 18,5 cm. EUR 1.500–2.000

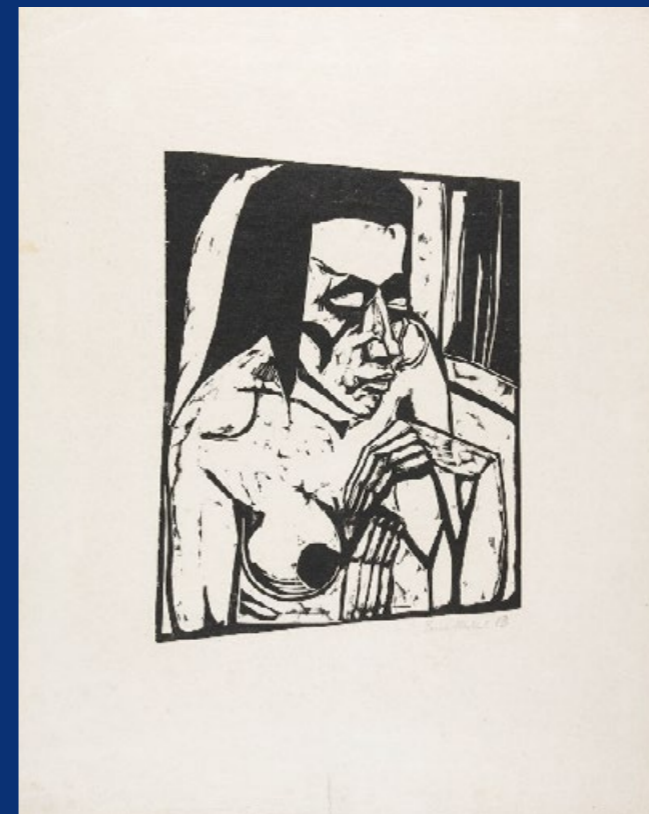
ONLINE ONLY.
THIRD FLOOR
ONLINE ONLY.

Auktion 739
20. Dezember 2023 bis 7. Januar 2024



Photography / Online Only Auktion
19. - 28.
Januar
2024 





Master Prints of the Expressionists from

The Leslie & Johanna Garfield Collection

February 2024

Linke Seite
Lyonel Feininger. Die Grüne Brücke. 1910

Rechte Seite, im Uhrzeigersinn
Willi Baumeister. Apoll I. 1921-22 · Otto Mueller. Paar am Tisch. 1922-25 ·
Erich Heckel. Hockende. 1913

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
© Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen

- 1 Alle Katalogbeschreibungen sind online und auf Anfrage in Englisch erhältlich.
- 2 Basis für die Umrechnung der EUR-Schätzpreise:
USD 1,00 = EUR 0,95 (Kurs vom 5. Oktober 2023)
- 3 Bei den Katalogangaben sind Titel und Datierung, wenn vorhanden, vom Künstler bzw. aus den Werkverzeichnissen übernommen. Diese Titel sind durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Undatierte Werke haben wir anhand der Literatur oder stilistisch begründbar zeitlich zugeordnet.
- 4 Alle Werke wurden neu vermessen, ohne die Angaben in Werkverzeichnissen zu übernehmen. Die Maßangaben sind in Zentimetern und Inch aufgeführt. Es gilt Höhe vor Breite vor Tiefe. Bei Originalen wird die Blattgröße, bei Drucken die Darstellungsgröße bzw. Plattengröße angegeben. Wenn Papier- und Darstellungsmaß nicht annähernd gleich sind, ist die Papiergröße in runden Klammern angegeben. Bei druckgrafischen Werken wurde auf Angabe der gedruckten Bezeichnungen verzichtet. Signaturen, Bezeichnungen und Gießerstempel sind aufgeführt. „Bezeichnung“ bedeutet eine eigenhändige Aufschrift des Künstlers, im Gegensatz zu einer „Beschriftung“ von fremder Hand.
- 5 Bei den Papieren meint „Büttenpapier“ ein Maschinenpapier mit Büttenstruktur. Ergänzende Angaben wie „JW Zanders“ oder „BfK Rives“ beziehen sich auf Wasserzeichen. Der Begriff „Japanpapier“ bezeichnet sowohl echtes wie auch maschinell hergestelltes Japanpapier.
- 6 Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden; sie sind gebraucht. Der Erhaltungszustand der Kunstwerke ist ihrem Alter entsprechend; Mängel werden in den Katalogbeschreibungen nur erwähnt, wenn sie den optischen Gesamteindruck der Arbeiten beeinträchtigen. Für jedes Kunstwerk liegt ein Zustandsbericht vor, der angefordert werden kann.
- 7 Die in eckigen Klammern gesetzten Zeichen beziehen sich auf die Einlieferer, wobei [E] die Eigenware kennzeichnet.
- 8 Es werden nur die Werke gerahmt versteigert, die gerahmt eingeliefert wurden.

- 1 *Descriptions in English of each item included in this catalogue are available online or upon request.*
- 2 *The basis for the conversion of the EUR-estimates:
USD 1.00 = EUR 0.95 (rate of exchange 5 October 2023)*
- 3 *The titles and dates of works of art provided in quotation marks originate from the artist or are taken from the catalogue raisonné. Undated works have been assigned approximate dates by Grisebach based on stylistic grounds and available literature.*
- 4 *Dimensions given in the catalogue are measurements taken in centimeters and inches (height by width by depth) from the actual works. For originals, the size given is that of the sheet; for prints, the size refers to the plate or block image. Where that differs from the size of the sheet on which it is printed, the dimensions of the sheet follow in parentheses (). Special print marks or printed designations for these works are not noted in the catalogue. Signatures, designations and foundry marks are mentioned. "Bezeichnung" ("inscription") means an inscription from the artist's own hand, in contrast to "Beschriftung" ("designation") which indicates an inscription from the hand of another.*
- 5 *When describing paper, "Bütten paper" denotes machine-made paper manufactured with the texture and finish of "Bütten". Other designations of paper such as "JW Zanders" or "BfK Rives" refer to respective watermarks. The term "Japan paper" refers to both hand and machine-made Japan paper.*
- 6 *All sale objects may be viewed and examined before the auction; they are sold as is. The condition of the works corresponds to their age. The catalogues list only such defects in condition as impair the overall impression of the art work. For every lot there is a condition report which can be requested.*
- 7 *Those numbers printed in brackets [] refer to the consignors listed in the Consignor Index, with [E] referring to property owned by Grisebach.*
- 8 *Only works already framed at the time of consignment will be sold framed.*

Kunst vermitteln & Diskurse fördern



Presse und Kommunikation

Sarah Buschor
sarah.buschor@grisebach.com
+49 30 885 915 65

Veranstaltungen und Ausstellungen

Dr. Anna von Ballestrem
anna.ballestrem@grisebach.com
+49 30 885 915 4490



Versteigerungsbedingungen der Grisebach GmbH

§ 1

Der Versteigerer

- Die Versteigerung erfolgt im Namen der Grisebach GmbH – nachfolgend: „Grisebach“ genannt. Der Auktionator handelt als deren Vertreter. Er ist gem. § 34b Abs. 5 GewO öffentlich bestellt. Die Versteigerung ist somit eine öffentliche Versteigerung i. S. § 474 Abs.1 S.2 und § 383 Abs.3 BGB.

- Die Versteigerung erfolgt in der Regel für Rechnung des Einlieferers, der unbenannt bleibt. Nur die im Eigentum von Grisebach befindlichen Kunstgegenstände werden für eigene Rechnung versteigert. Sie sind im Katalog mit „E“ gekennzeichnet.

- Die Versteigerung erfolgt auf der Grundlage dieser Versteigerungsbedingungen. Die Versteigerungsbedingungen sind im Auktionskatalog, im Internet und durch deutlich sichtbaren Aushang in den Räumen von Grisebach veröffentlicht. Durch Abgabe eines Gebots erkennt der Käufer diese Versteigerungsbedingungen als verbindlich an.

§ 2

Katalog, Besichtigung und Versteigerungstermin

1. Katalog

Vor der Versteigerung erscheint ein Auktionskatalog. Darin werden zur allgemeinen Orientierung die zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände abgebildet und beschrieben. Der Katalog enthält zusätzlich Angaben über Urheberchaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes. Nur sie bestimmen die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes. Im übrigen ist der Katalog weder für die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes noch für dessen Erscheinungsbild (Farbe) maßgebend. Der Katalog weist einen Schätzpreis in Euro aus, der jedoch lediglich als Anhaltspunkt für den Verkehrswert des Kunstgegenstandes dient, ebenso wie etwaige Angaben in anderen Währungen.

Der Katalog wird von Grisebach nach bestem Wissen und Gewissen und mit großer Sorgfalt erstellt. Er beruht auf den bis zum Zeitpunkt der Versteigerung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen Erkenntnissen sowie auf den Angaben des Einlieferers.

Für jeden der zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände kann bei ernstlichem Interesse ein Zustandsbericht von Grisebach angefordert und es können etwaige von Grisebach eingeholte Expertisen eingesehen werden.

Die im Katalog, im Zustandsbericht oder in Expertisen enthaltenen Angaben und Beschreibungen sind Einschätzungen, keine Garantien im Sinne des § 443 BGB für die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes.

Grisebach ist berechtigt, Katalogangaben durch Aushang am Ort der Versteigerung und unmittelbar vor der Versteigerung des betreffenden Kunstgegenstandes mündlich durch den Auktionator zu berichtigen oder zu ergänzen.

2. Besichtigung

Alle zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände werden vor der Versteigerung zur Vorbesichtigung ausgestellt und können besichtigt und geprüft werden. Ort und Zeit der Besichtigung, die Grisebach festlegt, sind im Katalog angegeben. Die Kunstgegenstände sind gebraucht und werden in der Beschaffenheit versteigert, in der sie sich im Zeitpunkt der Versteigerung befinden.

- Grisebach bestimmt Ort und Zeitpunkt der Versteigerung. Sie ist berechtigt, Ort oder Zeitpunkt zu ändern, auch wenn der Auktionskatalog bereits versandt worden ist.

§ 3

Durchführung der Versteigerung

1. Bieternummer

Jeder Bieter erhält von Grisebach eine Bieternummer. Er hat die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anzuerkennen.

Von unbekanntem Bieter benötigt Grisebach zur Erteilung der Bieternummer spätestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung eine schriftliche Anmeldung mit beigefügter zeitnaher Bankreferenz.

Nur unter einer Bieternummer abgegebene Gebote werden auf der Versteigerung berücksichtigt.

2. Aufruf

Die Versteigerung des einzelnen Kunstgegenstandes beginnt mit dessen Aufruf durch den Auktionator. Er ist berechtigt, bei Aufruf von der im Katalog vorgesehenen Reihenfolge abzuweichen, Losnummern zu verbinden oder zu trennen oder eine Los-Nummer zurückzuziehen.

Der Preis wird bei Aufruf vom Auktionator festgelegt, und zwar in Euro. Gesteigert wird um jeweils 10% des vorangegangenen Gebots, sofern der Auktionator nicht etwas anderes bestimmt.

3. Gebote

a) Gebote im Saal

Gebote im Saal werden unter Verwendung der Bieternummer abgegeben. Ein Vertrag kommt durch Zuschlag des Auktionators zustande.

Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, hat er dies mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung von Grisebach unter Vorlage einer Vollmacht des Dritten anzuzeigen. Anderenfalls kommt bei Zuschlag der Vertrag mit ihm selbst zustande.

b) Schriftliche Gebote

Mit Zustimmung von Grisebach können Gebote auf einem dafür vorgesehenen Formular auch schriftlich abgegeben werden. Sie müssen vom Bieter unterzeichnet sein und unter Angabe der Los-Nummer, des Künstlers und des Titels den für den Kunstgegenstand gebotenen Hammerpreis nennen. Der Bieter muss die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennen.

Mit dem schriftlichen Gebot beauftragt der Bieter Grisebach, seine Gebote unter Berücksichtigung seiner Weisungen abzugeben. Das schriftliche Gebot wird von Grisebach nur mit dem Betrag in Anspruch genommen, der erforderlich ist, um ein anderes Gebot zu überbieten.

Ein Vertrag auf der Grundlage eines schriftlichen Gebots kommt mit dem Bieter durch den Zuschlag des Auktionators zustande.

Gehen mehrere gleich hohe schriftliche Gebote für denselben Kunstgegenstand ein, erhält das zuerst eingetroffene Gebot den Zuschlag, wenn kein höheres Gebot vorliegt oder abgegeben wird.

c) Telefonische Gebote

Telefonische Gebote sind zulässig, wenn der Bieter mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung dies schriftlich beantragt und Grisebach zugestimmt hat. Der Bieter muss die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennen.

Die telefonischen Gebote werden von einem während der Versteigerung im Saal anwesenden Mitarbeiter von Grisebach entgegengenommen und unter Berücksichtigung der Weisungen

des Bieters während der Versteigerung abgegeben. Das von dem Bieter genannte Gebot bezieht sich ausschließlich auf den Hammerpreis, umfasst also nicht Aufgeld, etwaige Umlagen und Umsatzsteuer, die hinzukommen. Das Gebot muss den Kunstgegenstand, auf den es sich bezieht, zweifelsfrei und möglichst unter Nennung der Los-Nummer, des Künstlers und des Titels, benennen.

Telefonische Gebote können von Grisebach aufgezeichnet werden. Mit dem Antrag zum telefonischen Bieten erklärt sich der Bieter mit der Aufzeichnung einverstanden. Die Aufzeichnung wird spätestens nach drei Monaten gelöscht, sofern sie nicht zu Beweiszwecken benötigt wird.

- Gebote über das Internet Gebote über das Internet sind nur zulässig, wenn der Bieter von Grisebach zum Bieten über das Internet unter Verwendung eines Benutzernamens und eines Passwortes zugelassen worden ist und die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennt. Die Zulassung erfolgt ausschließlich für die Person des Zugelassenen, ist also höchstpersönlich. Der Benutzer ist verpflichtet, seinen Benutzernamen und sein Passwort Dritten nicht zugänglich zu machen. Bei schuldhafter Zuwiderhandlung haftet er Grisebach für daraus entstandene Schäden.

Gebote über das Internet sind nur rechtswirksam, wenn sie hinreichend bestimmt sind und durch Benutzernamen und Passwort zweifelsfrei dem Bieter zuzuordnen sind. Die über das Internet übertragenen Gebote werden elektronisch protokolliert. Die Richtigkeit der Protokolle wird vom Käufer anerkannt, dem jedoch der Nachweis ihrer Unrichtigkeit offensteht.

Grisebach behandelt Gebote, die vor der Versteigerung über das Internet abgegeben werden, rechtlich wie schriftliche Gebote. Internetgebote während einer laufenden Versteigerung werden wie Gebote aus dem Saal berücksichtigt.

4. Der Zuschlag

- Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebots kein höheres Gebot abgegeben wird. Der Zuschlag verpflichtet den Bieter, der unbenannt bleibt, zur Abnahme des Kunstgegenstandes und zur Zahlung des Kaufpreises (§ 4 Ziff. 1).
- Der Auktionator kann bei Nichterreichen des Limits einen Zuschlag unter Vorbehalt erteilen. Ein Zuschlag unter Vorbehalt wird nur wirksam, wenn Grisebach das Gebot innerhalb von drei Wochen nach dem Tag der Versteigerung schriftlich bestätigt. Sollte in der Zwischenzeit ein anderer Bieter mindestens das Limit bieten, erhält dieser ohne Rücksprache mit dem Bieter, der den Zuschlag unter Vorbehalt erhalten hat, den Zuschlag.
- Der Auktionator hat das Recht, ohne Begründung ein Gebot abzulehnen oder den Zuschlag zu verweigern. Wird ein Gebot abgelehnt oder der Zuschlag verweigert, bleibt das vorangegangene Gebot wirksam.
- Der Auktionator kann einen Zuschlag zurücknehmen und den Kunstgegenstand innerhalb der Auktion neu ausbieten, – wenn ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot von ihm übersehen und dies von dem übersehenen Bieter unverzüglich beanstandet worden ist, – wenn ein Bieter sein Gebot nicht gelten lassen will oder – wenn sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen. Übt der Auktionator dieses Recht aus, wird ein bereits erteilter Zuschlag unwirksam.
- Der Auktionator ist berechtigt, ohne dies anzeigen zu müssen, bis zum Erreichen eines mit dem Einlieferer vereinbarten Limits auch Gebote für den Einlieferer abzugeben und den Kunstgegenstand dem Einlieferer unter Benennung der Einlieferungsnummer zuzuschlagen. Der Kunstgegenstand bleibt dann unverkauft.

§ 4

Kaufpreis, Zahlung, Verzug

1. Kaufpreis

Der Kaufpreis besteht aus dem Hammerpreis zuzüglich Aufgeld. Hinzukommen können pauschale Gebühren sowie die gesetzliche Umsatzsteuer.

- a) Bei Kunstgegenständen ohne besondere Kennzeichnung im Katalog berechnet sich der Kaufpreis wie folgt: Bei Käufern mit Wohnsitz innerhalb des Gemeinschaftsgebietes der Europäischen Union (EU) berechnet Grisebach auf den Hammerpreis ein Aufgeld von

32%. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 1.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 27% berechnet. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 4.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 22% berechnet. In diesem Aufgeld sind alle pauschalen Gebühren sowie die gesetzliche Umsatzsteuer enthalten (Differenzbesteuerung nach § 25a UStG). Sie werden bei der Rechnungsstellung nicht einzeln ausgewiesen.

Käufern, denen nach dem Umsatzsteuergesetz (UStG) im Inland geliefert wird und die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann auf Wunsch die Rechnung nach der Regelbesteuerung gemäß Absatz B. ausgestellt werden. Dieser Wunsch ist bei Beantragung der Bieternummer anzugeben. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.

- Bei Kunstwerken mit der Kennzeichnung „N“ für Import handelt es sich um Kunstwerke, die in die EU zum Verkauf eingeführt wurden. In diesen Fällen wird zusätzlich zum Aufgeld die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von derzeit 7% des Hammerpreises erhoben.
- Bei im Katalog mit dem Buchstaben „R“ hinter der Losnummer gekennzeichneten Kunstgegenständen berechnet sich der Kaufpreis wie folgt:

a) Aufgeld

Auf den Hammerpreis berechnet Grisebach ein Aufgeld von 27%. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 1.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 22% berechnet. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 4.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 17% berechnet.

b) Umsatzsteuer

Auf den Hammerpreis und das Aufgeld wird die jeweils gültige gesetzliche Umsatzsteuer erhoben (Regelbesteuerung mit „R“ gekennzeichnet). Sie beträgt derzeit 19%.

c) Umsatzsteuerbefreiung

Keine Umsatzsteuer wird für den Verkauf von Kunstgegenständen berechnet, die in Staaten innerhalb der EU von Unternehmen erworben und aus Deutschland exportiert werden, wenn diese bei Beantragung und Erhalt ihrer Bieternummer ihre Umsatzsteuer-Identifikationsnummer angegeben haben. Eine nachträgliche Berücksichtigung, insbesondere eine Korrektur nach Rechnungsstellung, ist nicht möglich.

Keine Umsatzsteuer wird für den Verkauf von Kunstgegenständen berechnet, die gemäß § 6 Abs. 4 UStG in Staaten außerhalb der EU geliefert werden und deren Käufer als ausländische Abnehmer gelten und dies entsprechend § 6 Abs. 2 UStG nachgewiesen haben. Im Ausland anfallende Einfuhrumsatzsteuer und Zölle trägt der Käufer.

Die vorgenannten Regelungen zur Umsatzsteuer entsprechen dem Stand der Gesetzgebung und der Praxis der Finanzverwaltung. Änderungen sind nicht ausgeschlossen.

2. Fälligkeit und Zahlung

Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig.

Der Kaufpreis ist in Euro an Grisebach zu entrichten. Schecks und andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen.

Eine Begleichung des Kaufpreises durch Aufrechnung ist nur mit unbestrittenen oder rechtskräftig festgestellten Forderungen zulässig.

Bei Zahlung in ausländischer Währung gehen ein etwaiges Kursrisiko sowie alle Bankspesen zulasten des Käufers.

3. Verzug

Ist der Kaufpreis innerhalb von zwei Wochen nach Zugang der Rechnung noch nicht beglichen, tritt Verzug ein.

Ab Eintritt des Verzuges verzinst sich der Kaufpreis mit 1% monatlich, unbeschadet weiterer Schadensersatzansprüche.

Zwei Monate nach Eintritt des Verzuges ist Grisebach berechtigt und auf Verlangen des Einlieferers verpflichtet, diesem Name und Anschrift des Käufers zu nennen.

Ist der Käufer mit der Zahlung des Kaufpreises in Verzug, kann Grisebach nach Setzung einer Nachfrist von zwei Wochen vom Vertrag zurücktreten. Damit erlöschen alle Rechte des Käufers an dem ersteigerten Kunstgegenstand.

Grisebach ist nach Erklärung des Rücktritts berechtigt, vom Käufer Schadensersatz zu verlangen. Der Schadensersatz umfasst insbesondere das Grisebach entgangene Entgelt (Einliefererkommission und Aufgeld), sowie angefallene Kosten für Katalogabbil-

dungen und die bis zur Rückgabe oder bis zur erneuten Versteigerung des Kunstgegenstandes anfallenden Transport-, Lager- und Versicherungskosten.

Wird der Kunstgegenstand an einen Unterbieter verkauft oder in der nächsten oder übernächsten Auktion versteigert, haftet der Käufer außerdem für jeglichen Mindererlös.

Grisebach hat das Recht, den säumigen Käufer von künftigen Versteigerungen auszuschließen und seinen Namen und seine Adresse zu Sperrzwecken an andere Auktionshäuser weiterzugeben.

§ 5

Nachverkauf

Während eines Zeitraums von zwei Monaten nach der Auktion können nicht versteigerte Kunstgegenstände im Wege des Nachverkaufs erworben werden. Der Nachverkauf gilt als Teil der Versteigerung. Der Interessent hat persönlich, telefonisch, schriftlich oder über das Internet ein Gebot mit einem bestimmten Betrag abzugeben und die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anzuerkennen. Der Vertrag kommt zustande, wenn Grisebach das Gebot innerhalb von drei Wochen nach Eingang schriftlich annimmt. Die Bestimmungen über Kaufpreis, Zahlung, Verzug, Abholung und Haftung für in der Versteigerung erworbene Kunstgegenstände gelten entsprechend.

§ 6

Entgegennahme des ersteigerten Kunstgegenstandes

1. Abholung

Der Käufer ist verpflichtet, den ersteigerten Kunstgegenstand spätestens einen Monat nach Zuschlag abzuholen.

Grisebach ist jedoch nicht verpflichtet, den ersteigerten Kunstgegenstand vor vollständiger Bezahlung des in der Rechnung ausgewiesenen Betrages an den Käufer herauszugeben.

Das Eigentum geht auf den Käufer erst nach vollständiger Begleichung des Kaufpreises über.

2. Lagerung

Bis zur Abholung lagert Grisebach für die Dauer eines Monats, gerechnet ab Zuschlag, den ersteigerten Kunstgegenstand und versichert ihn auf eigene Kosten in Höhe des Kaufpreises. Danach hat Grisebach das Recht, den Kunstgegenstand für Rechnung des Käufers bei einer Kunstspedition einzulagern und versichern zu lassen. Wahlweise kann Grisebach statt dessen den Kunstgegenstand in den eigenen Räumen einlagern gegen Berechnung einer monatlichen Pauschale von 0,5% des Kaufpreises für Lager- und Versicherungskosten.

3. Versand

Beauftragt der Käufer Grisebach schriftlich, den Transport des ersteigerten Kunstgegenstandes durchzuführen, sorgt Grisebach, sofern der Kaufpreis vollständig bezahlt ist, für einen sachgerechten Transport des Werkes zum Käufer oder dem von ihm benannten Empfänger durch eine Kunstspedition und schließt eine entsprechende Transportversicherung ab. Die Kosten für Verpackung, Versand und Versicherung trägt der Käufer.

4. Annahmeverzug

Holt der Käufer den Kunstgegenstand nicht innerhalb von einem Monat ab (Ziffer 1) und erteilt er innerhalb dieser Frist auch keinen Auftrag zur Versendung des Kunstgegenstandes (Ziffer 3), gerät er in Annahmeverzug.

5. Anderweitige Veräußerung

Veräußert der Käufer den ersteigerten Kunstgegenstand seinerseits, bevor er den Kaufpreis vollständig bezahlt hat, tritt er bereits jetzt erfüllungshalber sämtliche Forderungen, die ihm aus dem Weiterverkauf zustehen, an Grisebach ab, welche die Abtretung hiermit annimmt. Soweit die abgetretenen Forderungen die Grisebach zustehenden Ansprüche übersteigen, ist Grisebach verpflichtet, den zur Erfüllung nicht benötigten Teil der abgetretenen Forderung unverzüglich an den Käufer abzutreten.

§ 7

Haftung

1. Beschaffenheit des Kunstgegenstandes

Der Kunstgegenstand wird in der Beschaffenheit veräußert, in der er sich bei Erteilung des Zuschlags befindet und vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden konnte. Ergänzt wird diese Beschaffenheit durch die Angaben im Katalog (§2 Ziff.1) über Urheberschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes. Sie beruhen auf den bis zum Zeitpunkt der Versteigerung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen Erkenntnissen sowie auf den Angaben des Einlieferers. Weitere Beschaffenheitsmerkmale sind nicht vereinbart, auch wenn sie im Katalog beschrieben oder erwähnt sind oder sich aus schriftlichen oder mündlichen Auskünften, aus einem Zustandsbericht, Expertisen oder aus den Abbildungen des Katalogs ergeben sollten. Eine Garantie (§ 443 BGB) für die vereinbarte Beschaffenheit des Kunstgegenstandes wird nicht übernommen.

2. Rechte des Käufers bei einem Rechtsmangel (§ 435 BGB)

Weist der erworbene Kunstgegenstand einen Rechtsmangel auf, weil an ihm Rechte Dritter bestehen, kann der Käufer innerhalb einer Frist von zwei Jahren (§ 438 Abs.4 und 5 BGB) wegen dieses Rechtsmangels vom Vertrag zurücktreten oder den Kaufpreis mindern (§ 437 Nr.2 BGB). Im übrigen werden die Rechte des Käufers aus § 437 BGB, also das Recht auf Nacherfüllung, auf Schadenersatz oder auf Ersatz vergeblicher Aufwendungen ausgeschlossen, es sei denn, der Rechtsmangel ist arglistig verschwiegen worden.

3. Rechte des Käufers bei Sachmängeln (§ 434 BGB)

Weicht der Kunstgegenstand von der vereinbarten Beschaffenheit (Urheberschaft, Technik, Signatur) ab, ist der Käufer berechtigt, innerhalb von zwei Jahren ab Zuschlag (§ 438 Abs. 4 BGB) vom Vertrag zurückzutreten. Er erhält den von ihm gezahlten Kaufpreis (§ 4 Ziff.1 der Versteigerungsbedingungen) zurück, Zug um Zug gegen Rückgabe des Kaufgegenstandes in unverändertem Zustand am Sitz von Grisebach. Ansprüche auf Minderung des Kaufpreises (§ 437 Nr.2 BGB), auf Schadensersatz oder auf Ersatz vergeblicher Aufwendungen (§ 437 Nr.3 BGB) sind ausgeschlossen. Dieser Haftungsausschluss gilt nicht, soweit Grisebach den Mangel arglistig verschwiegen hat.

Das Rücktrittsrecht wegen Sachmangels ist ausgeschlossen, sofern Grisebach den Kunstgegenstand für Rechnung des Einlieferers veräußert hat und die größte ihr mögliche Sorgfalt bei Ermittlung der im Katalog genannten Urheberschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes aufgewandt hat und keine Gründe vorlagen, an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln. In diesem Falle verpflichtet sich Grisebach, dem Käufer das Aufgeld, etwaige Umlagen und die Umsatzsteuer zu erstatten.

Außerdem tritt Grisebach dem Käufer alle ihr gegen den Einlieferer, dessen Name und Anschrift sie dem Käufer mitteilt, zustehenden Ansprüche wegen der Mängel des Kunstgegenstandes ab. Sie wird ihn in jeder zulässigen und ihr möglichen Weise bei der Geltendmachung dieser Ansprüche gegen den Einlieferer unterstützen.

4. Fehler im Versteigerungsverfahren

Grisebach haftet nicht für Schäden im Zusammenhang mit der Abgabe von mündlichen, schriftlichen, telefonischen oder Internetgeboten, soweit ihr nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt. Dies gilt insbesondere für das Zustandekommen oder den Bestand von Telefon-, Fax- oder Datenleitungen sowie für Übermittlungs-, Übertragungs- oder Übersetzungsfehler im Rahmen der eingesetzten Kommunikationsmittel oder seitens der für die Entgegennahme und Weitergabe eingesetzten Mitarbeiter. Für Missbrauch durch unbefugte Dritte wird nicht gehaftet. Die Haftungsbeschränkung gilt nicht für Schäden an der Verletzung von Leben, Körper oder Gesundheit.

5. Verjährung

Für die Verjährung der Mängelansprüche gelten die gesetzlichen Verjährungsfristen des § 438 Abs.1 Ziffer 3 BGB (2 Jahre).

§ 8

Schlussbestimmungen

1. Nebenabreden

Änderungen dieser Versteigerungsbedingungen im Einzelfall oder Nebenabreden bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

2. Fremdsprachige Fassung der Versteigerungsbedingungen

Soweit die Versteigerungsbedingungen in anderen Sprachen als der deutschen Sprache vorliegen, ist stets die deutsche Fassung maßgebend.

3. Anwendbares Recht

Es gilt ausschließlich das Recht der Bundesrepublik Deutschland. Das Abkommen der Vereinten Nationen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

4. Erfüllungsort

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit dies rechtlich vereinbart werden kann, Berlin.

5. Salvatorische Klausel

Sollte eine oder mehrere Bestimmungen dieser Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, bleibt die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen davon unberührt. Anstelle der unwirksamen Bestimmung gelten die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften.

6. Streitbeilegungsverfahren

Die Grisebach GmbH ist grundsätzlich nicht bereit und verpflichtet, an Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teilzunehmen.

Informationen für Bieter

Die Verteilung der Bieternummern erfolgt eine Stunde vor Beginn der Auktion. Wir bitten um rechtzeitige Registrierung. Nur unter dieser Nummer abgegebene Gebote werden auf der Auktion berücksichtigt. Von Bietern, die Grisebach noch unbekannt sind, benötigt Grisebach spätestens 24 Stunden vor Beginn der Auktion eine schriftliche Anmeldung.

Sie haben auch die Möglichkeit, schriftliche oder telefonische Gebote an den Versteigerer zu richten. Ein entsprechendes Auftragsformular liegt dem Katalog bei. Über www.grisebach.com können Sie live über das Internet die Auktionen verfolgen und sich zum online-live Bieten registrieren. Wir bitten Sie in allen Fällen, uns dies bis spätestens zum 30. November 2023, 18 Uhr mitzuteilen.

Die Berechnung des Aufgeldes ist in den Versteigerungsbedingungen unter § 4 geregelt; wir bitten um Beachtung. Die Versteigerungsbedingungen sind am Ende des Kataloges abgedruckt. Die englische Übersetzung des Kataloges finden Sie unter www.grisebach.com.

Grisebach ist Partner von Art Loss Register. Sämtliche Gegenstände in diesem Katalog, sofern sie eindeutig identifizierbar sind und einen Schätzwert von mindestens EUR 1.000 haben, wurden vor der Versteigerung mit dem Datenbankbestand des Registers individuell abgeglichen.

Conditions of Sale of Grisebach GmbH

Section 1

The Auction House

1. The auction will be implemented on behalf of Grisebach GmbH – referred to hereinbelow as “Grisebach”. The auctioneer will be acting as Grisebach’s representative. The auctioneer is an expert who has been publicly appointed in accordance with Section 34b paragraph 5 of the Gewerbeordnung (GewO, German Industrial Code). Accordingly, the auction is a public auction as defined by Section 474 paragraph 1 second sentence and Section 383 paragraph 3 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code).

2. As a general rule, the auction will be performed on behalf of the Consignor, who will not be named. Solely those works of art owned by Grisebach shall be sold at auction for the account of Grisebach. Such items will be marked by an “E” in the catalogue.

3. The auction shall be performed on the basis of the present Conditions of Sale. The Conditions of Sale are published in the catalogue of the auction and on the internet; furthermore, they are posted in an easily accessible location in the Grisebach spaces. By submitting a bid, the buyer acknowledges the Conditions of Sale as being binding upon it.

Section 2

Catalogue, Pre-Sale Exhibition and Date of the Auction

1. Catalogue

Prior to the auction date, an auction catalogue will be published. This provides general orientation in that it shows images of the works of art to be sold at auction and describes them. Additionally, the catalogue will provide information on the work’s creator(s), technique, and signature. These factors alone will define the characteristic features of the work of art. In all other regards, the catalogue will not govern as far as the characteristics of the work of art or its appearance are concerned (color). The catalogue will provide estimated prices in EUR amounts, which, however, serve solely as an indication of the fair market value of the work of art, as does any such information that may be provided in other currencies.

Grisebach will prepare the catalogue to the best of its knowledge and belief, and will exercise the greatest of care in doing so. The catalogue will be based on the scholarly knowledge published up until the date of the auction, or otherwise generally accessible, and on the information provided by the Consignor.

Seriously interested buyers have the opportunity to request that Grisebach provide them with a report outlining the condition of the work of art (condition report), and they may also review any expert appraisals that Grisebach may have obtained.

The information and descriptions contained in the catalogue, in the condition report or in expert appraisals are estimates; they do not constitute any guarantees, in the sense as defined by Section 443 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code), for the characteristics of the work of art.

Grisebach is entitled to correct or amend any information provided in the catalogue by posting a notice at the auction venue and by having the auctioneer make a corresponding statement immediately prior to calling the bids for the work of art concerned.

2. Pre-sale exhibition

All of the works of art that are to be sold at auction will be exhibited prior to the sale and may be viewed and inspected. The time and date of the pre-sale exhibition, which will be determined by

Grisebach, will be set out in the catalogue. The works of art are used and will be sold “as is”, in other words in the condition they are in at the time of the auction.

3.

Grisebach will determine the venue and time at which the auction is to be held. It is entitled to modify the venue and the time of the auction, also in those cases in which the auction catalogue has already been sent out.

Section 3

Calling the Auction

1. Bidder number

Grisebach will issue a bidder number to each bidder. Each bidder is to acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

At the latest twenty-four (24) hours prior to the start of the auction, bidders as yet unknown to Grisebach must register in writing, providing a written bank reference letter of recent date, so as to enable Grisebach to issue a bidder number to them.

At the auction, only the bids submitted using a bidder number will be considered.

2. Item call-up

The auction of the individual work of art begins by its being called up by the auctioneer. The auctioneer is entitled to call up the works of art in a different sequence than that published in the catalogue, to join catalogue items to form a lot, to separate a lot into individual items, and to pull an item from the auction that has been given a lot number.

When the work of art is called up, its price will be determined by the auctioneer, denominated in euros. Unless otherwise determined by the auctioneer, the bid increments will amount to 10% of the respective previous bid.

3. Bids

a) Floor bids

Floor bids will be submitted using the bidder number. A sale and purchase agreement will be concluded by the auctioneer bringing down the hammer to end the bidding process.

Where a bidder wishes to submit bids in the name of a third party, it must notify Grisebach of this fact at the latest twenty-four (24) hours prior to the auction commencing, submitting a corresponding power of attorney from that third party. In all other cases, once the work of art has been knocked down, the sale and purchase agreement will be concluded with the person who has placed the bid.

b) Written absentee bids

Subject to Grisebach consenting to this being done, bids may also be submitted in writing using a specific form developed for this purpose. The bidder must sign the form and must provide the lot number, the name of the artist, the title of the work of art and the hammer price it wishes to bid therefor. The bidder must acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

By placing a written bid, the bidder instructs Grisebach to submit such bid in accordance with its instructions. Grisebach shall use the amount specified in the written bid only up to whatever amount may be required to outbid another bidder.

Upon the auctioneer knocking down the work of art to a written bid, a sale and purchase agreement shall be concluded on that basis with the bidder who has submitted such written bid.

Where several written bids have been submitted in the same amount for the same work of art, the bid received first shall be the winning bid, provided that no higher bid has been otherwise submitted or is placed as a floor bid.

c) Phoned-in absentee bids

Bids may permissibly be phoned in, provided that the bidder applies in writing to be admitted as a telephone bidder, and does so at the latest twenty-four (24) hours prior to the auction commencing, and furthermore provided that Grisebach has consented. The bidder must acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

Bids phoned in will be taken by a Grisebach employee present at the auction on the floor, and will be submitted in the course of the auction in keeping with the instructions issued by the bidder. The bid so submitted by the bidder shall cover exclusively the hammer price, and thus shall not comprise the buyer’s premium, any allocated costs that may be charged, or turnover tax. The bid must unambiguously designate the work of art to which it refers, and must wherever possible provide the lot number, the artist and the title of the work.

Grisebach may make a recording of bids submitted by telephone. By filing the application to be admitted as a telephone bidder, the bidder declares its consent to the telephone conversation being recorded.

Unless it is required as evidence, the recording shall be deleted at the latest following the expiry of three (3) months.

d) Absentee bids submitted via the internet

Bids may be admissibly submitted via the internet only if Grisebach has registered the bidder for internet bidding, giving him a user name and password, and if the bidder has acknowledged the Conditions of Sale as being binding upon it. The registration shall be non-transferable and shall apply exclusively to the registered party; it is thus entirely personal and private. The user is under obligation to not disclose to third parties its user name or password. Should the user culpably violate this obligation, it shall be held liable by Grisebach for any damages resulting from such violation.

Bids submitted via the internet shall have legal validity only if they are sufficiently determinate and if they can be traced back to the bidder by its user name and password beyond any reasonable doubt. The bids transmitted via the internet will be recorded electronically. The buyer acknowledges that these records are correct, but it does have the option to prove that they are incorrect.

In legal terms, Grisebach shall treat bids submitted via the internet at a point in time prior to the auction as if they were bids submitted in writing. Bids submitted via the internet while an auction is ongoing shall be taken into account as if they were floor bids.

4. Knock down

a) The work of art is knocked down to the winning bidder if, following three calls for a higher bid, no such higher bid is submitted. Upon the item being knocked down to it, this will place the bidder under obligation to accept the work of art and to pay the purchase price (Section 4 Clause 1). The bidder shall not be named.

b) Should the bids not reach the reserve price set by the Consignor, the auctioneer will knock down the work of art at a conditional hammer price. This conditional hammer price shall be effective only if Grisebach confirms this bid in writing within three (3) weeks of the day of the auction. Should another bidder submit a bid in the meantime that is at least in the amount of the reserve price, the work of art shall go to that bidder; there will be no consultations with the bidder to whom the work of art has been knocked down at a conditional hammer price.

c) The auctioneer is entitled to refuse to accept a bid, without providing any reasons therefor, or to refuse to knock down a work of art to a bidder. Where a bid is refused, or where a work of art is not knocked down to a bidder, the prior bid shall continue to be valid.

d) The auctioneer may revoke any knock-down and may once again call up the work of art in the course of the auction to ask for bids; the auctioneer may do so in all cases in which – The auctioneer has overlooked a higher bid that was submitted in a timely fashion, provided the bidder so overlooked has immediately objected to this oversight; – A bidder does not wish to be bound by the bid submitted; or – There are any other doubts regarding the knock-down of the work of art concerned.

Where the auctioneer exercises this right, any knock-down of a work of art that has occurred previously shall cease to be effective.

e) The auctioneer is authorized, without being under obligation of giving notice thereof, to also submit bids on behalf of the Consignor until the reserve price agreed with the Consignor has been reached,

and the auctioneer is furthermore authorized to knock down the work of art to the Consignor, citing the consignment number. In such event, the work of art shall go unsold.

Section 4

Purchase Price, Payment, Default

1. Purchase price

The purchase price consists of the hammer price plus buyer’s premium. Additionally, lump sum fees may be charged along with statutory turnover tax.

A. a) For works of art that have not been specially marked in the catalogue, the purchase price will be calculated as follows:

For buyers having their residence in the community territory of the European Union (EU), Grisebach will add a buyer’s premium of 32% to the hammer price. A buyer’s premium of 27% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 1,000,000. A buyer’s premium of 22% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 4,000,000. This buyer’s premium will include all lump sum fees as well as the statutory turnover tax (margin scheme pursuant to Section 25a of the German Turnover Tax Act). These taxes and fees will not be itemized separately in the invoice.

Buyers to whom delivery is made within Germany, as defined by the German Turnover Tax Act, and who are entitled to deduct input taxes, may have an invoice issued to them that complies with the standard taxation provisions as provided for hereinabove in paragraph B. Such invoice is to be requested when applying for a bidder number. It is not possible to perform any correction retroactively after the invoice has been issued.

b) Works of art marked by the letter “N” (for Import) are works of art that have been imported from outside the EU for sale. In such event, the import turnover tax advanced, in the amount of currently 7% on the hammerprice, will be charged in addition to the buyer’s premium.

B. For works of art marked in the catalogue by the letter “R” behind the lot number, the purchase price is calculated as follows:

a) Buyer’s premium

Grisebach will add a buyer’s premium of 27% to the hammer price. A buyer’s premium of 22% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 1,000,000. A buyer’s premium of 17% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 4,000,000.

b) Turnover tax

The hammer price and the buyer’s premium will each be subject to the statutory turnover tax in the respectively applicable amount (standard taxation provisions, marked by the letter “R”). Currently, this amounts to 19%.

c) Exemption from turnover tax

No turnover tax will be charged where works of art are sold that are acquired in states within the EU by corporations and exported outside of Germany, provided that such corporations have provided their turnover tax ID number in applying for and obtaining their bidder number. It is not possible to register this status after the invoice has been issued, and more particularly, it is not possible to perform a correction retroactively.

No turnover tax shall be charged for the sale of works of art that are delivered, pursuant to Section 6 paragraph 4 of the Umsatzsteuergesetz (UStG, German Turnover Tax Act), to destinations located in states that are not a Member State of the EU, provided that their buyers are deemed to be foreign purchasers and have proved this fact in accordance with Section 6 paragraph 2 of the German Turnover Tax Act. The buyer shall bear any import turnover tax or duties that may accrue abroad.

The above provisions on turnover tax correspond to the legislative status quo and are in line with the practice of the Tax and Revenue Authorities. They are subject to change without notice.

2. Due date and payment

The purchase price shall be due for payment upon the work of art being knocked down to the buyer.

The purchase price shall be paid in euros to Grisebach. Cheques and any other forms of non-cash payment are accepted only on account of performance.

Information for Bidders

the reimbursement of futile expenditure (Section 437 no. 3 of the German Civil Code) are hereby contracted out. This exclusion of liability shall not apply should Grisebach have fraudulently concealed the defect.

The right to rescind the agreement for material defects shall be contracted out wherever Grisebach has sold the work of art for the account of the Consignor and has exercised, to the best of its ability, the greatest possible care in identifying the work's creator(s), technique and signature listed in the catalogue, provided there was no cause to doubt these statements' being correct. In such event, Grisebach enters into obligation to reimburse the buyer for the buyer's premium, any allocated costs that may have been charged, and turnover tax.

Moreover, Grisebach shall assign to the buyer all of the claims vis-à-vis the Consignor to which it is entitled as a result of the defects of the work of art, providing the Consignor's name and address to the buyer. Grisebach shall support the buyer in any manner that is legally available to it and that it is able to apply in enforcing such claims against the Consignor.

4. Errors in the auction proceedings

Grisebach shall not be held liable for any damages arising in connection with bids that are submitted orally, in writing, by telephone or via the internet, unless Grisebach is culpable of having acted with intent or grossly negligently. This shall apply in particular to the telephone, fax or data connections being established or continuing in service, as well as to any errors of transmission, transfer or translation in the context of the means of communications used, or any errors committed by the employees responsible for accepting and forwarding any instructions. Grisebach shall not be held liable for any misuse by unauthorized third parties. This limitation of liability shall not apply to any loss of life, limb or health.

5. Statute of limitations

The statutory periods of limitation provided for by Section 438 paragraph 1 Clause 3 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code) (two years) shall apply where the statute of limitations of claims for defects is concerned.

Section 8

Final provisions

1. Collateral agreements

Any modifications of the present Conditions of Sale that may be made in an individual case, or any collateral agreements, must be made in writing in order to be effective.

2. Translations of the Conditions of Sale

Insofar as the Conditions of Sale are available in other languages besides German, the German version shall govern in each case.

3. Governing law

The laws of the Federal Republic of Germany shall exclusively apply. The United Nations Convention on the International Sale of Goods shall not apply.

4. Place of performance

Insofar as it is possible to agree under law on the place of performance and the place of jurisdiction, this shall be Berlin.

5. Severability clause

Should one or several provisions of the present Conditions of Sale be or become invalid, this shall not affect the validity of the other provisions. Instead of the invalid provision, the corresponding statutory regulations shall apply.

6. Dispute settlement proceedings

Grisebach GmbH is not obliged nor willing to participate in dispute settlement proceedings before a consumer arbitration board.

Payment of the purchase price by set-off is an option only where the claims are not disputed or have been finally and conclusively determined by a court's declaratory judgment.

Where payment is made in a foreign currency, any exchange rate risk and any and all bank charges shall be borne by the buyer.

3. Default

In cases in which the purchase price has not been paid within two (2) weeks of the invoice having been received, the buyer shall be deemed to be defaulting on the payment.

Upon the occurrence of such default, the purchase price shall accrue interest at 1% per month, notwithstanding any other claims to compensation of damages that may exist.

Two (2) months after the buyer has defaulted on the purchase price, Grisebach shall be entitled – and shall be under obligation to do so upon the Consignor's corresponding demand – to provide to the Consignor the buyer's name and address.

Where the buyer has defaulted on the purchase price, Grisebach may rescind the agreement after having set a period of grace of two (2) weeks. Once Grisebach has so rescinded the agreement, all rights of the buyer to the work of art acquired at auction shall expire.

Upon having declared its rescission of the agreement, Grisebach shall be entitled to demand that the buyer compensate it for its damages. Such compensation of damages shall comprise in particular the remuneration that Grisebach has lost (commission to be paid by the Consignor and buyer's premium), as well as the costs of picturing the work of art in the catalogue and the costs of shipping, storing and insuring the work of art until it is returned or until it is once again offered for sale at auction.

Where the work of art is sold to a bidder who has submitted a lower bid, or where it is sold at the next auction or the auction after that, the original buyer moreover shall be held liable for any amount by which the proceeds achieved at that subsequent auction are lower than the price it had bid originally.

Grisebach has the right to exclude the defaulting buyer from future auctions and to forward the name and address of that buyer to other auction houses so as to enable them to exclude him from their auctions as well.

Section 5

Post Auction Sale

In the course of a two-month period following the auction, works of art that have gone unsold at the auction may be acquired through post auction sales. The post auction sale will be deemed to be part of the auction. The party interested in acquiring the work of art is to submit a bid either in person, by telephone, in writing or via the internet, citing a specific amount, and is to acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it. The sale and purchase agreement shall come about if Grisebach accepts the bid in writing within three weeks of its having been received.

The provisions regarding the purchase price, payment, default, pick-up and liability for works of art acquired at auction shall apply mutatis mutandis.

Section 6

Acceptance of the Work of Art Purchased at Auction

1. Pick-up

The buyer is under obligation to pick up the work of art at the latest one (1) month after it has been knocked down to the buyer.

However, Grisebach is not under obligation to surrender to the buyer the work of art acquired at auction prior to the purchase price set out in the invoice having been paid in full.

Title to the work of art shall devolve to the buyer only upon the purchase price having been paid in full.

2. Storage

Grisebach shall store the work of art acquired at auction until it is picked up, doing so at the longest for one (1) month, and shall insure it at its own cost, the amount insured being equal to the purchase price. Thereafter, Grisebach shall have the right to store the work of art with a specialized fine art shipping agent and to insure it there.

At its choice, Grisebach may instead store the work of art in its own premises, charging a monthly lump-sum fee of 0.5% of the purchase price for the costs of storage and insurance.

3. Shipping

Where the buyer instructs Grisebach in writing to ship to it the work of art acquired at auction, subject to the proviso that the purchase price has been paid in full, Grisebach shall procure the appropriate shipment of the work of art to the buyer, or to any recipient the buyer may specify, such shipment being performed by a specialized fine art shipping agent; Grisebach shall take out corresponding shipping insurance. The buyer shall bear the costs of packaging and shipping the work of art as well as the insurance premium.

4. Default of acceptance

Where the buyer fails to pick up the work of art within one (1) month (Clause 1) and fails to issue instructions for the work of art to be shipped to it (Clause 3), it shall be deemed to be defaulting on acceptance.

5. Sale to other parties

Should the buyer, prior to having paid the purchase price in full, sell the work of art it has acquired at auction, it hereby assigns to Grisebach, as early as at the present time and on account of performance, the entirety of all claims to which it is entitled under such onward sale, and Grisebach accepts such assignment. Insofar as the claims so assigned are in excess of the claims to which Grisebach is entitled, Grisebach shall be under obligation to immediately reassign to the buyer that part of the claim assigned to it that is not required for meeting its claim.

Section 7

Liability

1. Characteristics of the work of art

The work of art is sold in the condition it is in at the time it is knocked down to the buyer, and in which it was viewed and inspected. The other characteristic features of the work of art are comprised of the statements made in the catalogue (Section 2 Clause 1) regarding the work's creator(s), technique and signature. These statements are based on the scholarly knowledge published up until the date of the auction, or otherwise generally accessible, and on the information provided by the Consignor. No further characteristic features are agreed among the parties, in spite of the fact that such features may be described or mentioned in the catalogue, or that they may garnered from information provided in writing or orally, from a condition report, an expert appraisal or the images shown in the catalogue. No guarantee (Section 443 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)) is provided for the work of art having any characteristic features.

2. Buyer's rights in the event of a defect of title being given (Section 435 of the German Civil Code)

Should the work of art acquired be impaired by a defect of title because it is encumbered by rights of third parties, the buyer may, within a period of two (2) years (Section 438 paragraph 4 and 5 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)), rescind the agreement based on such defect of title, or it may reduce the purchase price (Section 437 no. 2 of the German Civil Code). In all other regards, the buyer's rights as stipulated by Section 437 of the German Civil Code are hereby contracted out, these being the right to demand the retroactive performance of the agreement, the compensation of damages, or the reimbursement of futile expenditure, unless the defect of title has been fraudulently concealed.

3. Buyer's rights in the event of a material defect being given (Section 434 of the German Civil Code)

Should the work of art deviate from the characteristic features agreed (work's creator(s), technique, signature), the buyer shall be entitled to rescind the agreement within a period of two (2) years after the work of art has been knocked down to it (Section 438 paragraph 4 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)). The buyer shall be reimbursed for the purchase price it has paid (Section 4 Clause 1 of the Conditions of Sale), concurrently with the return of the purchased object in unaltered condition, such return being effected at the registered seat of Grisebach.

Claims to any reduction of the purchase price (Section 437 no. 2 of the German Civil Code), to the compensation of damages or

Zustandsberichte
Condition reports
condition-report@grisebach.com
+49 30 885 915 0

Schriftliche und telefonische Gebote
Absentee and telephone bidding
gebot@grisebach.com
+49 30 885 915 24

Rechnungslegung, Abrechnung
Buyer's/Seller's accounts
auktionen@grisebach.com
+49 30 885 915 36

Versand und Versicherung
Shipping and Insurance
logistics@grisebach.com
+49 30 885 915 54

Die bibliographischen Angaben
zu den zitierten Werkverzeichnissen
unter [www.grisebach.com/kaufen/
kataloge/werkverzeichnisse.html](http://www.grisebach.com/kaufen/kataloge/werkverzeichnisse.html)

[3000] 726, 739, 794, 795, 796 [3003] 759 [3005] 816 [3006] 734
[3010] 714, 723 [3016] 839 [3018] 720, 721 [3024] 837, 840
[3032] 812 [3040] 781 [3043] 758 [3048] 704, 705, 706, 707,
708, 709, 710, 711, 712, 713 [3051] 748 [3053] 822, 823
[3063] 809, 842 [3065] 852 [3076] 702, 703 [3078] 719
[3082] 782 [3089] 728 [3090] 810 [3098] 724, 725, 753, 760,
761, 811, 864 [3100] 804 [3105] 730, 731, 797, 798 [3106] 862,
863 [3110] 717, 741, 745, 793 [3123] 700, 751, 752, 768, 771, 772,
774, 776, 805, 817, 818, 826 [3129] 775 [3133] 722 [3136] 801
[3142] 765, 766, 828 [3144] 787 [3145] 848, 849 [3146] 788
[3151] 786 [3154] 784 [3156] 808 [3165] 701 [3171] 824, 825
[3180] 716, 729 [3181] 833, 834 [3182] 859 [3186] 738 [3187] 750
[3188] 747 [3190] 858 [3201] 792 [3202] 718 [3203] 770
[3209] 802 [3213] 735, 736, 737, 746 [3221] 815 [3227] 740
[3236] 843, 845 [3331] 777 [3333] 854 [3356] 727, 733, 749, 763,
769, 778, 783, 790, 799, 800, 803, 813, 814, 819, 820, 836, 841,
844, 846, 847, 851, 860, 861 [3358] 732, 779, 780, 821, 838
[3360] 850 [3362] 757 [3364] 742, 744 [3366] 789, 791
[3368] 853 [3369] 857, 865 [3372] 773 [3373] 767 [3374] 806,
807 [3375] 764 [3379] 715 [3380] 831, 832 [3385] 762 [3387] 835
[3388] 855 [3389] 785 [3396] 856 [3397] 827, 829, 830
[3398] 743 [3627] 754, 755, 756

Herausgegeben von
Grisebach GmbH
Fasanenstraße 25
10719 Berlin
HRB 25 552, Erfüllungsort
und Gerichtsstand Berlin

Geschäftsführer
Daniel von Schacky
Diandra Donecker
Micaela Kapitzky
Dr. Markus Krause
Rigmor Stüssel

Auktionatoren
Dr. Markus Krause
Daniel von Schacky
Silke Bräuer
Elena Sánchez y Lorbach

Katalogbearbeitung
Sarah Miltenberger
Elena Sánchez y Lorbach
Julius von Hausen
Felicitas von Woedtke

Textbeiträge
Dr. Anna von Ballestrem (AvB)
Ute Diehl
Kirsten Eggers
Anne Ganteführer-Trier (AGT)
Julius von Hausen (JvH)
Oliver Hell (OH)
Leonie Herweg (LH)
Sarah Miltenberger (SM)
Dr. Klaus-Dieter Pohl
Leonie Rolinck (LR)
Elena Sánchez y Lorbach (ES)
Felicitas von Woedtke (FvW)

Fotobearbeitung
Ulf Zschommler

Fotos
Fotostudio Bartsch
Karen Bartsch, 2023
Recom GmbH & Co. KG, Berlin
Grisebach GmbH
Titel: © Estate of Martin Kippen-
berger, Galerie Gisela Capitain,
Cologne
Rückcover, Vorlaufseiten & U3:
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Abb. zu Los 701: Foto: © Hella
Pohl/Courtesy: Galerie Thadda-
eus Ropac, London · Paris · Salz-
burg · Seoul / Los 705: Foto:
Niels Schabrod / Abb. zu Los
705: Foto: © Andreas Fechner
Los 708: Foto: Michael Sailstor-
fer / Abb. zu Los 706: Marton
Perlaki / Los 709 und 710: Foto:
Roman März / Abb. zu Los 709:
Foto: Doro Zinn / Los 713: Foto:
Annette Kelm / Los 714: Foto:
Ruth Clark / Abb. zu Los 719:
Foto: © Dan Ipp/Courtesy Gale-
rie Buchholz / Abb. zu Los 722:
Foto: Antoine Le Grand / Abb. zu
Los 724: Foto: © Studio Olaf Hei-
ne / Abb. zu Los 726: Foto: Gun-
ter Lepkowski / Abb. zu Los 729:
© DB / VG Bild-Kunst, Bonn
2023 / Abb. zu Los 753: Foto: ©
Yves Géant / Abb. zu Los 772: ©
Estate of Martin Kippenberger,
Galerie Gisela Capitain, Köln /
Abb. zu Los 775: Foto: Daniel
Blau / Abb. zu Los 807: Foto:
Helen Winkler / Abb. zu Los
701/724/729/784/807:
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
(für vertretene Künstler)
Trotz intensiver Recherche
war es nicht in allen Fällen
möglich, die Rechteinhaber
ausfindig zu machen. Bitte
wenden Sie sich an [auktionen@
grisebach.com](mailto:auktionen@grisebach.com)

Markenentwicklung und -gestaltung
Stan Hema, Berlin

Layout & Satz
Stan Hema, Berlin

Produktion
Nora Rüsenberg

Database-Publishing
Digitale Werkstatt
J. Grützkau, Berlin

Herstellung & Lithographie
Königsdruck GmbH

Gedruckt auf
Maxisatin, 135 g/qm

Schriften
Fugue, Radim Pesko
Aperçu Pro, Colophon Foundry

Abbildung auf dem Umschlag vorne:
Martin Kippenberger, Los 772
(Detail)

Abbildung auf dem Umschlag hinten:
Camille Henrot, Los 706

Künstlerverzeichnis

Index of Artists

Andernach: 739

Baber: 1*

Baechler: 848, 849

Balkenhol: 759, 760

Baselitz: 774, 780

Bertlmann: 846

Beuys: 801-803

Bisky: 724, 725

Boll: 809

Bottrop: 712

Buren: 729

Burgert: 54*, 722, 723

Cage: 748

Calle: 753

Castelli: 840

Chia: 841

Clemente: 842

Condo: 843

Cragg: 4*

Dean: 716

Demand: 764

Dichgans: 702, 703

Dokoupil: 747, 844, 845

Dorazio: 735-737

Dreher: 831, 832

Duarte: 738

Erb: 799

Esmeraldo: 797, 798

Fetting: 837, 838

Förg: 12*, 48*, 750, 752, 817, 818

Francis: 743, 744

Fruhtrunk: 734, 783

Gilbert & George: 24*

Gordon: 860

Graubner: 14*

Guston: 855

Handforth: 714

Haring: 859

Havekost: 865

Hein: 717

Henning: 864

Henrot: 706

Hildebrandt: 711

Hirst: 851

Hockney: 18*, 854

Hödicke: 812, 839

Horn: 726, 727

Immendorff: 778

Innes: 742

Jenkins: 746

Jungwirth: 701

Katz: 852

Kelm: 713

Kippenberger: 770, 772

Kirkeby: 7*

Klapheck: 26*

Klein: 811

Knoebel: 17*, 22*, 808, 810

Koons: 861

Kwade: 709, 710

Lassnig: 55*

Loewensberg: 730, 731

Longo: 850

Lüpertz: 775-777

Luther: 787, 788

Mack: 789-791, 794

Mappenwerk: 857

McCracken: 749

Meese: 704

Meppayil: 715

Meuser: 751

Munsky: 816

Noir: 858

Oehlen, Albert: 771

Oehlen, Markus: 768, 769

Op de Beeck: 720, 721

Opie: 761

Paeffgen: 813, 814

Paik: 804, 805

Palermo: 806, 807

Penck: 39*, 781, 782

Pepperstein: 853

Pfahler: 784, 785

Piene: 792, 793, 795, 796

Polk Smith: 856

Polke: 765-767, 773

Rainer: 779

Rauch: 757

Rehberger: 700

Richter: 19*, 824-830, 862, 863

Sailstorfer: 707, 708

Schleime: 847

Schmittgen: 705

Schnider: 741

Schulze: 815

Schütte: 758, 833-836

Slominski: 762, 763

Stankowski: 740

Stazewski: 732, 733

Sugimoto: 754-756

Tillmans: 718, 719

Trockel: 728

Warhol: 57*, 819-823

Wilding: 786

Zangs: 800

Zobernig: 745

*Die mit * gekennzeichneten Losnummern verweisen auf Lose der entsprechenden Künstler in unserer Abendauktion „Ausgewählte Werke“ am 30. November 2023 um 18 Uhr.*

